



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

244 (30.5.1935) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269133)

Mannheimer Volksgenossen aufgepaßt!

Märtyrer oder Devisenschieber?

Wer sich hinter die Taten der „frommen“ Verbrecherinnen stellt, begeht Volksverrat / Unsere Nachsicht hat jetzt ein Ende

Die Devisenschiebungen katholischer Orden haben im ganzen Reich einen Sturm heftigster Entrüstung entfacht. Und mit Recht! Die „frommen“ Schwestern, die ungeheure Geldbeträge ins Ausland verschwinden lassen, haben nicht nur die unerbürdlichen Gesetze des Deutschen Reiches sabotiert, nein, sie haben darüber hinaus durch ihre Handlungsweise der deutschen Volkswirtschaft und damit dem deutschen Volk und jedem seiner Glieder unermesslichen Schaden zugefügt.

Daß der Staat diesem volksverräterischen und damit ungeheuer schweren Verbrechen nicht tatenlos zusehen will und kann, sondern mit harter Faust zupackt, und die Verantwortlichen — gleichgültig, welchen Standes und Geschlechtes sie auch sein mögen — vor die Schranken seiner Gerichte zitiert, hat jeder Volksgenosse, auch der gläubige deutsche Katholik, sofort eingesehen.

Um so peinlicher mußte es uns berühren, daß gerade in unserer Heimatstadt sich Menschen gefunden haben, die sich der klaren Einsicht — ob freiwillig oder unter einer gewissen Föhrung sei dahingestellt — entzogen, und die gerechten Maßnahmen des Staates als falsch und religionsfeindlich hinstellten. Es sei unseren Lesern nicht verschwiegen, daß die Veröffentlichungen über den Verlauf der Prozesse uns Abbestellungen eingetragen haben, die damit begründet sind, daß sich das „Faktenkreuzbanner“ der Feinde gegen die Kirche schuldig gemacht habe.

Diese jeder Einsicht baren Einstellung nötigt uns zu einigen Bemerkungen, die sich die Herren Abbesteller gut einprägen mögen.

Wenn man von uns behauptet, wir wären kirchen- oder religionsfeindlich, so ist das eine ebenso gemeine Lüge, wie sie die ausgebreiteten Gerüchte darstellen, die den Staat der kirchenfeindlichkeit zeihen wollen. Wir haben getreu dem Wort unseres Führers den Kirchen immer gelassen, was Sache der Kirche ist und uns in ihre seelsorgerische Tätigkeit nie eingemischt. Wenn allerdings Angehörige kirchlicher Organisationen die Lebensinteressen des Staates antasten, indem sie sein Vermögen verschleppen, dann möge man es uns erlauben, daß wir kein Blatt vor den Mund nehmen, um diese Machenschaften deutlich anzuprangern. Und wenn sich die Gerichte mit derlei unerquicklichen Dingen befassen müssen, so ist das eben auch nur ein Selbstschutz des Staates vor menschenwürdigen Angriffen.

Nie und nimmer bedeuten die gerichtlichen Maßnahmen gegen Verbrecher von Frauen im gewöhnlichen Gewande eine kirchen- oder religionsfeindliche Einstellung.

Das geht nicht nur aus der ganzen Verhandlungsweise gegen die Angeklagten hervor, sondern auch aus dem Wort des Staatsanwalts Ranke im Prozeß gegen Schwester Bernera, der deutlich ausführte, „daß nicht die katholische Kirche auf der Anklagebank stehe, sondern nur eine Vertreterin derjenigen Elemente, die das Ordenskleid mißbraucht hätten, um Geldvorschiebe herauszuschlagen, die ihnen kein Staat in unserer Lage gewähren konnte.“ Und in demselben Prozeß erklärte Amtsgerichtsrat Jordan, der Vorsitzende des Berliner Schnellschöffengerichts in seiner Urteilsbegründung, daß das Verhalten der Angeklagten ganz dazu angetan gewesen sei, das Ansehen der katholischen Kirche schwer zu schädigen.

Und das ist richtig! Nicht der Prozeß, der den Nonnen gemacht wurde, nicht die Veröffentlichungen der deutschen Presse über diese Schiebereien brachte die Kirche irgendwie in ein schlechtes Licht, nein, das Verhalten der Nonnen selbst ist es, das dem Ansehen des Katholizismus schaden muß. Wenn z. B. die Generaloberin Maria Menke, genannt Schwester Neophytia, einfache, fromme Klosterfrauen aus St. Vith nach Köln kommen läßt, angeblich frommer Erezitien wegen, in Wirklichkeit aber nur, um harmlos aussehende Devisentransporteur zu bekommen, dann liegt hier eine derart unerquickliche Vermischung von Glaubens- und — gelinde gesagt — sehr irdischen Angelegenheiten vor, die das kirchliche Ansehen allerdings zu schweren Einbußen verdammt.

Lezten Endes wird es die Kirche dem Staat nur danken, wenn er sie von solchen Schädlingen befreit. Denn die Volkseinstimmung verurteilt diese Verbrechen umfomehr, da es Trägerinnen des geistlichen Gewandes waren, die sie begingen. Von ihnen erwartet das Volk eben das musterhafte Verhalten schließlich in allen Lebensfragen.

So liegen die Verhältnisse zunächst nur einmal vom Standpunkt der Kirche aus gesehen. Nehmen wir uns aber auch einmal die Gründe zur Betrachtung vor, die den Staat zum Eingreifen veranlassen, dann er-

scheint das Verbrechen jener Nonnen noch in einem ganz anderen Licht.

Und hier müssen wir einmal ganz deutlich zu euch sprechen, die ihr glaubt, von uns abzurücken zu müssen, weil wir diese Verbrechen nicht mit ein paar wachsweißen Sägen abtun, wie es eben der Brauch einiger immer noch bürgerlicher Zeitungen ist, sondern die Dinge mit dem richtigen Namen nennen. Jahrelang ist die nationalsozialistische Presse, und damit auch das „Faktenkreuzbanner“, die fanatische Ränderin des Willens unseres Führers gewesen. Jede Zeile, die sie bis zum heutigen Tage schrieb, zielte nur auf die Schaffung einer neuen Volksgemeinschaft ab; alles, was gegen sie arbeitete, hatte in uns einen harten unnachgiebigen Gegner. Wenn wir damit allerdings manchen Kreisen von Menschen, die uns noch immer nicht begriffen haben, nicht ganz so „salonfähig“ kommen konnten, wie sie es wünschten, so hat uns das nie sonderlich berührt. Uns kam es in erster Linie immer auf die Sache an, und die fochten wir durch, gleichgültig ob wir damit gewissen „vornehmen“ oder schwarzen Kreisen mißfielen.

Und wir versichern, wir werden auch in dem Devisenschiebungsprozeß diese unsere Haltung nicht verändern, und wenn der ganze politische Katholizismus gegen uns mobil macht.

Denn hier ist ein Verbrechen begangen worden an dem Volk, dessen Rechte wir unerbittlich wahrnehmen. Millionen Reichsmark sind

bereits durch die salbungsvollen Hände kirchlicher Amtspersonen über die Grenze geflossen. Was wäre geschehen, — so fragen wir — wenn nicht endlich der Staat mit eiserner Energie zugegriffen hätte? — Die Folgen sind unübersehbar. Das Volksvermögen, mit dem wir eben leider noch immer sehr hausälterlich wirtschaften müssen, hätte sich immer mehr vermindert, die deutsche Wirtschaft wäre in größte Gefahr gekommen. Betriebe hätten schließen müssen und unsere braven Volksgenossen, die mit uns mutig zugepackt haben, das Geschick der Nation neu und glücklich zu gestalten, hätten ihren Arbeitsplatz verloren und lägen wieder auf der Straße, der wir sie mit Anspannung aller Kräfte entrissen haben. Die Währung wäre stark in Mitleidenschaft gezogen worden, das Gespenst der Inflation, das wir nie wieder in unser Reichsgebiet einlassen wollen, hätte über uns gegrinst. Die mühsam ersparten Groschen vieler Volksgenossen fanden auf dem Spiel, Millionen von Existenzen wären der Vernichtung preisgegeben.

Das aber wäre das Chaos gewesen!

Und dieses Chaos hätten die heraufgeführt, die Gottes Wort auf den Lippen führen, im Herzen aber den klingenden Mammon tragen, die falschen Diener Christi. Sie hätten damit aber nicht nur den Staat ruiniert, sondern mit ihm auch die katholische Kirche selbst, die in diesem Chaos auch ihre Wirkungsstätte innerhalb des Reiches verloren hätte.

Auch Köln führt seinen Kampf

Sie sagen Mitarbeit und meinen Sabotage

Ein Kapitel über Zentrumshege / Pater Mukermanns Störungsfeuer aus Holland / Das Doppelgesicht des Katholizismus

Nicht nur in Mannheim, auch in Köln muß der Kampf gegen die schwarze Hege mit aller Macht geführt werden. Der „Westdeutsche Beobachter“, das Kölner Gauorgan der NSDAP, hat die schwere Aufgabe, die im Erzbistum Köln natürlich noch zahlreicher vertretenen Zentrumsüberbleibsel in die Schranken zurückzuweisen, die sie auch dort allenthalben frech auf die Langmut des Staates bauend überschritten haben.

Es ist in Köln vor allem die „Kölner Kirchenzeitung“, die sich zum Vorträger der Devisenschieber macht. Von ihr schreibt der „Westdeutsche Beobachter“:

„Was die Kirchenzeitung unter der Ueberschrift „Zum Berliner Devisenprozeß“ zu der ersten der traurigen Verhandlungen, zu sagen hat, steht in einem auffälligen Widerspruch zu der breiten Ausführlichkeit, mit der man sonst die NSDAP beschließt. Man beschränkt sich auf die Wiedergabe der Verteidigungsbrede des Rechtsanwalts der Schwester Bernera. Darin wird der Versuch unternommen, die Verbrechen der leitenden Persönlichkeiten mit der opferbereiten Liebestätigkeit zahlreicher katholischer Schwestern im Weltkrieg und in der Krankenpflege zu entschuldigen. Zwei Dinge, die — Gott sei Dank! — nicht miteinander zu tun haben.“

Und nachdem nun schon der dritte Fall am

heutigen Tage bekannt wird, kann man die folgenden Worte des „Westdeutschen Beobachters“ nur gutheißen:

„Es ist eine einzige Anklage gegen den Geist der Vaterlandslösigkeit und der völligen Verkommenheit, der übereinstimmend diese Verbrecher leitet. Woher kommt dieser Geist? Wer ist für ihn verantwortlich? Welche Auswirkungen müssen wir für unser Volk besorgen, wenn so verantwortliche Träger des geistlichen Kleides handeln?“

Das ungeheuerlichste aber ist, daß dieser antibörsliche Geist die in Berlin mit Zucht ausgedehnten Verbrechen am Volkswohl als

Taten zum Wohle der Kirche

verherrlicht und die Verbrecher und Verbrecherinnen zu Märtyrern stempelt, denen nicht nur Mitleid, sondern Ehrung und Anerkennung zuteil werden!

Der „Westdeutsche Beobachter“ hat nun sein säuberlich einmal die Stimmen des politischen Katholizismus registriert, die im Ausland offen gegen die Verurteilung dieser Schieber — und Schieberinnen und gegen den Nationalsozialismus schlechthin auszutrompfen versucht. Er zitiert hier vor allem die Zeitung des elbischen politischen Katholizismus — den „Elbfässer“, der das Schiebergesindel als

Das wachsame Auge unserer Justiz aber entdeckte Gott sei Dank die Gefahr, ehe es zu spät war. Sie stellte die Verbrecher am Volk vor ihr Gericht.

Neben ihnen stehen aber, unsichtbar zwar, aber darum ebenso verdammenwert, jene Menschen, die aus falscher Einsicht oder böswilliger Verführung heraus sich zu Verteidigern der Schieberinnen machen und die damit den Rechtspruch der deutschen Justiz unterhöhlen, jene Menschen, die durch ihr Abdrücken von uns bewiesen haben, daß ihnen der Eigennutz einzelner kirchlicher Organisationen vor dem Gemeinnut des Volkes steht.

Damit aber sind sie selbst zu Verbrechern am Dritten Reich geworden.

Wir kennen sie alle, mit Namen, Stand und Anschrift. Und wir behalten uns das Recht vor, sie ausgeschrieben und in Felddruck in den Spalten unserer Zeitung anzuprangern, damit die Mannheimer Bevölkerung sehen mag, wo ihre wahren Feinde sitzen.

Wir behalten uns weiterhin das Recht vor, die Namen dieser Menschen, denen der Ehrentitel Volksgenosse abzuspochen ist, den maßgebenden Stellen bekannt zu geben, die dann überprüfen mögen, ob das Maß an böser Schuld nicht schon bei dem einen oder anderen dieser Herren so gerillt voll ist, daß ihm seine Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft nicht abgesprochen werden muß.

Das sei unsere letzte, aber auch unsere allerletzte Warnung!

Wir dulden keine Sabotage am Volk, am Staat und an seinem Recht. Schonungslos gehen wir gegen alle vor, die nicht mit uns am Aufbau mitarbeiten wollen. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Ein Zwischending gibt es nicht mehr!

rer.

zu Ende. Die katholische Bevölkerung verlangt genau so wie alle andern Volksgenossen Aufklärung darüber, was nun eigentlich Standpunkt und wahre Meinung der Kirche ist.

Hat Mukermann recht, der Kirche und Zentrum identifiziert?

Hat die „Kölner Katholische Kirchenzeitung“ recht, die sich unlängst auch wieder für das Zentrum einsetzte? Hat das Lügenblatt „Luxemburger Wort“, dessen Chefredakteur heute Generalvikar von Luxemburg ist, recht, wenn es seine niederträchtigen Verleumdungen und Angriffe gegen Deutschland richtet? Hat die katholische Presse des Elsas recht, die die Schwester Bernera „die erste Märtyrerin der „Caritas“ nennt?

Oder haben die feierlichen Erklärungen der deutschen Bischöfe von 1933 recht, die ein Mitarbeiter am neuen Deutschland geloben?

Das ist ein Doppelgesicht, das die deutschen Menschen tagtäglich schwerer bedrückt. Das ist eine zwiespältige Haltung, von der man allmählich annehmen muß, daß sie zur Zernung des wahren Vorhabens eingenommen wird.

Wir verlangen Antwort. Entweder alle die von uns zitierten geistlichen Stimmen mißbrauchen die Kirche und werden von ihr abgeschüttelt, oder aber die Verantwortung muß auf die zurückfallen, die diese Verbrecher schützen und decken!

Wir können uns nach allen unseren Erfahrungen, die wir in Mannheim mit dem Hintergrund schleichenden, menschenwürdigen Kämpfers gegen die NSDAP verstandenen Annapen der schwarzen Reaktion machen mühen, dieser Fragestellung nur anschlügen.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stv. Redakteur: Karl W. Gagnereier; Udet vom Dienst: E. Julius Ge. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Redaktionen: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftskundlichen, Kommunalen und Berührung: Friedr. Haag; für Kulturpolitischen, Rechtlichen und Religionen: W. Kattermann; für Unpolitischen: Carl Bauer; für Lokales: Ernst Wichter; für Sport: Kai. G. Schmidtke in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Kretschmann, Berlin SW 68, Ederstr. 17. B. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Wirtwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitt, Mannheim

Verlag: „Faktenkreuzbanner“-Verlag, a. Truders G. m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 82, 333 61, 62. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: I. W. Fritz Behler, Mannheim. Anzeigen in Preisliste Nr. 5 (Sonderausgabe) und Nr. 3 (für Weinheimer- und Schwepinger-Angebote) 500. Durchschlagsleistung Wert 1935: A. A. Mannheim u. A. A. A. Mannheim — 34 696 A. A. Schwepina u. A. A. A. Schwepina — 3 715 A. A. Weinheim u. A. A. B. Weinheim — 5 221

Gesamt-Verl. April 1935 — 41 630

„Märtyrer der Caritas“

zu bezeichnen gerührt.

Das ist ein Schlag ins Gesicht des deutschen Volkes, so fährt der „W. B.“ fort. Das spricht Hohn auf den Erklärungen über ein Mitarbeitervollen am Aufbau des völkischen Deutschland. Das liegt auf der gleichen Linie wie die Tätigkeit des bekannten Jesuitenpaters Mukermann im benachbarten Holland, in dessen Wochenschrift erklärt wird,

daß auch das Buch von Adolf Hitler „Mein Kampf“ von einem gläubigen Christen abgelehrt werden muß!

In den Aufsätzen dieser Wochenschrift, die in einer Broschüre unter dem Titel „Deutschland, wohin?“ zusammengestellt wurden, heißt es gleich dem Marxismus: „Katholiken aller Länder, vereinigt Euch!“, um dann weiterhin wie folgt für den politischen Katholizismus einzutreten:

„Die Schlagworte vom politischen Katholizismus sind in Wahrheit der Ausbruch jener liberalen Häresie, die erst vom Sozialismus und dann vom Kommunismus und nun vom Rationalsozialismus übernommen worden ist. Diese Irrlehre behauptet, daß man das öffentliche und das politische Leben gänzlich von der Religion trennen könne.

Am 31. Mai 1916 . . .

Skagerrak — Kurs auf den Feind!

Wie Miskämpfer die größte Seeschlacht der Weltgeschichte erlebten

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Am 31. Mai 1916 stand die deutsche Kriegsmarine unter Führung des Admirals Scheer heldenhaft und siegreich in der Schlacht am Skagerrak. Zahllose Berichte sind seit jenem Tage erschienen, die — in Wädhern und in Akten niedergelegt — in ihrer Gesamtheit ein Bild der Schlacht aus fast allen Gesichtswinkeln geben.

Die folgende Zusammenfassung versucht, durch einen Auszug aus den wesentlichen dieser Augenzeugenberichte einen umfassenden Überblick über die Kampfhandlung zu geben.

Fregattenkapitän Georg v. Hase, der damals erster Artillerieoffizier des Schlachtkreuzers „Derfflinger“ war, hat den Beginn der Schlacht in seinen Büchern „Der deutsche Sieg auf Skagerrak“ und „Die zwei großen Völkern“ (Verlag R. F. Koehler, Berlin-Weißhof) folgendermaßen geschildert:

Am 31. Mai richteten die Schlachtkreuzer um 2 Uhr morgens Anker. Es waren „Lützow“ (das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsschiffe, des Vizeadmirals v. Hipper), „Derfflinger“, „Seeböck“, „Moltke“ und „von der Tann“. Die Schlachtkreuzer hatten während der Nacht auf Schilling-Reede vor der Einfahrt in den Jadebusen ankert gehalten.

Vor ihnen liefen die zur Vorhut und zur Seitenbedeckung für die Schlachtkreuzer bestimmten kleinen Kreuzer „Frankfurt“ — das Flaggschiff des Konteradmirals Voediker, „Wiesbaden“, „Pillau“, „Elding“ und „Regensburg“ und mehrere Torpedobootsflottillen aus.

Nach Passieren der Sperrlinien unserer Minensperren nahmen die gesamten Aufklärungskräfte die befohlene Marschformation ein. Es war eine schöne klare Nacht, die halb einem prächtigen Morgen wich. Die Sonne ging strahlend auf, überschüttete die See mit ihren goldenen Lichtern und zeigte bald das so oft bewunderte unergiebige Bild der gesamten Hochseeflotte auf dem Marsche gegen den Feind.

Die Schlachtkreuzer und die lange Reihe der Linienschiffe waren umgeben von einem Gürtel von Torpedobooten, die die großen Schiffe auf der Suche nach feindlichen U-Booten und nach Minen umkreisten, wie eine Anzahl Schäferhunde die Herde. 22 Linienschiffe standen in der Linie, eine stolze Armada. Vorneweg das III. Geschwader, unsere modernsten Großkampfschiffe mit „Mönnich“, dem Flaggschiff des Konteradmirals Becke, an der Spitze. Hieraus folgte das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“ mit dem Flottenchef Admiral Scheer an Bord. Dann das I. Geschwader, die Schiffe der „Helgoland“- und „Rassau“-Klasse, mit dem Flaggschiff „Ostfriesland“ des Vizeadmirals Ehrhard Schmidt, und schließlich das II. Geschwader, die veralteten Schiffe der „Deutschland“-Klasse, mit dem Flaggschiff „Deutschland“ des Konteradmirals Nauwe. Sechszehn Kreuzer umgaben das Linienschiff als Vor- und Nachhut, sowie als Seitenbedeckung. In ähnlicher Formation feuerte gleichzeitig die „Große Flotte“ (der Engländer) der nördlichen Ostsee zu . . .

Am Nachmittag 3.27 Uhr wird dem Admiral v. Hipper das T-Signal der „Elbing“ gemeldet: „Feindliche Schlachtkreuzer im W 3 N“ — sofort erfolgt Befehl: „Kurs auf den Feind!“ Die Schlacht beginnt!
Kapitän v. Hase berichtet darüber:

Die erste Salve

„150 Hundert!“, lautete mein letzter Befehl, da — ein dumpfes Krachen, ich sehe nach vorn: „Lützow“ schießt ihre erste Salve hinaus, und gleichzeitig wird das Signal „Feuer eröffnen“ gegeben.

In derselben Sekunde rufe ich: „Salve — feuern!“, und donnernd kracht unsere erste Salve heraus.

Unsere Hinterleute fallen sofort ein, wir sehen bei unseren Gegnern überall Feuerzündungen und sich ballende Rauchwolken — die Schlacht ist im Gange!

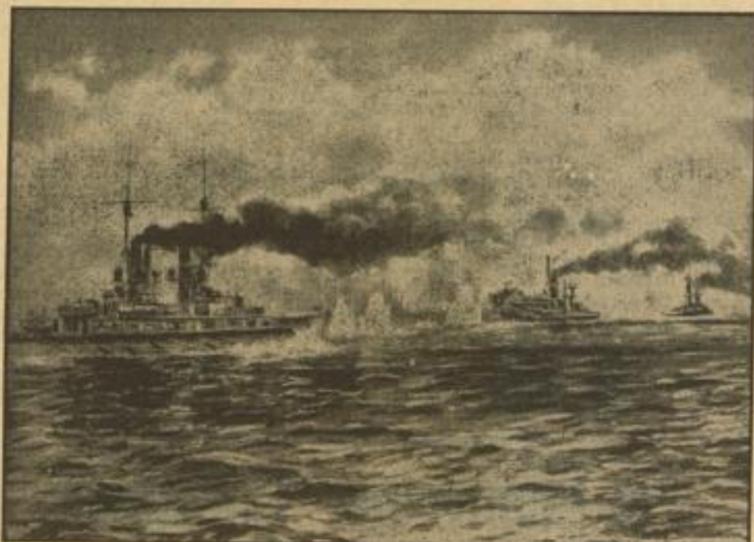
Ein ordentliches Schüttern des, betäubendes Getöse begann.

Einschießlich der Mittelartillerie feuerten wir durchschnittlich alle sieben Sekunden eine gewaltige Salve. Wer ein Schießen mit Geschossmunition an Bord eines Großkampfschiffes einmal mitgemacht hat, kann sich einen Begriff davon machen, was das bedeutete. Während die Salven fielen, war eine Verhinderung ausgeschlossen. Dichter Pulverdampf schloß sich fortgesetzt an den Mündungen der

den die britischen Schlachtkreuzer bereits vollständig in den gewaltigen Wasserfäulen der rings um sie einschlagenden und krepierenden deutschen Granaten. Schon nach der ersten Salve, die um 4.48 Uhr von „Lützow“ abgefeuert wurde, werden um 4 Uhr 51 Minuten „Lion“ und „Prince of Wales“ je zweimal, „Tiger“ viermal getroffen.

Während die beiden Treffer auf „Lion“ große Ausfälle unter den Bedienungsmannschaften der 10,2-Zentimeter-Geschütze hervorriefen, wird auf „Prince of Wales“ durch eine schwere Granate der vordere Geschützturm außer Gefecht gesetzt. Zehn Minuten später kann zwar eines der Geschütze das Feuer wieder aufnehmen, das andere jedoch ist für die Dauer des Kampfes zum Schweigen gebracht.

Gleich darauf wird auch der zweite Geschützturm getroffen. Die Granate dringt in diesem Fall jedoch nicht durch den Panzer, erzeugt aber Rauch- und Gasfahnen in zahlreichen Räumen des Schiffes, die zudem infolge Ausfalles des elektrischen Lichtes längere Zeit in Dunkel gehüllt sind.



In Gefechtslinie

HM-Archiv

Rohe zusammen, entwickelte sich zur haushohen Wolke, die schundenlang wie eine undurchdringliche Mauer vor uns stand, und wurde dann vom Wind und durch die Fahrt des Schiffes aber uns hinweggetrieben . . .

Die Wasserfäulen standen wohl fünf bis zehn Sekunden, bis sie ganz zusammengefallen waren. Es waren Niesensfontänen, gegen die die verärgerten Wasserfäule von Verfalltes das reinste Kinderpielzeug waren. Im späteren Verlauf der Schlacht, als der Feind sich besser auf uns eingeschossen hatte, kam es häufig vor, daß solche Wasserfäulen über dem Schiff zusammenbrachen, alles überflutend, zugleich aber auch jeden Brand löschend.

Treffer!

Schon die ersten Salven fielen!
Das amtliche Wert des Marinearchivs hat über den Beginn der Schlacht folgende Darstellung gegeben:
„Winnen einer bis zwei Minuten verschwanden die britischen Schlachtkreuzer bereits vollständig in den gewaltigen Wasserfäulen der rings um sie einschlagenden und krepierenden deutschen Granaten. Schon nach der ersten Salve, die um 4.48 Uhr von „Lützow“ abgefeuert wurde, werden um 4 Uhr 51 Minuten „Lion“ und „Prince of Wales“ je zweimal, „Tiger“ viermal getroffen.“

Noch schwerer sind die gleich zu Beginn des Kampfes eintretenden Störungen auf „Tiger“. Bereits um 4 Uhr 52 Minuten wird das Schiff in der Back getroffen. Gleich darauf schlagen von einer deckenden Vierschußsalve gleich zwei Granaten auf einmal ein. Von der einen wird der 23 Zentimeter starke Vordettepanzer des hinteren Geschützturmes durchbrochen, leider bleibt aber die Granate dann, ohne zu krepieren, mitten im Turm zwischen beiden Geschützen liegen. Dagegen detoniert die andere im Aufschlag auf der Decke des dritten Turmes und setzt neben der Zerkünderung der Fernrohrvisiere und des Refraktors beide Geschütze eine Zeitlang außer Gefecht. Durch den vorübergehenden Ausfall zweier schwerer Türme auf einmal ist es für „Tiger“ schwer, mit der Batterie am Ziel zu bleiben.“

Im Verbandsplatz

Marinechirurg Dr. Robert Amelung war während der Skagerrakschlacht der Arzt auf S. M. S. „Seeböck“. Ueber seine Erlebnisse be-

richtete er in dem Sammelwerk „Auf See und Besieg!“ (Verlag J. F. Lehmann, München).

„Ich eile über das Mitteldeck auf der achternen Treppe des vorderen Schornsteins auf die Kommandobrücke, um Genaueres zu hören, denn der Feind ist ja noch nicht so weit. Auf der Brücke keine Menschenleib, aber aus dem Schilf des vorderen Kommandostandes schallt es mir entgegen:

„Schnell weg — gleich fällt der erste Schuß!“
Ich glaube, ich bin schneller zum Verbandsplatz hinauf — als vorher heraufgekommen . . . wenig später kracht es dann auch zum ersten Male und dann in schneller Folge immer weiter, mächtige Erschütterungen geben durch das Schiff. Man hört sein eigenes Wort nicht mehr, nur durch Zeichen kann man sich untereinander verständigen.

Einige Zeit vergeht, da stürzen aus der Schotttür nach Abteilung 5, also von vorne her, der zweite Hilfsarzt und der Schiffsbarkier herab, beide schwarz im Gesicht; Treffer in den vorderen Verbandsplatz, alles ausgefallen, nur die beiden haben sich noch achtern retten können, von dem anderen dort stationierten Personal wissen sie nichts, also wahrscheinlich tot.

Raum einige Sekunden später wird der Flarrer Fenger taumelnd heraufgebracht, einen ganz durchbluteten Verband notwendig um Kopf und Gesicht gewickelt.

Es wird klar, die Erschütterungen rührten nicht nur von den eigenen Schiffen her. Wir sind getroffen.

Doch zu Ueberlegungen ist keine Zeit.

Neue Verwundete werden herangezogen oder kommen selbst gegangen oder gerannt; in kurze Zeit sind es schon eine ganze Anzahl. Alles nur schnelle Roterben, zu langem Aufenthalt mit den Einzelnen ist keine Zeit.

Auf der Kommandobrücke

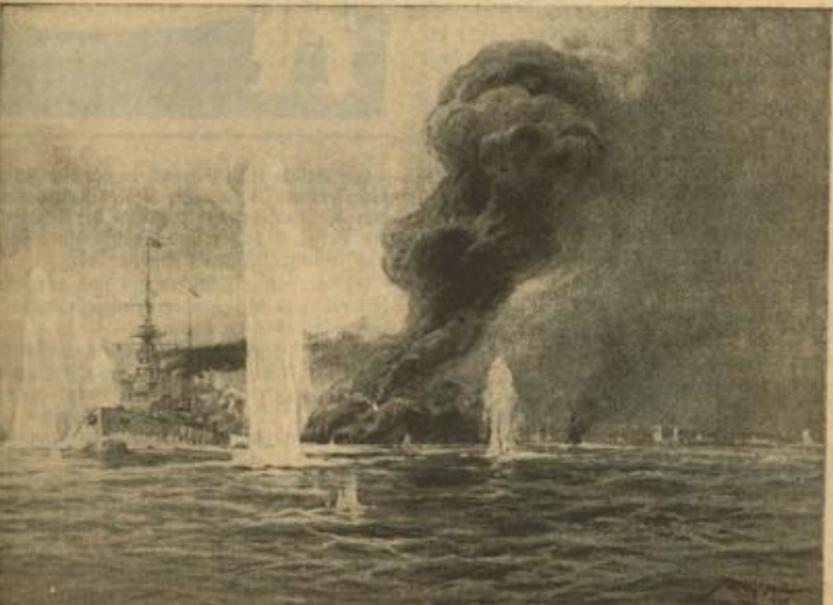
Vizeadmiral Wolf von Trotha, damals Chef des Stabes der Hochseeflotte, hat die Schlacht neben dem Befehlshaber Admiral Scheer auf der Kommandobrücke des Flottenflaggschiffes S. M. S. „Friedrich der Große“ erlebt. Auch sein Bericht befindet sich in dem Wert „Auf See und Besieg!“. Dort heißt es unter anderem:

„Admiral Scheer hat, um die Entwicklung der Schlacht gut zu übersehen, frei auf der oberen Kommandobrücke gestanden. Dort aber schlagen auch bei „Friedrich dem Großen“ die schweren Granaten des Gegners ein, die Salzfut als Regen über das Schiff werfend und mahmend, den Gefechtsstand aufzusuchen. Wir treten in den Kommandostand.“

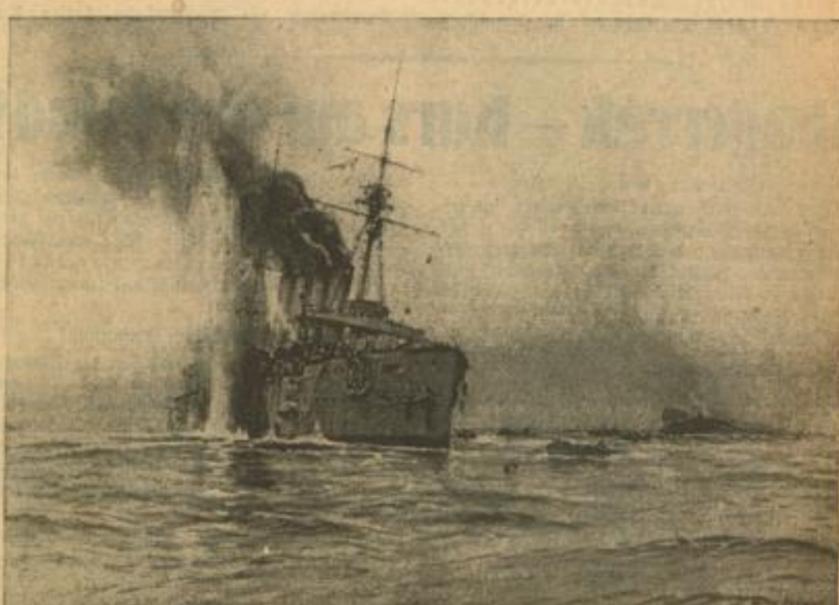
Ein enger, nur wenige Meter messender Raum, durch härtesten nach vorn fast 1/2 Meter starken Panzer bewehrt. Nur durch schmale Schlitze ist der nötige Austausch möglich oder durch Beobachtungsgläser, die durch die Panzerdecke hindurchgeführt sind. Man fühlt die Nervenpannung, die auf den Personen liegt, die hier aus enger gedrängt, ihre ganze Sinneskraft zusammenschließen müssen, um ihren verantwortungsvollen Dienst zu versehen. Rein unnützes Wort wird gesprochen, nur kurze Meldungen und Befehle.

Hier ist das Hirn des Schiffes und zugleich das Hirn der gesamten Flotte.

Von diesem engen Panzerstande aus gilt es, die ganze Flotte von über 100 Schiffen und Torpedobooten in der Hand zu halten. . . . Unsere Spitze biegt in ihrem Stoß gegen den Feind immer scharfer ab, der Ueberblick für den



Das Ende der „Queen Mary“ (Gemälde von Prof. Willy Stöwer) HM-Bildstock (2)



Englischer Panzerkreuzer im vernichtenden Geschützfeuer

... aber ent-
... es zu spät
... soll vor ihr
... tbar zwar,
... jene Men-
... böswilliger
... idigern
... die damit
... chen Au-
... n, die durch
... haben, daß
... hlicher Dr-
... nung des
... ft zu
... Reich
... Stand und
... Recht vor,
... feldrud
... uprangern,
... sehen mag,
... Recht vor,
... der Ehren-
... den maß-
... n, die dann
... an böser
... der anderen
... daß ihm
... Volksge-
... chen wer-
... auch unsere
... Volk, am
... thonungslos
... mit und am
... icht mit uns
... icht gibt es
... rer.
... age
... holizismus
... erung ver-
... olksgenossen
... tlich Stand-
... irche ist.
... rche und
... r Kirchen-
... auch wieder
... Lügenblatt
... n Chefredak-
... mburg ist,
... n Verleum-
... land richtet
... ch recht, die
... Märtyrerin
... rungen der
... die ein-
... gelobten?
... das die deut-
... er bedrückt.
... g, von der
... daß sie zur
... r haben s
... rt. Ent-
... zitteren
... brauchen
... n ihr ab-
... Berant-
... ückfallen,
... igen und
... feren Erfah-
... mit den im
... lterliche Gift-
... enden Knab-
... en mußten,
... en.
... ann
... vom Eltern-
... ihr Pointe
... ichten: Dr. W.
... mmanes und
... icht, Penke-
... ichtliche Carl
... port: Aut. 68.
... rithan, Berlin
... amt. Ortinal-
... ch 16—17 Uhr
... Sonntag.
... theim
... an n. Drudern
... irection: 10.30
... untags, Fern-
... 14.71, 614.86.
... rranisierungs-
... m.
... 1901 und Nr. 3
... 1900; 1911.
... 1900:
... 1900 = 34.696
... 1900 = 3.718
... 1900 = 5.221
1935 = 41.430

Schobener Sparville

Kleine und kleinste Sparer an die Front!

Reichsstatthalter Robert Wagner und Innenminister Pflaumer zum Spargedanken / Der Verlauf der 19. Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giro-Verbandes

(Bericht unseres nach Wertheim entsandten Mitarbeiters)

Wertheim, 29. Mai. Die Beachtung, die Reichsstatthalter Wagner und Innenminister Pflaumer der Verbandstagung der Sparkassenmänner in Wertheim am Main widmen, kommt schon in ihrer persönlichen Anwesenheit bei der Hauptversammlung zum Ausdruck. Die Vg. Pflaumer als Ressortminister ausführte, läßt ein Rückblick auf die im Berichtsjahr geleistete fruchtbare Arbeit der Sparkassen erkennen, daß sie im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit mit an erster Stelle stehen.

Ueber zwölf Millionen Reichsmark wurden von diesen vollständigen Kapital-Sammelbecken in unserer badischen Heimat für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

Eine beachtliche Summe Gerade hier zeigt sich wieder, wie sehr der Sparer durch seinen verstärkten Sparwillen nicht allein sich und den Seinen, sondern darüber hinaus dem ganzen Volke dient. Dem die Belebung der Wirtschaft in jeder Hinsicht zugute kommt.

Die Innenminister Pflaumer ausführte, war es durchaus kein Zufall, der ihn als Chef der obersten Staatsaufsicht nach Wertheim, seiner Heimat, führte. Gerade er muß das Bedürfnis empfinden, an einer Tagung der Sparkassenmänner teilzunehmen, um sich dort über die vorhandenen Wünsche zu unterrichten und Anregungen entgegenzunehmen.

In seinen Begrüßungsworten hatte

Präsident Gündert

darauf hingewiesen, daß der badische Sparkassen- und Giroverband wisse, welchen volkswirtschaftlichen Wert der Innenminister den Sparkassen beimesse und wie unablässig er sein Interesse ihnen als einer unentbehrlichen Einrichtung im öffentlichen Leben zur Förderung der wirtschaftlich schwächeren Kreise befunde.

Gauleiter Robert Wagner

erzählte im Anschluß daran das Wort. Die Sparkassen, so führte er aus, waren noch stets von nationalsozialistischem Gedankengut getragen. Darin ist auch die Ursache zu suchen, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes zu

Rufen des Volkes

geworden sind. Sie waren vom Vertrauen der Bevölkerung getragen, das sie sich über alle Krisen und Schwierigkeiten der Nachkriegszeit hinweg nicht nur erhalten, sondern auch verbessern konnten. Rein Geldinstitut kann zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung so wesentlich beitragen und eine so entscheidende Rolle spielen, wie die Sparkasse. Im Augenblick des schwersten Ringens um Arbeit und Brot erwacht ihr eine geschichtliche Aufgabe. Um so mehr obliegt den Sparkassen die Arbeit auf dem Wege der

Erkaffung der kleinen und kleinsten Sparer

Kredite für unsere Wirtschaft zu schaffen. Die Möglichkeit, auch die kleinsten Beträge, die unangesehen in einem häuslichen Winkel noch versteckt sind, hervorzuheben und dem Wirtschaftskreislauf dienlich zu machen, muß voll ausgenutzt werden. Wenn dies gelingt, dann werden die Sparkassen nicht nur der Anerkennung seitens der Regierung, sondern auch des ganzen Volkes sicher sein. Er gab der Hoffnung Ausdruck, die Sparkassenmänner möchten in der Erfüllung der vorgezeichneten Aufgaben nicht müde werden. Es gelte vor allem, dem gesamten Mittelstand die erforderlichen Mittel zuzuführen, den Bau-

markt zu beleben und das Siedlungswert zu fördern.

Im Mittelpunkt der Hauptversammlung stand die ausschlußreiche Rede des Verbandsvorsitzers

Präsident Gündert, Mannheim,

der auf einige wichtige Fragenkreise, die sich aus dem vielfältigen und vielgestaltigen Leben der Sparkassen und ihrer Organisationen ergeben, einging. So schenkte er vor allem den Problemen der Spartätigkeit und Kapitalbildung, der Kreditorganisation, der Kreditpolitik und des Zinses größte Beachtung. Er wies darauf hin, daß auch für die Sparkassen 1933 ein Jahr der Erfüllung war. Im deutschen Gemeinschaftsleben setzten sich die Grundsätze durch, für welche sich die Sparkassen auf ihrem Felde schon seit einem Menschenalter kraftvoll einsetzen, Grundsätze, wie sie der Nationalsozialismus in schlichter und doch so eindringlicher Form in den knappen Leitsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz — als Richtschnur und kategorischen Imperativ „allen“ wirtschaftlichen und persönlichen Handelns aufstellte.

Für den Sparkassenfaktor brachte das Jahr 1934 zunächst die Neuordnung des Bank- und Kreditwesens und die Ueberwachung des Geld- und Kapitalmarktes durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember.

Die Leistungen der Sparkassen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit

Mit Freude und Gemutigung erfüllt es, zu hören, daß die Sparkassen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung seit Beginn 1924 wieder eine stärkere Aktivität im Kredit(Aktiv-)Geschäft entfalten konnten, nachdem die Fesseln der strengen, zu überspannten Liquiditäts- und Anlagebestimmungen eine Lockerung erfahren hatten. Diese Erleichterung hat für die badischen Sparkassen mit ihrem im Durchschnitt 40 und 50 v. H. weit übersteigenden Hypothelen-

anteil — Ende 1934 war der Anteil 68,35 v. H. — erhöhte Bedeutung.

Die deutschen Sparkassen haben 1934 an Krediten zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung über 740 Millionen Reichsmark in 62.500 Einzelbewilligungen gewährt, die badischen Sparkassen haben im gleichen Zeitraum 29,1 Millionen RM zum Anstieg der Wirtschaft zur Verfügung gestellt.

Die Finanzierung dieser Kreditbewilligungen wurde durch den Zinszuwachs aus dem Aktivgeschäft ermöglicht, in erster Linie durch den Einlagenzufluß, der in Baden bei den Sparkassen 2,4 Millionen RM und bei den sonstigen Einlagen 3,6 Millionen RM betrug.

Die Badischen Sparkassen haben demnach 1934 mit Erfolg zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung beigetragen.

In Baden bestehen nach der seit dem Umbruch vorgenommenen Umgliederung 116 selbständige Sparkassen gegenüber 143 am 31. Dezember 1932.

Der Wirtschaftsaufstieg war aus der Zeit des Niederganges ganz erheblich belastet. Die Lastung des privaten Schuldenbolses wie die Abmilderung der Schulden öffentlich-rechtlicher Organisationen — vorwiegend der Gemeinden — gehört mit zu den schwierigsten Aufgaben der Wirtschaftsentfaltung.

Nach einer Erhebung vom 1. August 1934 waren die badischen Sparkassen an der

Gemeindeumschuldung

mit kurzfristigen Darlehens- und Kreditforderungen an die Gemeinden wie folgt beteiligt: Umschuldungsangebote von Gemeinden wurden in Höhe von 14.243.786,— RM angenommen. Außergerichtliche Vereinbarungen wurden über 601 Millionen RM getroffen. Mit Wirkung der fünfjährigen Stundung wurden 0,56 Millionen RM abgelehnt. Dabei wurden bei den freien Vereinbarungen über die Darlehensverlängerung Zinsätze von 4 bis 5 v. H. festgesetzt. Der Zinsausfall der Sparkassen bis zum Inkrafttreten der allgemeinen Zinsentzug

Ein schwieriger Transport

Do „X“ in den Straßen Berlins / Hinderniskurs zum Museum

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. Mai. Nach tagelangen Vorbereitungen konnte endlich in der Nacht vom Montag auf Dienstag der Transport der „Do X“ vom Berliner Westhafen nach dem Landesausstellungspark in der Lehrter Straße versucht werden. Es war ein hartes Stück Arbeit, und manche unvorhergesehenen Schwierigkeiten mußten überwunden werden, bis der riesige Flugzeugrumpf über die an sich nicht allzu weite Strecke gebracht war.

Auf zwei schweren Wagen, deren Räder unabhängig voneinander getreht werden können, ruhte der mächtige Rumpf. Schon das Einbiegen von der Westhafenstraße auf den Transportweg bot fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Rentmeister für Zentimeter mußte der schwerfällige Transportzug hin und her geschoben werden, um den langen Rumpf überhaupt um die Ecke zu bringen. Als es aber trotzdem nicht gelang, wurde schnell noch eine im Wege stehende Baubude abgetrieben, um für den Bug Platz zu bekommen.

Zurückwagen der Straßenbahn hatten die

schon vorher stromlos gemachten Oberleitungen hochgehoben. Eine seltsame Prozession bewegte sich dann durch die für den Verkehr abgesperrten Straßen. Voraus führten Turmwagen der Straßenbahn. Ihnen folgte der Trecker, der den Flugzeugrumpf im Samedentempo hinter sich herzog. Um auf der abschüssigen Seite der Pultbrücke eine Katastrophe zu vermeiden, die durch eine Beschleunigung der schweren Wagen entstehen konnte, hatte man einen Traktor vor den Bug gespannt, der als Bremse dienen sollte. Der einhige Kommandant der „Do X“, Erdklausen, und zahlreiche Transportfachverständige überwachten diese gefährliche Fahrt.

Ein nicht minder großes Hindernis boten die Bäume längs der Transportstrecke. Gleich zu Beginn verfiel sich der Flugzeugrumpf in den Baumtronken, und es erforderte mancherlei komplizierte Manöver, um ihn wieder frei zu bekommen. Für die ersten 20 Meter hatte man zwei Stunden benötigt! Auf dem weiteren Weg wachte man derartigen Zwischenfällen dadurch vorzubeugen, daß man die Baumwipfel durch Seile auf die Seite zog oder händliche Arbeit absetzte.

7 1/2 Stunden dauerte der ganze Transport, bis man glücklich das Ausstellungsgebäude erreicht hatte, an dessen Einfahrt sich beinahe doch noch ein Verhängnis eingestellt hätte.

Beim Passieren des Tores sanken die Räder der letzten Achse in das Pflaster ein, wobei sich der Flugelanlag an einem vorstehenden Mauerstück verfangen. So lag die „Do X“ regelrecht eingeklemmt und ragte mit ihrem Schwanzstück quer über die Straße. Alle Versuche, den Rumpf zu befreien und weiter zu ziehen, blieben zunächst erfolglos. Erst als man ihn mit Winden langsam gehoben und stabilere Unterlagen untergeschoben hatte, konnten die letzten Meter vollends bewältigt werden. Zwar befindet sich die „Do X“ damit noch lange nicht an ihrem zukünftigen Museumsplatz.

aber das Größte ist wohl nach diesem nächtlichen Transport überwunden.

Dier amerikanische Armeeflieger tödlich verunglückt

Reuborn, 28. Mai. Wie aus Fresno (Kalifornien) gemeldet wird, stürzte ein großes Bombenflugzeug mit vier Mann Besatzung ab. Die Insassen wurden getötet. Das Flugzeug gehörte zu einem Geschwader von 25 Bombenflugzeugen, die an den Luftmanövern teilnahmen.

Skagerrak — Kurs auf den Feind!

(Fortsetzung von Seite 3:)

Führer wird nach allen Seiten nötig, im gedrängten Kommandoform wird es für solche Lage zu eng, und während die schweren Geschosse immer zahlreicher beim Flaggenschiff einschlagen, merkwürdigerweise ohne „Friedrich den Großen“ zu treffen, tritt Admiral Scheer auf die offene Kommandobrücke.

Der Stoß gegen den Feind kann so nicht fortgehen, die Spitze muß die Last zu sehr allein tragen, es wird auch zu eng und drückend dort für die leichten Kreuzer und Torpedoboote. Die Granaten des Feindes schlagen nicht nur von Backbord und vorne, sondern auch von Steuerbord heransausend ein. Ein schneller Entschluß muß hier eine Lösung bringen, die Artillerie allein scheint unsere Ueberlegenheit nicht mehr zu halten.

„Rehrwendung der ganzen Flotte!“

Von beiden Flaggleutnants wird der Befehl des Flottenchefs nach unten weitergegeben. Ein spannender Augenblick. Die kühne Be-

wegung, oft geübt, aber heute die Probe im schwersten feindlichen Feuer, während die Signalmittel und die Funknetze teilweise zerstört sind. Ueber hundert Schiffe und Fahrzeuge sind im schärfsten Vorwärtsjagen und härtesten Kampf mit einem Kurus herumzuwerfen...

Wenige Sekunden höchster Spannung!

Da kommen auf allen Schiffen die Flaggen heraus, Leuchttugeln — auch am Tage — steigen auf, Winkflaggen werden geschwenkt, und wie auf dem Erzerzierplatze, ohne irgendwelche Störung, legt Schiff auf Schiff Ruder zur Rehrwendung, ein glänzender Triumph unserer Friedensausbildung... Fast unmittelbar sind wir vom Feinde gelöst.

Und wieder geht's, nach schnellem Herumwerfen der Flotte, erneut gegen den Feind. Mit dem überall freudig aufgenommenen Signal: „Ran an den Feind!“ treibt Admiral Scheer seine Flotte zum Höchsten an. (Zusammengestellt von Peter Engemann.)

auf 4 1/2 v. H. kann mit 300000 bis 350000 Reichsmark angenommen werden.

Die Sparkassen haben auch im Jahre 1934 als die Träger der inländischen Kapitalbildung und damit des wirtschaftlichen Fortschritts an der Ueberwindung unseres Volksschicksals den größten Anteil. Bei der deutschen Sparkassenorganisation wird 1934 ein Zuwachs von 730 Millionen Reichsmark einschließlich Zinsgutschriften gegenüber 383 Millionen RM Zuwachs im Jahre 1933 verzeichnet.

Das Anwachsen der Spareinlagebestände im Reich von 1,55 Milliarden RM und die Weiterentwicklung der Spareinlagenbewegung in den ersten Monaten des Jahres 1935 sind

elementarer Ausdruck der unverfälschten Sparkraft unseres Volkes

und zugleich eine einzigartige Vertrauenskundgebung für das deutsche Sparkassenwesen, aber zugleich auch unwiderleglicher Beweis für das Vertrauen des Volkes zur heutigen Staatsführung.

Die Sparkassen haben als hauptsächlichstes Kapital-Sammelbecken an der inländischen Kapitalbildung unter allen bankwirtschaftlichen Trägern den größten Anteil.

Es kann daher nicht oft genug den Volksgenossen die hohe ethische Bedeutung des Spargedankens, die Pflicht zum Sparen und die der Spargestaltung innewohnende sittliche Kraft vor Augen gestellt werden. Sparkraft und Spartrieb des Volkes sind mitentscheidend und ausschlaggebend für die Wirtschaftsentwicklung und die nationale Zukunft unseres Volkes.

Der Gesamteinlagebestand ist Ende 1934 mit 632,4 Millionen RM um 24 Millionen höher als Ende 1933. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Land Baden als langgestrecktes Grenzland und bei der völligen Abschnürung des früher so blühenden Wechselverkehrs zwischen Baden und Baden in seinen wirtschaftlichen Lebensbedingungen besonders schwer getroffen ist.

Während bei uns auf hundert Einwohner am Jahresende 51,45 Sparbücher entfallen, beträgt die Zahl im gesegneten Württemberg 52 (im Reich 36 Sparbücher). Jeder zweite Badener (im Reich jeder dritte Deutsche) besitzt demnach ein Sparbuch. Während 1932 noch der Durchschnittsbetrag eines Sparguthabens 395 RM betrug, ist er jetzt auf 453 RM (im Reich 383 RM) Ende 1934 angewachsen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist sogar die Lebensdauer der Sparbücher gewachsen.

Advertisement for Hildebrand Mehl featuring an illustration of a man carrying a sack of flour and the text 'Für jede Backstube' and 'Das gute Hildebrand Mehl'.

Der Erfolg zeigt sich auch in der Entwicklung des Kreditgeschäftes. Die Zahlen beweisen auch hier die unerfälschte Funktion der Sparkassen als Helfer, Schützer und Stützer eines starken und leistungsfähigen Mittelstandes.

Es war ein ausschlußreiches und anregendes Referat, das mit großem Interesse und Beifall aufgenommen wurde.

Im Anschluß daran fanden verschiedene Punkte der Tagesordnung zur Debatte. Sie fanden rasche Erledigung. Die Vorschläge wurden alle einstimmig angenommen und die gewünschte Entlastung einstimmig gewährt.

Am Nachmittag gab es eine Dampferfahrt auf dem Main und am Abend wurden zu Ehren der Gäste das Schloß und das Mahnmahl auf der Höhe beleuchtet. Der Wettergott war diesmal günstig gesinnt und plüschte nicht herein. Die Autorunsfahrt durch den Svesfart wird diese Hauptversammlung abschließen. Als nächster Tagungsort ist Baden-Baden bestimmt worden. hk.

Erdbe...

Run ist mehr fern, und Fülle auf die au nanen und ersten Bo dem Warz Apritosen nächst noch sprechend b der Anjan lange bau freigt und Der Selter dadurch zu weit verlat telyum beeren lieh konnte man Papphaler rade billig man schon ersten frife ersten April zu haben. Man soll reden, sond billige Ding waren es b erdentlich k ihrer wirkli Kaufe reize Die Spa und muhes bezahlt wer ohne jedoch gebot entp Stand sab e den nächstn zu haben se schon in dem men von A Wengen her die Mögll Speisezettl Immer b unter besser rote Pfingst auffielen.

Die auf T genbfilmst auf Anordn fati. Ber zurückzuge

Städtische Naturschutzpark, die b und der Ab NS-Rufkur 1. Juni im lauern erf fundemuseu der Reich wird die tation und Naturschutz Die Kunft Zeughausm 30. Mai (C

Durch Ru soziali Darum sp schaffs Anshrift:



hk.



Erdbeeren — Kirichen — Aprikosen

Nun ist es bald erreicht und die Zeit nicht mehr fern, in der es deutsches Obst in Hülle und Fülle gibt, so daß wir nicht mehr weder auf die ausländischen Äpfel noch auf die Bananen und Apfelsinen angewiesen sind.

Man soll aber nicht nur von hohen Preisen reden, sondern soll auch sagen, daß es viele billige Dinge auf dem Markt gab.

Die Spargeln haben ihren Preis gehalten und mühen in der ersten Sorte mit 45 Pfg. bezahlt werden.

Immer bunter wird auch der Blumenmarkt, unter dessen herrlicher Blütenfülle leuchtend rote Pfingstrosen und prächtige Rosenknospen aufblühen.

Deutsches Jungvolk

Die am Donnerstag, 30. Mai, festgesetzte Jugendstunde (Wander des Fliegens) findet auf Anordnung des Jungbannführers nicht statt.

Der Leiter der Abtl. P der Jungbanne 1 und 2/171 gez. Metzler

Städtisches Museum für Naturkunde. An der Naturkundausstellung „Natur und Heimat“, die vom Naturkundbund Kaiserlautern und der Abteilung: Volkstum und Heimat der NS-Kulturgemeinde veranstaltet und am 1. Juni in den Ausstellungshallen Kaiserlautern eröffnet wird, ist das diesjährige Naturkundemuseum mit Bildern und Plänen der Reichinsel beteiligt.

Die Kunsthalle, das Schlossmuseum und das Zeughausmuseum sind am Donnerstag, 30. Mai (Christi Himmelfahrt) geschlossen.

Durch Rundfunk wird der NS national-sozialistisches Gedankengut vermittelt! Darum spendet der NS zum Gemeinschaftsempfang Rundfunkgeräte! Anschrift: Hitler-Jugend-Bann 171 Mannheim, M 4a, Tel. 21412

Volksbräuche am Himmelfahrtstag!

Glücklich in Lust und Bönne atmen wir des Lenzes klare Luft und wärmen uns in des Frühlings goldleuchtenden Sonnenstrahlen. In diesen Tagen huldigten die alten Germanen der Göttin Freya, und der Himmelfahrtstag galt ihnen als heilig.

Auch in anderen Gegenden kennt man am Himmelfahrtstage noch solche Flurumgänge. In Italien feiert man schon den Vorabend dieses kirchlichen Festtages, und es prägt sich gerade in dieser Feier die gläubige und leicht für zeremonielle Feierlichkeiten empfängliche Gemütsstimmung des Italiensers aus.

Im Deutschland herrscht der Glaube, daß am Himmelfahrtstage am Ruffhäuser und am Hirsberg die blaue Wunderblume ausblüht, die den Weg zum Eingang dieser Berge zeigt. Wer die Wunderblume findet, gelangt vom Berges- eingang aus zu unermeßlichen Schätzen.

Im Stadtwald bei Frankfurt a. M. pflüchte man am Himmelfahrtstage die Knollen des Kronstabes. Bis vor einigen Jahrzehnten zog man dort in den Wald, um diese Wunderpflanze zu suchen, die man aber jetzt am Himmelfahrtstage pflücken mußte, sollte sie ihre Wunderkraft nicht verlieren.

„Den Allermannsharnisch, das böse Kraut, Das hab ich gefunden und bin doch nicht Braut.“

Die Bergheimeinichtblüten sind die eigentliche Himmelfahrtsblume. In Schwaben sammelt sie die Jugend in ganzen Sträußen und schmückt damit die Kirchen, wie auch die Wohnungen und Stallungen.

Die Bergheimeinichtblüten sind die eigentliche Himmelfahrtsblume. In Schwaben sammelt sie die Jugend in ganzen Sträußen und schmückt damit die Kirchen, wie auch die Wohnungen und Stallungen.



Die Herrenpartie. Seit Himmelfahrt um 1900 hat sich kaum etwas geändert. Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Erziehungskurse der Mannheimer Mütterchule

Bei dem Wort Erziehungskurs werden viele Frauen sich fragen: Wozu dies alles? Jede Mutter kann doch ihr Kind erziehen.

Vor einiger Zeit war ich vom Reichsmütterdienst, Gau Baden, beauftragt, Erziehungskurse abzuhalten, d. h. an jedem Ort sechs Abende über Erziehungsfragen zu sprechen.

„Erzieht nicht jede rechte Frau und Mutter aus der Fülle ihres Seins und ihres mütterlichen Empfindens?“

Ist nicht das Höchste und Beste was die Mutter zum Erzieherberuf mitbringt die Mutterliebe? Wozu also Erziehungskurse? So kam ich an den ersten Kursort. Abgearbeitete, müde Frauen, die fast alle tagsüber in einer Fabrik tätig waren und abends noch schnell Haushalt und Kinder versorgten, nahmen an dem Kurs teil.

Gerade die rechte Mutter sucht und braucht von sich aus diese Erziehungskurse.

Sie sieht die große Verantwortung und Schwierigkeit, die Kinder zu gesunden, tüchtigen Menschen zu erziehen. Sie sucht etwas zu lernen, das dem mütterlichen Rollen eine starke Stütze sein kann.

Ein solcher Erziehungskurs soll auch unsere Mannheimer Mütter erfreuen. Der Kurs beginnt am

Dienstag, den 11. Juni

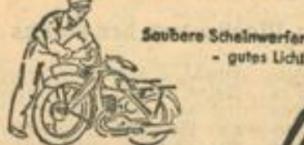
und findet jeweils Dienstags und Donnerstags, abends von 8 bis 10 Uhr, statt. Die Kursdauer ist 3 Wochen.

Die Mütterchule L 9, 7/8, Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Telefon 24933. Die Geschäftsstelle der NS-Frauenchaft, L 4, 15. Die Geschäftsstelle vom Reichsmütterdienst, O 6, 10. Die Geschäftsstelle der NS-Frauenvereine, B 5, 19. Die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz, Qu 7, 12.



Überall in Deutschland ist STANDARD-Kunden-Dienst der Inbegriff mustergültigen Tankdienstes. Nicht allein die hochwertigen STANDARD-Betriebsstoffe haben diesen Ruf begründet.

Bemerkt der Standard-Kundendienst Mängel am Fahrzeug, so macht er - um Sie vor Schaden zu bewahren - gern eine einschlägige Werkstatt namhaft, wo Sie diese beheben lassen können.



Saubere Scheinwerfer - gutes Licht



Fachgerechter Ölwechsel ermöglicht gute Fahrt



Freundliche Auskunft an Hand der STANDARD-Luftbildkarte



Der Tankdienst wie er sein soll!



Pfingstpakete und PfingstgrüÙe

Der schöne Brauch, wie zu Weihnachten und Ostern auch zu Pfingsten der fernen Lieben mit einer Karte, einem brieflichen Wunsch oder einem KartengruÙ zu gedenken, hat sich erfreulicherweise in letzter Zeit immer mehr eingebürgert. Solche Sendungen sollen natürlich den Empfängern pünktlich zum Fest zugehen. Wie die Post mitteilt, dat sie hierfür wieder die nötigen Vorkehrungen getroffen, sie bitten aber auch die Versender um ihre einseitigste Mitarbeit. Jeder weiß, dat bei dem gerade vor Pfingsten sehr lebhaften Reiseverkehr durch irgendwelche Umstände Zugverspätungen und Anschließverspätungen vorkommen können. Niemand sollte daher die Pakete, Postkarten und Päckchen, sowie die PfingstgrüÙe erst in allerletzter Stunde einliefern und sie der Möglichkeit einer Verspätung aussetzen, die leicht die Festfreude bei den Empfängern beeinträchtigen kann. Die Paketsendungen müssen gut verpackt und verschürt, die Aufschriften recht haltbar angebracht werden; obenauÙ in jede Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die FestgrüÙe ihr Ziel auch erreicht, wenn die äußere Aufschrift unterwegs etwa verloren gehen sollte. Auch für die kleineren Päckchen soll man nicht zu schwache Pappschachteln verwenden, da sie bei der Beförderung in Säcken sonst leicht eingedrückt werden können. Die Aufschrift des Empfängers und des Absenders soll auf dem Paket wie auf den Briefsendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Wer auf diese Weise der Post die Arbeit erleichtert, sichert sich ihren Dank und den Empfängern die ihnen zugedachte Pfingstfreude!

Die Polizei meldet:

Dem Buchdrucker Wilhelm Korbert Gertt in Mannheim, U 6, 27, welcher am 13. April 1935 durch entschlossenes und mutiges Handeln eine Frau vom Tode des Ertrinkens im Rheinsporen in Mannheim gerettet hat, wurde mit ErlaÙ des Herrn Landeskommissärs Mannheim vom 25. Mai 1935 Nr. 6141 eine öffentliche Verlobung ausgesprochen.

Starke Beschädigung wurden zwei Personenkraftwagen, die gestern nachmittag auf der Kreuzung Hansa- und Untermühlstraße zusammenstießen.

Motorradfahrer verunglückt. Auf der Kreuzung Werst- und Weißstraße stieß in vergangener Nacht ein Motorradfahrer mit einem Kraftkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt mehrere Verletzungen. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 5 Kraftfahrzeugführer angezeigt und 9 Fahrzeuge beanstandet.

Spaziergang auf dem Lande

Vor zwei Tagen brachte die NSB den kleinen Walter ins Dorf zu Bauerleuten. Fünf Wochen lang wird er hier bleiben, um sich von der schlechten Stadtluft zu erholen. In diesen zwei Tagen schon hat Walter zwei Freunde im Dorfe erobert. Es sind nette Jungen. Weil heute morgen die Sonne so schön schien, holten sie ihn ab, „um so'n biÙchen ins Feld zu gehen“. Die Bäuerin hatte nichts dagegen, wenn Walter seinen Mantel anzieht. Das war ihm gar nicht recht. Alfred und Fritz hätten auch keinen an. „Die sind nicht aus der Stadt, und sie sind den Wind genosht“, meinte die besorgte Pflegermutter. Walter mußte nachgeben; denn mit dem Spaziergang ins Feld hatte es seine eigene Bewandnis. Davon wurde natürlich nichts verraten. Man wußte ja auch noch nicht, ob die Sache gelang. Sie gelang nicht.

Aber auf dem Heimwege rückten die Jungen nun doch mit der Sprache heraus. Albrecht plauderte es aus. Der „helle“ Fritz, der wohl mal etwas von einem Verbot hörte, meinte: „Wir wollten sie Walter, der aus der Stadt ist, ja bloÙ mal zeigen. Wir haben ja zu Hause so viel Eier von Hühnern, Enten und Gänzen, wir brauchen gar keine Albrechte“. Albrecht blickte die drei unternehmungslustigen Kameraden sich an, als sie erzählten, dat man ja jetzt noch Albrechte suchen dürfe, bald aber wär's verboten. „Dann kriegen wir ooch noch welche“, plauderte Walter heraus. Fritz wußte ihn dafür in die Rippen; „das brauchst du trotzdem nicht zu sagen“. — Richtig, und noch habt ihr ja auch keine gefunden. — Vergnügte marschierte der Dreierbund weiter.



GroÙstadtjungen, die nur enge Gassen und dunkle ÖÙe kannten, wandern über Land und weiten ihren Blick.

Aut.: NSV Reichsbildarchiv

Bestecke von J. Lotterhos P 1, 5 Ecke

Ausflug ins Redartal. Die Belegschaft der Goldwarenhandlung Jakob Kling hat am vergangenen Sonntag einen Ausflug ins romantische Redartal unternommen. In Redarteinach krieg man bei strömendem Regen aus, wanderte dann aber, als die Gießkanne leer war, durch das Steinachtal nach Schönau, wo im Hotel „Wälder Hof“ das bestellte Mittagessen eingenommen wurde. Die liebe Sonne ließ hierbei kurze Strahlen ein gemütliche Nebenzimmer fallen, wo bei Musik und vom Personal selbst versahen, trefflichen Dichtungen, wobei jedes etwas abkamen, eine fröhliche Stimmung herrschte. Dann ging's auf schönem Pfad durch den Wald vorbei am Wormser Kindererholungsheim mit herrlichem Ausblick auf Dilsberg zur Mannheimer HüÙe des Obenwaldclubs in Redarteinach. Dieses Eigentum der Ortsgruppe Mannheim ist wirklich ein herrliches Stückchen Erde, wo man von der Terrasse aus wunderbare Ausblicke ins Redartal, in die Bierburgenstadt Redarteinach genießen kann. Nun zeigte sich auch die langersehnte Sonne und man konnte bei frohem Schmaus und Unterhaltungsspielen noch ein paar gemütliche Stunden im Freien verbringen. Es war ein schöner Tag der Kameradschaft, der allen unvergessen bleiben wird.

Kampf der Maul- und Klauenseuche

Während Baden in den vergangenen Jahren frei von Maul- und Klauenseuche war, herrscht sie seit über Jahresfrist in Elsaß-Lothringen. Auch in Norddeutschland sind seit Monaten einige Zuchtställe vorhanden. Neuerdings hat die Seuche auch auf Süddeutschland übergegriffen. In einzelnen Gemeinden der Pfalz und im rechtsrheinischen Bayern sowie in einer größeren Zahl von Bezirken und Gemeinden in Württemberg wurde die Seuche kürzlich festgestellt. Die Verbreitung erfolgte in erster Linie durch wandernde Schaßherden. Baden ist bisher von der Seuche verschont geblieben. Um sie auch weiterhin vom Land fernzuhalten, dürfen keine Anstrengungen und Opfer zu groß sein.

Wenn auch die Wissenschaft dazu beigetragen hat, durch Einföhrung der Impfung die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit mehr Aussicht auf Erfolg als früher auszunehmen, bleibt die genaue Beachtung der feuchtpolizeilichen Vorschriften der beste Weg und das zuverlässigste Mittel zur Verhütung und Tilgung der Seuche.

In Zeiten der Seuchengefahr muß alles vermieden werden, was der Einschleppung der Seuche Vorschub leistet. Vor allem muß gezwart werden, Tiere, die für die Krankheit

empfindlich sind, aus Gegenden zu beziehen, in denen die Seuche herrscht. Ueberhaupt soll jeder Zutauß von Vieh für die kommenden Monate, soweit es irgend geht, eingeschränkt werden. Wo es nicht zu umgehen ist, müssen die neu-eingeÙellten Tiere für längere Zeit genau beobachtet werden.

An alle Bauern und Landwirte sowie Schäfer, Viehhändler und Metzger ergeht der dringende Ruf, zum Schutz unserer durch die Trostperiode des vergangenen Jahres ohnehin geschwächten Tierbestände gegen die Maul- und Klauenseuche die feuchtpolizeilichen Bestimmungen und die etwa noch besonders zu erlassenden Vorschriften aufs strengste einzuhalten und zu befolgen. Dies muß nicht nur im eigenen Interesse geschehen, es ist vielmehr Pflicht eines jeden, durch verantwortungsbewusstes Verhalten und Handeln dafür Sorge zu tragen, dat von der Allgemeinheit durch Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche Schaden ferngehalten wird.

Werden trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Ausbruch der Seuche, oder Erscheinungen, die auf diesen schließen lassen, beobachtet, ist sofort Anzeige an den beamteten Tierarzt zu erstatten, damit die erforderlichen Maßnahmen zur Tilgung und Beschränkung der Seuche auf ihren

Knöpfe, Spitzen

Modeneuheiten - Kurzwaren
Strümpfe - Posamenten

Carl Baur, N 2, 9

Herb rechtzeitig getroffen werden können. Es wird insbesondere erwartet, dat der Viehhändler, der Tiere von außerhalb des Landes zur Einföhrung bringt, die feuchtpolizeilichen Vorschriften aufs gewissenhafteste beachtet. Die Polizeibehörden sind angewiesen, ihre Einhaltung streng zu überwachen.

Preisföhrchen der ehemaligen 170er

Am kommenden Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Juni, dat die Mannheimer Kameradschaft ehem. 170er auf dem Polizeischießstand am Redartanal bei der Niedbahrbrücke ihr diesjähriges Preisföhrchen ab. Eine Reihe schöner und wertvoller Preise steht zur Verfügung. Die Preisverteilung findet nach Beendigung des Schießens am Sonntagabend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Schießstand statt. Alle Schießkameraden seien auf dieses Preisföhrchen besonders aufmerksam gemacht und zu regster Beteiligung eingeladen.

Unsere Kurzchriftede

Deutscher Stenografentag 1935 zu Frankfurt a. M.

Der Deutsche Stenografentag 1935 — der erste im neuen Deutschland — wird in der Zeit vom 2. bis 5. August in Frankfurt a. M. abgehalten. Als Tagungsort wurde die Festhalle gewählt, deren Riekenraum für die Aufnahme der 15.000 Stenografen, die aus allen Gauen des Reiches und aus dem Ausland erwartet werden, Platz bietet. In einem Nebensaal der Festhalle, dem Bach-Saal, wird gleichzeitig eine umfassende Ausstellung veranstaltet, die eine lückenlose Uebersicht über alle mit der Kurzchrift zusammenhängenden Dinge bieten wird. Die Arbeit der Deutschen Stenografenschaft, die Geschichte der Kurzchrift und der Schreibmaschine, die Verbreitung der Kurzchrift im In- und Ausland, das BerufsbiÙ des praktischen Stenografen und Presse-Stenografen, Kurzchrift und Schreibmaschine, Persönlichkeiten der Kurzchriftbewegung werden in den einzelnen Abteilungen gezeigt werden. Die Kurzchrift-Verleger, die Bleistift- und Füllfederhalter-Fabriken, die Schreibmaschinen- und Büromaschinenindustrie werden die Ausstellung auch befehlen und das Gesamtbild abrunden.

Den Hauptpunkt des umfangreichen Tagungsprogramms bildet das Leistungs-Schreiben für Kurzchrift und ein Maschinenleistungsschreiben, bei dem die deutsche Meisterschaft ausgetragen werden soll. Als Ehrengaben für hervorragende Leistungen stehen hundert Schreibmaschinen zur Verfügung.

Aus allen Teilen des Reiches fliegen bereits Anfragen vor. Auch das Ausland, u. a. Italien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Frankreich, Polen, England, Amerika, Belgien usw., haben bereits sein Interesse bekundet. Der Deutsche Stenografentag 1935 wird die größte Kundgebung werden, die je auf stenografischem Gebiet veranstaltet wurde.

Zur Vorbereitung des Deutschen Stenografentags 1935 und der Internationalen Stenografentagung wurde die Organisationsleitung Frankfurt eingerichtet. Die Anschrift lautet: Deutscher Stenografentag 1935, Frankfurt am Main, Weißfrauenstraße 14/16, Fernsprecher Nr. 267 84, Postfachkonto 33 300.

Der Jude ist unser Unglück!

Umständen um seine Würde und Selbstachtung ringt und sie erkaufte.

Der Film läuft in englischer Sprache und stieß trotz der Angabe der deutschen Uebersetzung auf den einzelnen Bildern dadurch doch nur auf der Stufe der glücklicherweise nun überlebten stummen Filme.

Das Wort vom Reich

Zum 10. Todestag Moeller van den Brucks

„Das Reich“ — ein Wort, aus heiligem Vermächtnis den Deutschen gegeben, auf dat sie es immerwährend neu erfüllen — ein Wort, das keine fremde Sprache fassen kann, das unübersetzbar bleibt; es drückt eben etwas einmalig nur-Deutsches aus. (Der Franzose sagt beispielsweise: „le Reich“.) Die lateinische, die weltliche Welt hat ihr „Imperium“, ihre Sucht zu großen Herrschaftsbereichen, zur Weltbeherrschung; damit offenbart sich ihre kriegerische Gesie. Die englische Welt hat ihr „Empire“, ihren Wunsch zur Zukünftigkeit über allen Völkern; damit zeigt sich ihre klare und kluge wirtschaftliche Durchdringung von Kontinenten und Meeren. Die deutsche Welt hat ihr „Reich“, ihre Sehnsucht zur Weltbeherrschung; damit gibt sie von der Fülle ihrer Seele und von der Mächtigkeit ihres schöpferischen Geistes Ausdruck und Bekenntnis, damit erklärt sich der Deutschen händige Bereitschaft zum Schichten.

Wer die Tiefe des Reichsgedankens erfahren will, der greife zu den Büchern Moeller van den Brucks; aber er greife nicht zu ihnen, um pedantisch aus ihnen zu lernen, sondern er suche, sein eigenes Erleben an diesen Werken zu klären. Ja, es gibt ein Wort vom Reich; aber das tüftelt kein „Geistlicher Privatgelehrter“ aus, das wird geboren, wenn sich der zürnende und propheetische Geist eines Denkens und Dichters, der fanatische und klare Wille eines Staatsmannes und Volksführers und die eifernden und treuen Herzen einer Kämpfereingemeinde begegnen. Moeller van den

Brucks Sinnen und Lehren — Adolf Hitlers Aufruf und Tat — die Opfer der soldgrauen und der braunen Arme — Denker und Führer und Gefolgschaft, verschmolzen in Wesen und Art, einander verpflichtet durch heroisch aktuelles Leid in Revolven — sie sind das fleischgewordene Wort vom Reich.

Groß und ernst ist die Verantwortung, die das Wort vom Reich seinen Rändern und seiner Gemeinde gibt. Moeller van den Bruck jelt den Sinn und die Weite der Aufgabe („Der Preussische Stil“): „Wir wollen nicht das Verhängnis aller reinen Kulturvölker teilen; wie Griechen ruhmvoll durch Künste, aber würdelos in der Haltung unterzugehen. Und wir wollen uns auch nicht mit dem Schicksal aller reinen Staatsvölker begnügen; vielleicht wie Römer weltgebietend durch Politik zu werden, aber abhängig in der Kultur zu bleiben. Wir werden vielmehr, als das höchste Ziel einer Nation, die Verbindung von beidem suchen müssen: des verschwundenden Schöpfertums, das als das Genie, aber auch als die Tragik des Deutschland von jeher in uns gelegen hat, mit jener bewußten vorausschauenden und zusammenfassenden Staatslichkeit, von der uns erst durch Preußen der Begriff und der Besitz gegeben worden ist und die das Rückatart unseres Volkstums in unserer neueren Geschichte war.“ Gerade dieses mögen wir bedenken, dat bei aller Hingabe an die mythische Kraft des Reichsgedankens wir die Gefahr einer allzu romantischen Schwärmerie durch die soldatische und

staatsbewußte Zucht des Preuentums bannen müssen. Innerlichkeit und strenge Formung, volles und reiches Erleben und Wirken, aber zugleich unerbüßliche Disziplinierung — darin wirkt sich Moeller van den Brucks Wort vom Reich vielfältig und erhaben aus.

Hans Herbert Reeder.

Wie wir den Film sehen

GLORIA: „Liebesparade“

Um diesen Film ist viel unnötiges, förendes Gezeig. Dieses Kokettieren, Ländeln, dieses Zeigen schöner Beine und das übermäßige Ausdehnen von Kuffjensen möchte vielleicht einmal dem amerikanischen Geschnack entsprechen, wir Deutsche sind an und für sich zu ernst und zu tief veranlagt, um an derartigen Nebensächlichkeiten Gefallen zu finden. Wir suchen bewußt oder unbewußt in allem, was uns geboten wird, auch in der bloßen Unterhaltung, doch den tieferen Kern geistiger Anregung und sind erst dann reiflos zufrieden, wenn wir diesen, und sei es auch in homöopathischer Verkleinerung, gefunden haben.

Es wäre nun ungerecht, leugnen zu wollen, dat ein solcher Kern in dem Film „Liebesparade“, in welchem Maurice Chevalier die Hauptrolle spielt und seine Chansons in reichem Maße zu Gehör bringt, gänzlich fehlen würde. Die Konflikte, die in der Seele des als Bräutigam neben einer Königin zu einem Brautenschein verdammt Rannes entstehen, hätten tiefer sitzen und wirkungsvoller dargestellt sein können, aber immerhin gelingt es dem Darsteller der Hauptrolle, in packendem Spiel zu zeigen, wie sich der Mann aus seiner unwürdigen Stellung empörringelt, wie er unter allen

Rationaltheater. Heute im Rationaltheater „Wenn der Hahn kräht, Romädie von Hinrichs, der große Erfolg des Schauspielers. Beginn: 8 Uhr. Morgen (Himmelsst) 18 Uhr „Die Meisterfinger von Kätheberg“. Hat den erkrankten Generalmusikdirektor Philipp Wilt dirigiert Dr. Ernst Cremer die Vorstellung. — Am Freitag, 31. Mai, erscheint Solens „Veer Ghyn“ in neuer Inszenierung, die Oberspielleiter H. C. Müller besorgt. Bühnenbilder: Friedrich Kauffuß. Technische Einrichtung: Walter Hoffmann. Das Stück wird mit der bekannten Kult von Eduard Grieg gegeben, die Helmuth Schlawing dirigiert. Die Titelmelodie spielt Erwin Lindner. — Am Sonntag einmaliges Gastspiel von Franz Böker als Lohengrin.

An das Nationaltheater Mannheim verpflichtet. Heini Handfuchmacher, der beliebte Komiker des Kreiburger Stadttheaters, ist für die Spielzeit 1935/36 an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet worden.

Wieviel in Deutschland komponiert wird. Die Zeitschrift „Der Musikhandel“ meldet, wurden im vergangenen Jahre von deutschen Verlegern 4717 musikalische Werke herausgebracht. Obwohl diese Zahl sehr hoch scheint, liegt sie doch um über 400 unter der Zahl des Vorjahres. An ersten Werken sind 1729 erschienen, an weiteren Kompositionen und Märschen 2988.

Steuertafel

(Mitgeteilt)
5. Juni: Geb...
5. Juni: Bür...
15. Juni: G...
18. Juni: G...
20. Juni: Bür...
14 Tage nach...
1. Juni: 1. D...
1 Monat nach...
5. Juni: Leb...
7. Juni: Ver...
19. Juni: a) C...
15. Juni: Bür...
20. Juni: Leb...
20. Juni: Ver...
Ferner Zah...
Nicht rech...
die öffentlic...
Steuereintr...
gebührt in E...
Steuerbeträ...
der Betrag...
treibung auf...

Der vor tur...
ausflug der...
schaft, nahm...
befriedigend...
Das morgen...
Märte gegen...
Krabler der...
Dannbusse...
Schriess...
Anstieg auf...
Raffeeisch...
ihren Damen...
hatte einen...
Aheinebene...
Im Anschlu...
ein ausgeüb...
am Kreisalter...
ein, wobei de...
mann Va. R...
und Schöne...
Es dunkelte...
Gesellschaft...
zu einem Ab...
hend begrüß...
loschaft, w...
gefühl stärk...
hin und geb...
mit einem d...
Deutschland...
Darauf folg...
Ausnahme...
ausgeschlossen...
wurde. Man...
das seine F...

W...
D...
g...
G...
S...
g...
Preise...
S...
F...
A...

2,9

Steuerkalender für den Monat Juni 1935

(Mitgeteilt von der Stadt. Pressestelle)
a) Stadtkasse
Es sind fällig bis zum:
5. Juni: Gebäudesteuer für Mai 1935.
5. Juni: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im April 1935 einbehaltenen Beträge.

Kameradschaftsausflug

Der vor kurzem durchgeführte Kameradschaftsausflug der „Abeinunion“, Transport-Gesellschaft, nahm einen in allen Teilen durchaus betrieblichen und harmonischen Verlauf. Das morgens noch recht unbefindliche Wetter klarte gegen Mittag zusehends auf und bei strahlender Sonne rollten zwei vollbesetzte Omnibusse vom Paradeplatz ab in Richtung Schriesheim, wo bereits nach kurzem Aufstieg auf die Strahlenburg ein gutgelegter Rastplatz die Gesellschaftsangehörigen mit ihren Damen erwartete.

Was ist los?

Donnerstag, den 30. Mai 1935
Nationaltheater: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner. Miete D. 18.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorstellung des Sternprojektor.
Autobusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Sonderfahrt.

Anordnungen der NSDAP

Alle sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim
Auf Anordnung der Gauleitung erlassen wir die Kassenleiter, die Mitgliederhandrechnung des Jahres 1. Juni 1935 einzuweisen. Nach diesem Termin einlaufende Meldungen können nicht mehr anerkannt werden. Der Kreisstellenleiter.
SD
Sandhofen, Donnerstag, 30. Mai, 7 Uhr, an der Gesellschaftliche Kassenleiter aller politischen Leiter mit Hauswarten und Helfern.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 30. Mai
Stuttgart: 6.00 Holentonzert; 8.05 Gymnastik; 9.00 Kathol. Morgenzert; 9.45 Kompositionen von Felix Mendel; 10.15 Sächsische Kompositionen; 11.00 Gedächtnis der Dämon; 11.30 Klassikromantische Stücke; 12.00 Konzert; 14.00 Unterhaltungskonzert; 15.00 Frauenstunde; 15.30 Stunde des Chorgesangs; 16.00 Konzert; 17.40 Handball-Länderspiel Deutschland - Schweden; 18.10 m'r Sonderzeit; 19.00 Konzert; 20.00 Schloßkonzert; 23.00 Tanzmusik; 24.00 Kammermusik; 1.35-2.00 Russische Kompositionen.

Anordnungen der NSDAP

Deutsches Jungvolk
Die auf Donnerstag, 30. Mai, festgesetzte Jugendhilfsstunde (Wunder des Fliegens) findet auf Anordnung des Jungbauernführers nicht statt. Bereits abgeholte Karten sind sofort zurückzugeben.
Abt. 5. Die kommenden Stammsitzungen finden gemäß dem Schulungsplan der Abteilung 5 in den Jungbauern 1 und 2/171 statt. Die nächste Stammsitzung findet am 2. Juni 1935 statt.
Jungbauern 1/171. Sämtliche Führer des Jungbauern 1/171 besuchen am Donnerstag, den 30. Mai, vorm. 9 Uhr, in den „Gloria-Lichtspielen“, Siedenerstraße, die Veranstaltung des Jungbauern 171 mit dem Film „Wunder des Fliegens“.

famlyprobe der Sprechchöre im Ridelungenlauf einzufinden. Die Gesamtprobe muß unbedingt bis 18.45 Uhr beendet sein. Wer bei derselben nicht anwesend war, kann nicht bei der Rundgebung im Sprechchor mitwirken.
Kreislagergemeinschaft 2 (Zertill) und 3 (Belleitung) Mannheim. Am 1. Juni, 20 Uhr, findet die große Gesamtkonferenz der NSDAP u. a. im Ridelungenlauf des Ridel. Rosenparken statt. An dieser Rundgebung haben sich alle Zertill- und Belleitungsbetriebe teilzunehmen. Es spricht Hr. Stad. Kreislagerversammlungsleiter der NSDAP 2 (Zertill) Berlin und Hr. Fritz Platner, Gauwart der NSDAP, Karlsruhe. Saalöffnung 19 Uhr. 19-20 Uhr Musikstück des NS-Kulturbundes. Ende der Rundgebung gegen 22.30 Uhr. Eintritt inkl. Eintragskarte 20 Pf. Betriebe, die noch keine Programme und Eintragskarten erhalten haben, holen dieselben gegen Besahlung des Betrages sofort auf der Kreislagerversammlung der NSDAP 2 und 3 in Mannheim, P. 4, 4-5 (Zimmer 36) ab. Abendkasse geöffnet.

Ami für Berufszugehörige

Wochenendberatung für Handelsvertreter und Geschäftsfreisende. Die der NSDAP und der Kreislagerversammlung 17 (Handel), Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsfreisende angehörenden Handelsvertreter und Geschäftsfreisende beteiligen sich an dem am 1. und 2. Juni in Heidelberg stattfindenden Wochenendberatung. Teilnahmegebühr: RM 2.--. Anmeldungen: Ami für Berufszugehörige, C 1, 10, Zimmer 8-9, und Kreislagerversammlung 17 (Handel), L 4, 15.
Himmelsreis-Friede-Kennen im Hohlloch am Donnerstag, 30. Mai. Jodel-Wanderpreis. Karten zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen für Mitglieder der NSDAP: Preis 1.30, 1. Platz 0.70 RM. Karten besitzen beim Kreisamt S.D.S. Ludwigshafen a. Rh., Ludwigshafen 4, Zimmer 15, Tel. 608 26.
Fachschaft Büro- und Schreibangestellte. Kreislagerversammlung Berufszugehörige. Vortragsabend „Gutes Deutsch“, L 3, 3, 20 Uhr.
Berufszugehörige Jugendleiter, Chemiker, Werkmeister. Samstag, 1. Juni, 20 Uhr, im „Stechenbrunn“, N 7, 7, Monatsversammlung der Berufszugehörigen. Redner: Hr. Weich. „Der deutsche Osten“.
Samstag, 1. Juni, 20 Uhr, „Luzernberg“, Unterriedel, Monatsversammlung der Berufszugehörigen. Redner: Hr. Weich. „Der deutsche Osten“.
Samstag, 1. Juni, 20 Uhr, im „Papier“ (mit Lichtbildern). — Samstag, 1. Juni, 20 Uhr, „Für Krone“, Kofersau, Monatsversammlung der Berufszugehörigen. Vortrag von Hr. Weich über „Organisatorische Zusammenhänge in Industrieunternehmen“. — Samstag, 1. Juni, 20 Uhr, im „Hohlloch“ in Friedelsriedel Monatsversammlung der Berufszugehörigen. Vortrag von Hr. Weich über „Stellenvermittlung und Arbeitsmarkt“.

NS-Lehrerbund

Samstag, 1. Juni, 16 Uhr, findet im Rahmen des Hofgartens eine Schulungsabteilung des NSDAP, Kreis Mannheim für die Gesamtlehrerschaft des Kreises (ausgenommen Bezirk Schwedingen) statt. Schulungsleiter Hr. Baumann spricht.

NSDAP

Sandhofen. Samstag, 1. Juni, 20 Uhr, findet im Saal des „Morgenstern“ eine Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag „Weitflug 1914/18“ statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Angehörige sind ebenfalls eingeladen.
Berufszugehörige Baden. Zweigbauern Mannheim. Freitag, 31. Mai, beginnen die Vorträge über Rechtslehre. Es werden Dr. habil. Pfeiffer über „Neues deutsches Staatsrecht“ jeweils an Freitagen und Prof. Dr. Weich über „Kernsamer Teil des bürgerlichen Rechts“ jeweils an Montagen und am Freitag, den 5. Juni, sprechen. Anmeldungen: Geschäftsstelle, L 4, 15 (Tel. 200 49) und Kula, A 4, 1, an Vortragsabenden. Beamte, Beamtenanwärter, Angehörige und Angehörige der freien Berufe sind zugelassen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt a. M.
Infolge der neuerlichen Zufuhr feucht-warmer Luftmassen hat die Neigung zu gewittrigen Niederschlägen vornehmlich in West- und Südwestdeutschland wieder zugenommen. Eine wesentliche Abänderung des bestehenden, im Grunde freundlichen Witterungscharakters ist zunächst noch nicht zu erwarten, doch wird sich die Neigung zu gewittrigen Regenfällen jetzt immer mehr auch auf das übrige Deutschland ausdehnen.
Die Aussichten für Donnerstag: Vielfach aufgeweicht, doch einzelne, meist gewittrige Niederschläge, tagsüber recht warm und schwül, in Richtung wechselnde Winde.
... und für Freitag: Bei meist südwestlichen Winden nicht mehr so warm, meist wolfig und einzelne, zunächst noch gewittrige Niederschläge.

Warum nicht alles fordern - es kostet doch nicht mehr!
Die ausgereifte Konstruktion und die wahre Wirtschaftlichkeit des meistgekauften deutschen Wagens verbürgen jedem OPEL-Käufer ehrlichen Gegenwert für sein gutes Geld. - Nur OPEL bietet Ihnen in der Vielzahl seiner Typen zu so niedrigem Preis eine Reihe von Vorzügen, die Musterbeispiele für Fahreigenschaften, Fahrsicherheit und Fahrkomfort geworden sind.
OPEL der Zuverlässige
Preise der Typen mit Opel Synchron-Federung von RM 2850.- an ab Werk.
Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H., Großhändler, T 6, 31/32, Fernsprecher 292 35/36
Fritz Hartmann, autorisierter Opelhändler und Spezialwerkstätte, Seckenheimerstr. 68a, Fernsprecher 40316
A. & H. Harimann, Opelhändler, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 43034

Diese Vorzüge sollte Ihr Wagen haben:
• Die berühmte Opel Synchron-Federung, die aus jeder Fahrbahn eine gute Autostraße macht.
• Den ungewöhnlich großen, bequem zugänglichen Kofferraum für reichliches Gepäck.
• Die ruhige Entlüftung, die Frischluft liefert und Stickluft beseitigt.
• Von der Federung unabhängige, dadurch absolut ruhige Lenkung.
• Größtmögliche Verringerung der unabgedeckten Massen.
• Größte Kurvensicherheit durch tiefen Schwerpunkt.
• Alle Sitze im bestgefederten Raum zwischen den Achsen.
• Hydraulische Bremsen - höchste Sicherheit.
• Hochleistungsfähiger bewährter, ruhig laufender Motor, Fallstromvergaser - unbedingt betriebssicher und äußerst sparsam.
• Vierganggetriebe mit fast geräuschlosen oberen Gängen - restlose Ausnutzung der Motorkraft.
• Ungewöhnlich geräumige, schöne und besonders widerstandsfähige Karosserie.
• Bequemer Einstieg. Stahldach bei den Limousinen.
• Reichliche Abmessungen der gut gepolsterten Sitze.
• Ausstattung so reichhaltig wie sonst nur bei wesentlich teureren Wagen.
Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

glück!
Selbstachtung
Sprache und Ueberzeugung
Nationaltheater
Komödie von
Schauspiel
Samstag, 1. Juni, 20 Uhr, im „Papier“ (mit Lichtbildern).

Film-Urghnen stellen sich vor

Interessante Vorföhungen im Palastkino Ludwigshafen

Nein, es handelt sich hierbei nicht etwa um das Auftreten einiger ins Greisenalter geratener „Filmstars“, sondern vielmehr um die Wiedergabe der ersten Filme, die in Deutschland und überhaupt in der Welt vor einem zahlenden Publikum vorgeführt wurden. Am 1. November 1896 geschah diese Vorföhung im Rahmen eines Varieté-Programms im Berliner Wintergarten durch den Erfinder Max Skladanowski. Sie wurde zur größten Sensation des Jahres und zu einem durchschlagenden Erfolg. Deutlich verrät das der Bericht einer Berliner Zeitung, der da lautete: — ein großes weißes Tuch wird über den Vorhang der Bühne herabgelassen. Ein flottes Musikstück legt ein. Die Menschen gehen in den Zuschauerraum. Ein blauer Lichtkegel schwirrt grell über das Parkett. Die Leinwand vor uns strahlt hell auf. Die „Vioscop-Vorföhung“ hat begonnen. Menschen haben daher, die Nachtparade marschieren, unter den Linden tritt die Wache ins Gewehr, man sieht die Berliner stürmisch die Hüte schwenken und den Soldaten zujubeln. Und mit ihnen jubeln auch nicht minder stürmisch die Zuschauerreihen im Wintergarten. Noch andere Bilder in naturgetreuer Lebendigkeit ziehen auf der Leinwand vorüber und lösen immer wieder neuen rauschenden Beifall aus. — Das war die eigentliche Geburtsstunde der Kinetographie, die in einem kaum geahnten Siegeszuge zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden ist.

Inzwischen sind vierzig Jahre vergangen. Nur die wenigsten, die allabendlich im Kino sitzen, wissen, daß sie die erheitlichen und bildenden Stunden, die sie da erleben, einem deutschen Erfinder verdanken. Denn wie so mancher andere deutsche Forscher und Erfinder trat auch Skladanowski immer mehr in den Hintergrund. Es fehlte an Geld zur Ausnützung der bedeutungsvollen Erfindung, die von den Finanzmännern s. Zt. in ihrem Ausmaße vollständig verkannt wurde. Erst Jahre nach dem Tode eines bekannten Großbank, die heute elfliche Millionen Mark in der Filmindustrie investiert hat, damals: „Für Hirngespinnste habe ich kein Geld übrig.“ Schließlich geriet Skladanowski vollkommen in Vergessenheit. Erfinderschicksal —

Nein, ganz vergessen hat man den Mann doch nicht, der eine blühende Industrie ins Leben gerufen hat, die Millionen fleißiger Menschen auf der ganzen Welt Arbeit und Brot gibt. Skladanowski kann wenigstens an seinem Lebensabend den Ruhm und auch einigen „hinwiegenden Verdienst“ ernten für seine so epochenmachende Erfindung. Seit zwei Jahren reist er durch Deutschland, um in den Filmstädten der Großstädte die ersten Filme der Welt vorzuführen, mit seinem Manager, dem bekannten Filmschriftsteller Othmann, der als Anführer im Pathos der damaligen Zeit die Begebenheiten, die auf der Leinwand vorgeführt werden,

Gebilde auf Eisenblech und Holz, gemessen an den Kunstwerken der Technik, den die modernen Projektionsapparate darstellen. Aber er erfüllte immerhin vollumfänglich seinen Zweck. Es ist eine interessante und belehrende Schau, die da im Palastkino Ludwigshafen geboten wird und kein Filmfreund sollte es versäumen, sie zu besuchen. Bei einer Pressebesprechung, die im Hotel „Pfälzer Hof“ in Ludwigshafen stattfand, lernten wir den Erfinder selbst kennen. Man muß erstaunt sein über die Jugendfrische des immerhin so hochbegabten Mannes, der in unverkennbar berlinerischem Idiom humorvoll über sich selbst und seine Erfindung erzählt. Skladanowski ist trotz seines polnisch klingenden Namens ein guter Deutscher. Sein Großvater kam aus Westpreußen, seine Großmutter aus Bayern. Ein Stückchen deutsche Volkseinheit ist in dieser Verbindung gewissermaßen verkörpert. „Skladanowski, wie war das damals“, regt ihn sein Begleiter zum Sprechen an und prompt erzählt der jugendliche Greis aus seinem reich bewegten Leben. Alles wiederzugeben, würde zuviel Raum in Anspruch nehmen. Begegnen wir uns mit einigen weniger interessanten Daten.

Die erste öffentliche Vorföhung wurde im August schon beschreiben. Der erste Spielfilm mit fortlaufender Handlung kam einige Jahre später. Er trug den verhöhnungsvollen Namen „Die Nade der Frau Schulze“ und Eugen Skladanowski, der Bruder des Erfinders, der als Clown des Zirkus Renz einen Namen hatte und Frieda Correlli, ebenfalls vom Zirkus Renz, hatten die Hauptrollen. Dieser Film hatte die damals ungeheuerliche Länge von — 165 Meter und Skladanowski, der Erfinder, zeichnete für Produktion, Aufnahmeleitung, Photographie, Manuskript, Drehbuch, Titel usw., wofür heute eine Schar erstklassiger Fachleute benötigt wird, allein verantwortlich. Diese ersten Filme wurden übrigens in Mannheim hergestellt. Die deutsche Zelluloidfabrik fabrizierte sie und von der Robbplattenfabrik Mattler wurden sie mit der Emulsion überzogen. Die spätere Großherstellung der Filme übernahm Oskar Mester, der damit zum Begründer der Filmindustrie wurde. In Paris sollte ein Skladanowski ebenfalls seine Filme vorföhren. Doch da hatten die Brüder Lumière, millionenschwere Fabrikanten, ebenfalls sich schon mit dem Problem beschäftigt und hintertrieben die Ausführung. Trotzdem erhielt der Deutsche ein Honorar von 3000 Franken und erst ein Jahr später konnten die Brüder Lumière ihren Erfindungsakt der Öffentlichkeit vorföhren. „Ich hatte damals die Sache, trotz

des billigen verdienten Geldes, gemißdet und zwischen Lumière und mir herrschte erbitterte Feindschaft. Desio mehr erregte mich aber, als anlässlich des Filmkongresses, Zt. zu dem der Franzose auch eingeladen war, aber wegen Krankheit nicht kommen konnte, mir von ihm ein herzliches Schreiben zuging, womit natürlich das Kriegsbeil nun begraben ist, nach vierzigjährigem Streit um den Entdeckerruhm.“ erzählt Skladanowski. Gestreut hat ihn auch ein Kabeltelegramm der japanischen Kinobestvereinerung, die ihm den Titel „Father of the Japanese Cinema“ gaben. Und besondere Freude erlebte er auch auf seiner Vortragreise, die ihn durch 120 deutsche Großstädte führte und in der er vor über drei Millionen Volksgenossen sprach, wenn er gleichzeitigen Zeitgenossen begegnete, die ihn noch praktisch lässig sahen. Wie z. B. in Nürnberg der älteste Kinobesitzer Philipp Rieckel, der übrigens die erste Filmaufnahme des Führers anlässlich des Parteitages 1923 machte, ihm lobend auf die Schulter schlug und sagte: „More, weiche noch, wie ich dir seiner Zeit im Wintergarten in Berlin die Leinwand spannen darf?“. Wie er in Karlsruhe den Sohn seines ersten Musikkomponisten Ritter traf, der ihn ebenfalls noch kannte. Uebrigens blieb diese erste Filmmusik „Bomben und Granaten“, eine ziemlich geräuschvolle Musik, deren Zweck es war, das laute Geräusch des Vorföhungsapparates zu überdecken. Man erfuhr von einem Besuch des Reichsministers Goebbels, von der Ernennung zum Ehrenmitglied des „deutschen Lehrerbundes“, man sah die Renturkunde aus dem Jahre 1893, der Stolz des Erfinders, Bilder und Zeitungsnachrichten alten und neueren Datums; eine Fülle des Interessanten aus einem reichbewegten Erfindertleben.

Nun wird der immer noch lebensfrohe Zweihundsechzigjährige, der nach seinen eigenen Worten sogar hundert Jahre alt werden will, bald die Reise über den Ozean antreten. Die dortigen großen Blätter (der Zeitungsjournalist Heardt selbst hat Skladanowski ebenfalls eingeladen) werden in ihrer bekannten Manier in Großaufnahmen sein Bild bringen und in Paltsanlangen Artikeln über Skladanowski ihren Millionen Lesern berichten. Ohne Zweifel wird im Filmlande Amerika die Vortragreise des greisen Erfinders und seines tatkräftigen Begleiters ein voller Erfolg werden und Millionen amerikanischen Menschen erneut Zeugnis gegeben werden von deutschem Erfindergeist, der zur Verfruchtung der gesamten Welt führte. Eine Propaganda, die gerade in der heutigen Zeit fürwahr nicht gering eingeschätzt werden darf. Eck.

Vereinigte Staaten kaum mehr eine Wohnung ohne Badeeinrichtung, kein Hotelzimmer ohne dazugehöriges Bad gibt. Der technisch 100prozentige Panee mit gerne so, als wenn diese Hygiene in gods own country vom Beginn seiner Geschichte an existiert hätte. Das ist leider nicht der Fall gewesen, sondern es dürfte wohl allgemeines Erstaunen erregen, daß die erste Badewanne in den Vereinigten Staaten erst im Jahre 1842 gebaut worden ist. Das geschah in Cincinnati. Diese arme Badewanne wurde von allen Seiten angefeindet, galt als unerhörtes Luxusgegenstand und wurde als undemokratische Eitelkeit verschrien. Philadelphia gab etwas später ein Gesetz heraus, das Verbot, den ganzen Körper während des Winters zu waschen und in Boston war es nötig, eine Verordnung des Arztes nachzuweisen; nur dann wurde ein Bad erlaubt.

Die lunafräuliche Königin Elizabeth von England gab einst eine Verfügung heraus, die lautete: „Die Königin hat ein Bad bauen lassen, worin sie einmal im Monat ein Bad nimmt, ob sie es anfordert oder nicht.“ Eine bekannte Tatsache ist es, daß man, als die Kaiserin Friedrich von England nach Berlin kam und nach der beschwerlichen Reise ein Bad besuchte, sehr in Verlegenheit geriet, da es im Schlosse keine Badeeinrichtung gab. In den alten deutschen Königschlössern kann man über die Art des Wasserschloßes. Darin läßt sich kaum ein Neubesuchenes reinigen.

Außerordentlich künstlich haben sich von solchen Aufständen Badewohnheiten und -einrichtungen bei den alten Griechen und Römern ab. Das Baden wurde damals sehr gepflegt, schon ihr ausdauerndes Schönheitssinn trieb die Alten dazu. Wohltuende Essenzen

Kaufen Sie Ihre Matratzen nur beim Fachmann.
Drehmatratze in allerbest. Ausführung mit 25 Jahre Garantie, eine Schonerde dazu, oben Druck, unten la. Juteleinen, Kissen, Bett, dazu 1. Kaputtmatratze mit la. Juteleinen und la. Halbleinen mit la. Juteleinen. Das ganze Bett mit 100 cm Breite 67.—. A. Verlangen Sie Broschüre! — (kein Versand!)
Matratzen-Burf, Ludwigshaf., 600. Tel. 627 35.

und Ose allerlei Art, mit denen man den Körper salbe und eintrich, wurden nach dem Bad gebraucht. Noch heute kann man die archaischen Badeanlagen der Römer, die Thermen, bewundern, die sie nicht nur in Rom, sondern auch überall in den Kolonien anlegten. Auch die alten deutschen Römerstädte wissen ja viel davon zu erzählen. Das Mittelalter brachte in dieser Hinsicht einen zivilisatorischen Rückschritt. Die Neuzeit brachte für das Baden viel später an, als man sie für die Geschichte ansieht. Erstliche Geschichten weiß man von Hofe des Sonnenkönigs Ludwig des XIV. In diesem berühmten Hofe, dem seinerzeit allgemein anerkanntem Vorbild höchster Lebenskunst, war nicht nur das Baden, sondern auch das Waschen streng verboten. Die anmutigen reizenden Hofdamen, die wir auf den Gemälden jener Zeit bewundern, trugen einen Schmutz auf sich herum, der unsern Absehen erregen würde. Deshalb wurde damals auch der Puder so viel aufgelegt. Ludwig XIV. selbst aber hatte den unerhörten Mut, gegen den Rat und trotz der anstößlichen Befehle seines Hofes einmal ein Bad zu nehmen. Der Hof war ob dieses lebensgefährlichen Baanisses sehr aufgebracht. Man schickte Gebete zum Himmel für den Souverän. Die man sieht, hat das seiner Gesundheit nicht geschadet, und die „abgewaschene Sonne“ konnte um so heller über ihrem Hofe leuchten. Dr. F. Berger.

Verbilligte Nachtgespräche im Fernsprecherkehr mit Amerika. Vom 1. Juni 1935 an werden im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Kanada über London die Gebühren für Gespräche in der Richtung nach Amerika, die während der Zeit von 22,00 bis 10,00 Uhr geführt werden (Nachtgespräche), um 37 RM je Einheit herabgesetzt. Auf amerikanischer Seite wird die Gebühr für Verbindungen umgekehrt Richtung der zwischen 17,00 und 5,00 Uhr (amerikanische Ortszeit) hergestellt werden entsprechend ermäßigt. Den Gesprächen, die in Deutschland bereits während der Tageszeit, also vor 22,00 Uhr, angemeldet waren, aber erst während der Nachtzeit vermittelt werden können, wird die Gebührenherabsetzung ebenfalls gewährt. Dagegen werden für Verbindungen, die während der Nachtzeit angemeldet worden sind, aber erst nach 10,00 Uhr hergestellt werden können, ohne Rücksicht auf den Grund der Verzögerung die vollen Gebühren berechnet. Die Benachrichtigungsgebühr ist bei Nachtgesprächen die gleiche wie bei Tagesgesprächen. Die verbilligten Nachtgespräche können zwischen allen deutschen Orten und allen Orten der Vereinigten Staaten und Kanada vermittelt werden. Ein Dreiminuten Nachtgespräch mit der amerikanischen Zone 1 (New York, New Jersey, Quebec usw.) kostet 90 RM, mit der Zone 2 111 RM, mit der Zone 3 123 RM und mit der Zone 4 136 RM. Im Verkehr mit Kuba, Mexiko, den Bahamas, Bermuda- und Sandwich-Inseln sind Nachtgespräche zu ermäßigter Gebühr nicht zugelassen. Weitere Auskünfte erteilen die Fernämter.



Mannheimer Jungflieger beim Start mit dem Segelflugges „Dorle“ HB-Bildstock

Freunde und Feinde der Reinlichkeit

Vom Baden einst und jetzt

Das Baden scheint dem zivilisierten Menschen heute ein selbstverständlicher Bestandteil der körperlichen Hygiene. Es ist im Kreise wie zu Hause zu einer gern geübten Gewohnheit geworden, so daß wir es uns kaum denken können, daß es einst anders war oder in verschiedenen Gegenden der Erde heute noch anders ist. Wenn der Gebrauch des Bades vor Jahrtausenden von alten Religionen zum religiösen Gebot erhoben wurde, so scheint diese Tatsache nicht für die Liebe zur Reinlichkeit bei den Menschen jener Zeit zu sprechen; denn ein solches Gebot wäre, so kann man schließen, nicht nötig gewesen, wenn man freiwillig gebadet hätte. Nebenfalls spricht diese religiöse Vorschrift für die Wichtigkeit der Religionsführer, die zur Vorbereitung die Reinlichkeit machten. So findet z. B. ein Teil der Hinduabete täglich in den Kluten des heiligen Ganges statt. Am Fernen Osten fand die Rabaner von einer außerordentlichen Sauberkeit; ihre Badewohnheiten sind, zumindest was ihre allgemeine Verbreitung betrifft, sogar für die zivilisierten Staaten der alten und neuen Welt

noch vorbildlich. Das ideale Bad ist dem Japaner eine selbstverständliche hygienische Notwendigkeit. Selbstverständlich ahmen die Chinesen ihren Rassenverwandten nicht nur nicht nach, sondern sie benehmen sich gegen die Badefreunde recht achtsam, indem sie sie verdächtigen: „Die Fremden baden so oft, weil sie schmutziger sind als wir.“ So pfiffia sind selten die Verbättnisse auf den Kopf gestellt worden wie in diesem Lob des Reinbadens. Leider haben die Feinde der Reinlichkeit nicht nur im Fernen Osten großen Anhang. Verständlich ist es wohl, daß im hohen Norden die natürlichen Lebensbedingungen einen großen Einfluß auf die Verbreitung von Lapppland Wasser und Seife zum Reinigen verabschiedeten. Aber daß der warme Süden ebenso häufig auffallend geringe Badelust an den Tag legt und man dort von dieser Erscheinung nichts wissen will, ist uns heute kaum fasslich. „Amerika, du hast es besser“ — könnte man ausrufen, wenn man hört, daß es in den

Wollmann
fabelfast Woll — fabelfast
geißeltes.

Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

erläutert. Den Schluß der Deutschlandreise bildet ein Tournee durch die Pfalz, worauf dann Skladanowski übers „große Wasser“ fährt, um auf Grund schon wiederholter Einladungen der amerikanischen Filmindustrie in den Vereinigten Staaten eine Vortragstournee anzutreten. Zurzeit halten sich Skladanowski und sein Begleiter in Ludwigshafen auf, wo im Palastkino die Erstlinge des Films durch ihn selbst vorgeführt werden. Man muß erstaunt sein über die Klarheit, mit der diese alten Filme auf der Leinwand erscheinen. Und eines leichten Schmunzels kann man sich kaum erwehren, wenn bei einem Gelegenheiten Othmann im Pathos eines esse-Schaubuden-Ausrußers die teils heiteren, teils „schrecklichen“ Begebenheiten erläutert. Er kann es sicherlich fast so gut wie ein damaliger Verkünder der Moritäten. Ursprünglich sollte ja ein solcher, der Othmann in Berlin tatsächlich aufgetrieben hatte, die Sache übernehmen, aber der Mann geriet bei seinen ersten Erläuterungen jedesmal in schreckliche Panik, weil das Publikum, statt in Tränen der Rührung aufgelöst zu werden, jedesmal vor lachen über die Sprechweise des Ausrußers und auch über die Darstellung des Geschehens selbst, zu platen drohte. So muß schließlich der Reise- marschall das Amt übernehmen. Er erläutert auch den Modellapparat, mit dem diese Filme vorgeführt werden. Es ist ein recht primitives

Mitten in
Strimmort
Geschlecht
Unter ihm
eine tote
Heineke umg
abgeblissen.
werden. Der
von mit Betr
große Hähne
die Lote. Der
desse der
reich, der and
Mann von Mi
Sie waren die
nende Herzen
Zed ihrer Sch
gen die Bahre
Wald schoß. M
„Gnädiger Herr
in Gnaden, wa
Reineke gesch
gen war und
Ber, war ich
des junges Ge
Edhne und die
ten die das Le
Weib in eines
waren Hart un
Futter im Hof
wegene Hunde
Dieb, der Reir
alknächtlich um
lilig auf. Ein
schen gehabt. D
verbauten, und
oder jüngst tar
alte Verräter,
einem Siegel v
frieben ausgef
Einlebler und
wolle seine St
in Sicherheit le
lag und mit
selgte mit auch
Zeugnis von I
ganz in Sicher
hatte sein häre
lich er mich m
Gott dem Herrn
und lese mein
mit jog er sein
Wie war ich fr
melde ihnen
ellen vor die M
zu fürchten dar
aufgelauert, kam

HANS DO
D
22 Fortsetzung
„Wieviel verl
genheit?“
Wie von eine
der Doktor emp
mit Geld and
vergeße ein
Lobby Diana
„Was verlan
„Ich bitte nie
wünite in Perf
abzubrechen . .
„Wozu erzäh
herr Doktor?“
„Glossen dich
gläubte, seine
Ein gefälschtes
schen Polzeikat
die Beschaffung
er hatte Lobby
unabhängigen
lung schien so
in die Enge de
„Es wird de
an dem Sie di
zu dem Sie mi
Fürnis bieten
an den heutigen
Heute bitte ich
Möglichkeit, die
mich sehr viel
Lobby Diana f
ten, welchen Gä

Nach dem Essen nicht vergessen **Bullrich-Salz** bei Verdauungsstörungen **100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20**



Werner Jansen

„Herr Reineke Fuchs“

1. Fortsetzung

Mitten in diese schöne Rede des Herrn Grimmdart kam Dennis, der Hahn, mit seinem Gedächtnis in den Hof des Königs gefahren, und hinter ihm auf einer Totendöhre brachte man eine tote Henne, Frau Kratzfuß, die hatte Reineke umgebracht und ihr Hals und Haupt abgehauen. Das sollte dem König kundgetan werden. Der Hahn kam vor den König und sah ihn mit Beträubnis an. Neben ihm standen zwei große Hähne und weiten Tränen um Tränen um die Tote. Der eine hieß Kreizant und war der beste der Hähne zwischen Holland und Frankreich, der andere war gleich ihm ein biederer Mann von klugem Herzen und hieß Koriander. Sie waren die Brüder der Henne, trugen Brennende Herzen und riesen Ach und Weh um den Tod ihrer Schwester Kratzfuß. Zwei andere trugen die Worte und flugten, daß es durch den Wald scholl. Und so sah Dennis, der Hahn, an: „Ehrwürdiger Herr König, gerührt und hört mich an in Gnaden, was mir und meinen Kindern von Reineke geschehen ist: Als der Winter vergangen war und Blumen, Laub und Gräser prangen, war ich voll Fröhlichkeit um mein zahlreiches junges Geschlecht. Ich hatte zwanzig junge Söhne und vierzehn schöne Töchter, wie mochten die das Leben lieben! Die alle hatte mein Weib in eines Sommers Frühling mir getragen, sie waren stark und guter Dinge und fanden ihr Futter im Klosterhof, den sechs schwarze und bewegene Hunde schützten. Das konnte der arge Dieb, der Reineke, nicht vertragen und schlich sich heimlich um die Mauer und lauerte uns arglistig auf. Einmal haben ihn die Hunde dazwischen gehabt. Da ward ihm das Fell nicht abgehauen, und wir waren ihn eine Weile los, aber längst kam er in Klausnergestalt, dieser alte Verräter, und wies mir einen Brief mit einem Siegel von Euch, darin stand Euer Landfrieden ausgesprochen, und er sagte, er sei nun Einsiedler und lebe in einem dicken Orden und wolle seine Sünden büßen. Ich konnte vor ihm in Sicherheit sein, denn er habe der Welt entsagt und mir ihr aller fleischlichen Begier; und zeigte mir auch Rute und Rosenkranz und ein Zeugnis von seinem Prior, und wiegte mich ganz in Sicherheit, zumal er mir unter der Rute sein härenes Kleid vorwies. Zuletzt verließ er mich mit dem Gruß: „Ich besohle dich Gott dem Herrn und gebe nun in meine Klausel und lese mein Tag- und Abendgebet, und damit zog er sein Brevier und ging leidend davon. Die war ich frohlich! Ich rief meine Kinder und meldete ihnen die neue Zeitung und ging mit allen vor die Mauer, da wir Reineke nicht mehr zu fürchten hatten. Aber Reineke hatte uns aufgelauert, kam aus dem Busch und schnitt uns

von der Pforte ab, griff mein bestes Kind aus dem Hausen und fraß es, und als er unser Blut gefosset hatte, da konnte uns weder Jäger noch Hund vor seinem listernen Nachen bewachen. Bei Tag und Nacht stellte er uns nach, und von vierunddreißig Kindern sind jetzt noch fünf übrig. Gestern lagten ihm die Hunde meine letzte Tochter ab, die bring ich hier in meiner Not und bitt Euch, laßt es Euch zu Herzen gehen.“

Nobel brüllte grimmig auf und rief: „Herr Dachs, komm und hört, wie Euer Onkel, der Klausner, so sehr lallt und sich fastet! Wozu noch viele Worte? Zu Euch, Dennis, sage ich bloß: Eure Tochter, das gute Dind, soll ihre Gerechtigkeit haben! Ich lasse ihr das Nachtgebet singen und sie dann unter die Erde tun, und zwar mit großen Ehren. Danach will ich mit diesen Herren über den Mörder zu Gericht sitzen und zusehen, wie wir Euch am besten rächen.“

Also geschah es, und die Henne wurde zu Grabe gebracht und ein Marmorstein von ein-

ger Größe und glasklar poliert daraufgelegt, in dem Hand gedauen: „Kratzfuß, von Hennings Töchtern die beste / die viel Eier gelegt in die Reite / die wagt zu schwarzen Bestand und zu Schwaben / liegt unter diesem Stein begraben. / Reineke hat sie tot gebissen: / sie will, die ganze Welt soll's wissen. / Wider Recht geschah's, mit arger List / was desto mehr zu beklagen ist.“

Als dann geschah der königliche Rat und endete so, daß man Reineke einen Gesandten schickte mit der dringlichen Aufforderung, am Herrentage an des Königs Hof zu kommen, und mit dieser Gesandtschaft wurde Braun, der Hahn, beauftragt. „Nah Euch nicht betrügen, Herr Braun,“ sprach der König zu ihm, „denn der Reineke weiß zu schmeicheln und zu lügen, daß es eine Art dat.“ „O nein,“ sprach Braun, „beruhigt Euch nur. Wenn mich Reineke döhnen und beschämen will, so wolle ich es ihm wohl eintänken, daß er nicht aus noch ein wagt!“ Und dann machte sich der Hahn mit stolzem Rute den Berg hinauf, kam durch eine weite Wüste und schließlich dahin, wo Reineke zwischen zwei Hägen zu lagen pflegte. Endlich kam er vor Maleparius Tor. Reineke hatte zwar manch schönes Haus, aber die Burg Maleparius war doch das Beste von allen, und er wohnte darin, wenn er

Sorgen hatte. Als Braun vor der Burg stand und das Tor geschloffen sah, rief er: „Freund Reineke, seid Ihr darin? Ich bin Braun, den der König zum Boten erkoren hat. Er hat bei Gott geschworen, wenn Ihr nicht an seinen Hof zu Gericht kommt, so soll es Euch das Leben kosten, und einweißen bräut er Euch mit Galgen und Rad.“ Reineke lauerte drinnen und hatte alles vernommen und dachte, wenn es doch bloß das Glück wollte, daß er dem Hahn diese Worte heimzahlen könne. Dann ging er tiefer in seine Feste, denn Maleparius war winzig genug, hier ein Loch und da eine Höhle, dazu viele trumme, enge und lange Schächte und manche wunderliche Gänge zur Flucht. Wenn Reineke einen Feind hörte, so konnte er sie zumachen, und wenn er um irgendeiner Riffert willen gefangen genommen werden sollte, so sah er hier am sichersten. Auch verirrte sich mancherlei Getier hinein und lief dem schlaunen Verräter in die Hände.

Als er nun den Hahn vernommen hatte, glaubte er nicht logisch und sah erst zu, ob Braun allein gekommen wäre, dann aber war's mit seiner Furcht vorbei. Er ging hinaus und begrüßte ihn: „Willkommen, Ohm Braun, in meinem Heim! Eben habe ich die Bepfer gelesen, wesdath ich zögerte, Euch die Tür aufzumachen. Ich hoffe, Ihr kommt mir zur guten Stunde, und wenn ich auch dem feinen Dant weiß, der schuld daran ist, daß Ihr diesen werthen Weg zu mir gemacht habt und nun so schwindet, so seid Ihr mir doch recht herzlich willkommen. Konnte denn der König, unser Herr, seinen andern Boten als Euch senden? Ihr seid doch der größte und edelste Mann bei Hofe! Euer sinner Rat aber wird mir sehr helfen. Wärt Ihr nicht hergekommen, so wäre ich morgen soviels zu Hofe gegangen; zwar bin ich nicht besonders fähig zu laufen, denn ich habe mich an fremder Speise überstessen, und der ganze Leib ist mir geschwollen.“ „Was aht Ihr denn?“ fragte Braun. „Was blühe Euch das, wenn ich's Euch sagte! Es war schlechte Kost, denn ein armer Mann ist kein Graf. Wenn man nichts Besseres aufzreiben kann, so essen wir hier frische Honigsweiden. Die aht ich heute auch vor lauter Hunger, darum ist mir der Bauch so dick, und wenn ich was Besseres finden könnte, so wäre ich gewiß nicht daran gegangen.“ „Ei, ei,“ sprach Herr Braun verwundert, „achtet Ihr des Honigs so wenig, den doch mancher mit Fleisch begierdt? Den süßen Honig preise ich vor allen Gerichten, und ich tu' Euch wieder einen Gefallen, wenn Ihr mir dazu verbleibt.“ „Ihr spottet meiner, Ohm Braun,“ sagte der fromme Reineke. „Bei Gott nicht,“ entgegnete Braun, und Reineke fuhr fort: „Na, wenn es Euch ernst ist? Hier wohnt der Bauer Küstzell, der dat so viel Honig, wie Ihr und Euer ganzes Geschlecht noch nicht gesehen habt.“ Braun, dem Hahn, schwoll die Luft ungeheuer an. „Seigt mir den Weg,“ sprach er eifertig, „ich gebent es Euch ein anderes Mal. Wenn ich so viel Honig essen soll, wie ich mag, so muh er schessweise da sein.“ „Nur zu,“ sprach Reineke, „ich bin zwar noch schlecht zuwege, aber die Liebe und Ehrfurcht vor dem königlichen Gesandten dringen mich schon vorwärts, auch habe ich keinen Lieberer von meinen Bettern denn Euch.“

Fortsetzung folgt.

Obige Robelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit“, Paul-Franke-Verlag, Berlin.

ernsprechver-
335 an werden
nten Sta-
anada über
he in der Rich-
der Zeit von
den (Nachte-
rabeseht. Auf
bübr für Ver-
die zwischen
Ortszeit) her-
lat. Den Ge-
reits während
r, angemeldet
heit vermit-
bührenherab-
werden für
Nachtzeit ange-
ach 10,00 Uhr
Nüchtheit auf
e vollen Ge-
igungsbübr
wie bei Tages-
gespräche kn-
ten und allen
und Kanadas
uten Nachtge-
e 1 (Meinort,
99 RM, mit
ne 3 123 RM
Verkehr mit
ermuda- und
räche zu er-
Weitere Aus-



Olympiakleidung der Ruderer

Die Sieger im ersten Senior-Breier der Berliner Frühjahrs-Ruderregatta, die auf der klassischen Rennstrecke von Grünau ausgetragen wurde, im Olympiabreit.

Weltbild (M)

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aus: Scherff G. m. b. H. Berlin.)

22. Fortsetzung

„Wieviel verlangen Sie für Ihre Verschwiegenheit?“

Die von einem Beilschneid getroffen fuhr der Doktor empor: „Wir das? ... Sie wollen mir Geld anbieten. ... Hüten Sie sich. Ich verzeihe eine Verleumdung niemals.“

Lady Diana nickte gleichmütig.

„Was verlangen Sie sonst, Herr Doktor?“

„Ich bitte nicht weiter in diesem Ton. Ich könnte in Versuchung kommen, das Gespräch abbrechen. ... Nicht zu meinem Schaden.“

„Wozu erzählen Sie mir diese Geschichte, Herr Doktor?“

Glossin biß sich wütend auf die Lippen. Er glaubte, seine Schlinge gut gelegt zu haben. Ein gefährliches Todesattest einer amerikanischen Polizeistation ... für Dr. Glossin war die Beschaffung lächerlich einfach gewesen. Und er hatte Lady Diana damit einer wenn auch unabsichtlichen Vergiftung überführt. Seine Zielsetzung schien so stark, und trotzdem fühlte er sich in die Enge gedrückt.

„Es wird der Tag kommen, Lady Diana, an dem Sie diese Worte bereuen. Der Tag, an dem Sie mir freiwillig die Hand zu einem Bündnis bieten werden. Dann werde ich Sie an den Deutschen erinnern.“

Heute bitte ich Sie nur um eine einfache Gefälligkeit, die Ihnen keine Mühe bereitet, für mich sehr viel bedeutet.“

Lady Diana schaute sinnend auf ihre schlanken, weißen Hände. Sie zweifelte, ob sie sie

jemals dem Doktor Glossin zum Bündnis reichen würde.

Sie hatte in diesem Kampfe gesiegt. Aber innerlich war sie bewegt und erschütterter, als es äußerlich erschien. Wenn sie dem unbequemen Gast mit einer einfachen Gefälligkeit den Mund stopfen konnte, wollte sie es tun.

„Was ist es, Herr Doktor?“

„Ich muß zur Erklärung weit zurückgehen und in die Hände Eurer Herrlichkeit eine Weichte ablegen. Ich war nicht immer amerikanischer Bürger. Im Jahre 1927 lebte ich als britischer Untertan in Mesopotamien. Ein Ingenieur war dort tätig. Er machte eine Erfindung, die dem englischen Reiche gefährlich werden konnte. Ich setzte die britische Regierung davon in Kenntnis, und der Erfinder verschwand im Tower. Ihr Gemahl Lord Ralston muß darüber Bescheid wissen oder sich doch mit Leichtigkeit orientieren können. Helfen Sie mir. Ich muß wissen, ob Gerhard Bursfeld noch als Staatsgefangener im Tower lebt. ... er wäre jetzt 65 Jahre ... oder was aus ihm geworden ist. Helfen Sie mir und seien Sie meiner Dankbarkeit versichert.“

„Gut, Herr Doktor, ich werde mit meinem Gatten sprechen. Was geschehen kann, um Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben, soll geschehen.“

Lord Gashford, der englische Premier, hatte

sein Kabinett zu einer Besprechung bitten lassen. Die Männer, welche vor dem Lande und dem Parlament die Verantwortung für den gesicherten Fortbestand des britischen Weltreiches trugen, waren im kleinen Konferenzsaal in Downing Street versammelt. Lord Gashford blühte sorgenvoll und sah überatmet aus. Er eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Ueberblick über die politische Lage.

„Die Politik Großbritanniens hat seit zwei Jahrhunderten auf d. h. Grundlage geruht, Kräfte, die dem Reiche gefährlich werden konnten, gegeneinander zu binden. Das Prinzip des Gleichgewichts, zuerst für Europa erfunten, konnte nach dem Weltkrieg erfolgreich auf die überseeischen Mächte angewendet werden. Der Streit zwischen Amerika und Japan setzte uns in die Lage, Afrika von den letzten Ueberbleibseln europäischer Kolonien zu säubern. Leider haben diese Streitigkeiten mit dem vollkommenen Siege der nordamerikanischen Union geendet. Die Kraft der Union ist nicht mehr durch eine genügende Gegenkraft gebunden.“

Das ist die Lage seit dem zweiten Frieden von San Franzisko. Unsere Politik ist bestrebt gewesen, die romanischen Staaten Südamerikas in einen Gegensatz zur nordamerikanischen Union zu bringen. Die Erfolge sind leider nur gering. Unsere Bemühungen, Japan zu stützen, haben bedauerlicherweise verhängnisvolle Folgen gehabt. Kanada ist in so enge Beziehungen zur Union getreten, daß es heute nur noch formell zum Reich gehört. Australien steht im Begriff, gleichfalls Anschluss an das Zollgebiet der Vereinigten Staaten zu nehmen. Diese Umwälzungen vollziehen sich mit der Macht elementarer Ereignisse. Wenn die Union weise wäre, ließe sie die Zeit

ruhig für sich arbeiten. Aber an ihrer Spitze steht eine Person von unbezähmbarem Ehrgeiz.

Wir müssen sündlich auf den Ausbruch des Krieges gefaßt sein. Wir stehen Erscheinungen gegenüber, die sich in keiner Weise irgendwie vorausberechnen lassen. Ich denke dabei an das Wort eines meiner Vorgänger vom politischen Alkoholismus. In jedem Falle müssen wir jeden Moment in der Lage sein, die Herausforderung anzunehmen und für den Bestand des Reiches zu kämpfen.“

Vincent Ruffbrodt, der Erste Lord der Admiralität, erhielt das Wort:

„Unsere maritimen Maßnahmen sind in erster Linie darauf gerichtet, den Seeweg nach Indien zu beherrschen. Eine Flotte von acht-hundert U-Booten liegt tiefgefaßt auf dem Bogen von Lissabon nach Marokko. Ihre Basis wird durch unsere beiden großen Seefestungen von Gibraltar und Ceuta gebildet. Ihre Vorpostenboote haben auf der Länge von Island fremde U-Boote gesichtet. Seitdem ... es sind jetzt drei Tage ... sind unsere Boote und die Festungen in höchster Bereitschaft. Zwei Eskadren nach dem Alarm können die Höflichkeit von Gibraltar und Ceuta feuern. Dieser Zustand läßt sich aber nicht monatelang aufrecht erhalten. Die Nerven der Besatzungen leiden darunter. Meine Leute wollen lieber heute als morgen kämpfen. In vier Wochen werden sie zertürrt sein, wenn es nicht zum Schlagen kommt.“

Auf der Landenge von Suez liegt eine Flotte von 30.000 Flugzeugen. Ich sehe nicht, wie ein Segner in das Mittelmeer eindringen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Auch Deine Zähne brauchen jeden Abend Chlorodont!

Der Sport und seine Bedeutung in der Außenpolitik

Wehr noch als die Diplomatie, die in offener Mission in ein anderes Land kommen, findet der Sportmann zu den Herzen des fremden Volkes. Er ist nicht vom herkömmlichen Zeremoniell umgeben, er tritt mitten unter das Volk, dorthin, wo sich das Leben ungeschminkt und maasslos zeigt. Im Wettkampf, wenn Hunderttausende ihn feiernd begleiten, ist er den Menschen dieses Landes ganz nahe.

Wenn ein deutscher Gelehrter von einem Sprechpult im Ausland herunter einen Bericht über deutsche Forschungsarbeit gibt, dann schmerzt auch aus seinen Worten der Untergrund des Menschlichen, und hinter Zahlen und Formeln, hinter Formeln und Konstruktionen erscheint ein Volk, das von dem ernstesten Drang nach den Weisheiten der Räte und der Ferne getrieben ist. Und doch zieht sich eine Mauer um den Mann auf dem Rednerpult, der das Bekenntnis vom Wissen und geistigen Reichtum seines Volkes im Ausland ablegt. Sein Wort dringt nicht hinaus in die Straßen, auf denen zwischen Mensch und Mensch die Lebensnähe ist. Sein Gehör und seine Haltung sind stumm an die Ränge gebunden. Er ist das Sprachrohr wissenschaftlicher Diskussion, und sein Wächeln ist nichts als Verbindlichkeit.

Wir sind feinerzeit aus Frankfurt mit der ersten Fußballmannschaft nach Paris gereist, die auf französischem Boden nach dem Krieg einen Kampfsport ausübte. Wir führen nach einer ganz von der Räte der Festungswälle gezeichneten Vorstadt hinaus. Es war eine Minute vor Spielbeginn, die Augen der Pariser Zuschauer richteten sich auf die offenen Türen der Umkleieräume: „Die Deutschen kommen.“ Die elf Fußballspieler waren für die Menschen der Pariser Vorstadt „die Deutschen“, nicht der Fahrer des großen Wagens, der verkauft durch die Einzelhändler, zwischen Weltstädten hin und her, selbst schon zwischen den Völkern lebend, nicht der einzelne deutsche Pariserbesucher, der gedankenschwer vor dem mit blauem Licht verflüchtigen Spiel im Jubelsturm steht. Auch der ist nicht mehr in diesem Augenblick der Mann aus dem östlichen Nachbarland, er ist zeitlos und weissenlos wie der Mann aus der Zeit der Räte der Festungswälle. Und damals in der Räte der Festungswälle von Paris war der Tag mit allen seinen Säulen mit den Deutschen, sie spielten schön und glücklich, sie sahen bald ganz in den Herzen der Zuschauer, und man fühlte, wie dieser kleine Fußballkampf, kaum beachtet an der Außenlinie einer Metropole, eine Brücke schlug in den Ring der Völker, eine Brücke, die man um die Gemüter an der Seine gezogen hatte. 20.000 Leute gingen von dem Fußballplatz, redeten in den Straßen, in ihren Häusern, in den kleinen Pariser Cafés, und wieder andere erzählten es weiter: vom Spiel der elf deutschen Fußballer in Saint-Ouen.

Ein Voger, der im Ring steht, gibt alle Geheimnisse seines Wesens preis. Mut und Freiheit, Ruhe und Verworfenheit, Großmut und Tüde, das alles zeigt sich im Laufen dieses harten Kampfes, ohne daß der Kämpfer auch nur die Kraft der Verflechtung hat. Wenn in einem fremden Ring ein deutscher Faustkämpfer niedergeschlagen ist, dann blicken die Augen eines Saales, einer Halle auf ihn, und ein hartes Gesicht fragt, ob er die Kraft und die Tapferkeit aufbringen wird, sich wieder vom Boden zu erheben. Ein paar Augenblicke lang ist ein einziger, von der Gewalt eines Schlagtrunks gemachter Sportmann gleichzeitigt seiner ganzen Nation, und wenn er wieder mit dem Aufstöhnen der Bergwerksschule oder auch mit einer kalten Ueberwindung seiner Schwäche taumelnd und doch angriffsfreudig auf seinen Gegner zuflößt, dann raunt es um den Ring und die in Dämmern getauchten Galerien: Seht den Deutschen, den Spanier, den Irländer! Wehr kann in diesem feierlichen Augenblick zum Lob einer Nation nicht gesagt werden.

Der Sportmann, der als Kämpfer über die Grenzen des Landes hinausgeht, soll dort ein nicht zu versäuselndes Zeugnis ablegen für die Kraft, für die Lebenskraft seines Landes. Was immer an Schlagworten von dem Schwinden der Stärke eines Volkes umgeben mag, es wird zum verklärten Rebell, wenn die Vertreter dieses Volkes als Sportleute zum Beweis dieser Kraft hervortreten.

Besser als auf dem sportlichen Kampffeld kann eine Rasse ihre Disziplin nicht beweisen. Wenn eine Fußballmannschaft auf fremder Erde gegen eine andere Nation antritt, machen Hunderttausend Augen darüber, daß der Gegner sich im Kampf nichts zuschulden kommen läßt. Hunderttausend Menschen, die ihrer Mannschaft den Sieg wünschen, sind bereit, mit den Fremden viel härter ins Gericht zu gehen, als sie es verdienen. Welche Schulung des Willens gehört dazu, um vor so viel im Rebell des Kampfes abirrenden Leidenschaften bestehen zu können! Jede Mannschaft und jeder Sportmann, der als der moralische Sieger von einem Kampffeld scheidet, hat daher für sein Land wohl mehr mitgenommen, als wenn er nach Punkten oder nach Toren gesiegt hätte. So gehört das maßlose Auftreten des deutschen Sportmanns jenseits der Grenzpfähle zu den Verpflichtungen, die ihm von der Zugehörigkeit zur Nation auferlegt werden.

Das heilenische Olympia stellte den Sieger

der sportlichen Kämpfe als einen Auserwählten vor das gesamte und im göttlich-olympischen Gedanken geeinte Volk der Griechen. Diese Einheit in der Idee der Siegerehrung ist bei den modernen olympischen Spielen nicht gegeben. Hier wird in dem Sieger aus den großen Spielen der Welt die Nation dieses Siegers emporgehoben aus den Reihen der übrigen. Wenn an den Siegesmästen in den olympischen Stadien sich die Fahnen des Volkes hochwinden, dessen Kämpfer Medaillen gewonnen haben, dann verneigen sich alle vor dem Siegerevol. Allein um der Weisheit dieses Augenblicks willen müssen wir uns der Macht der sportlichen Vereinnahmung beugen.

Wenn in diesen Tagen im Rahmen einer

Werbewoche darum gekämpft wird, daß im Land und unter den Leuten die Religion zum Sport sich noch vertieft, so muß gesagt werden, daß es dabei nicht nur um die Verspieltheit eines Gedankens geht. Jeder Staat hat aus Eigenen eine gute Sportleute zu erziehen und sie in die Welt hinauszuschicken, so wie er auch geschickte Diplomaten und tüchtige Kaufleute in die fremden Länder sendet. Große Sportleute lehren mit Siegen beim, und sie lassen rund um ihren Kampfplatz Achtung und wertvolle menschliche Beziehungen zurück. Wenn also die Trommel für den kleinen und großen Sport gerührt wird, dann gilt dieses Trommeln auch dem Ansehen und dem Wohl der Nation.

Olympia-Kampfkämpfe ohne Skilehrer?

Der Vorstand des Internationalen Eissportverbandes (IIE) hat den ihm angeschlossenen Landesverbänden mitgeteilt, daß es der Vollzugsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees ernst abgelehnt habe, Skilehrer zu den Olympischen Kampfkämpfen in Garmisch-Partenkirchen zuzulassen. Der IIE-Vorstand stellt dabei fest, daß er keine Nachmittel besitzt, um den Beschluß des IOC umzusetzen oder abzuändern, und ebenso sei es unmöglich, den Kongreßbeschlüssen, wonach in den Jahren der Olympischen Spiele keine IIE-Kennnisse stattfinden dürfen, zu umgehen. Es müßten höchstens 12 Landesverbände den Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Skikonferenzen stellen, damit beschlossen werden könnte, 1936 IIE-Kennnisse durchzuführen. An diesen Kennnissen hätten dann Skilehrer ohne weiteres Startberechtigung.

Zur Erläuterung der — zumindest im Augenblick — noch gegensätzlichen Standpunkte geben wir im folgenden den Auszug aus einem Briefwechsel zwischen dem IIE-Vorstand und dem IOC wieder:

Brief des IIE-Vorstandes an das IOC:

„Anlässlich des Ski-Kongresses in Sollefteå wurde die Teilnahme der IIE an den Olympischen Winterspielen 1936 besprochen. Bei der Abstimmung und Entscheidung dieser Frage war der Kongreß ganz einhellig der Meinung, daß die Bestimmungen der Amateurlage auch bei den Teilmästen in Garmisch-Partenkirchen gelten würden, wie früher in St. Moritz und Lake Placid, oder mit anderen Worten, daß die Berufsskilehrer zu den Olympischen Skiteilmästen zugelassen würden. Wenn nun das IOC auf seinem Beschluß vom 3. März beharrt, so bedeutet das, daß der gefasste Beschluß betreffs Teilnahme der IIE an den Olympischen Winterspielen auf falschen Voraussetzungen basiert.“

Wir würden es für richtig halten, daß die angebotene Bestimmung annulliert würde, wenigstens für die Winterspiele 1936, und wir bitten das IOC dringend, diesem Wunsch Folge zu leisten, um der IIE ernste Schwierigkeiten zu ersparen. Die Anleihe zur teilweisen Verunmöglichung der Teilnahme an den Winterspielen werden konnte. Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß der Schweizer Eissportverband und der Ski-Club of Great Britain schon beschlossen haben, an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 1936 nicht teilzunehmen, wenn das IOC auf seinem Beschluß beharrt, d. h. daß Berufsskilehrer nicht zu den Kennnissen zugelassen werden.“

Und die Antwort des IOC:

„Mit Hinweis auf ihr Schreiben vom 27. April erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß der Arbeitsausschuß des IOC nicht berechtigt ist, eine schon angenommene Bestimmung zu annullieren. Folglich werden die Berufsskilehrer nicht zu den Olympischen Skiteilmästen zugelassen. Dieser Beschluß ist übrigens im vollkommenen Einklang mit der Forderung des IOC in Oslo gefaßt worden. Wenn die Berufsskilehrer in St. Moritz und Lake Placid an den Olympischen Spielen teilgenommen haben, so nur, weil das IOC zu jener Zeit diese Tatsache nicht kannte. Es ist bewährlich, daß einige Länder aus diesem Grunde beabsichtigen, sich von der Teilnahme an den Spielen 1936 zurückzuziehen. Wir hoffen nicht, daß dies die Teilnahme derjenigen Länder rechnen zu können, wo der Eissport von anderen Interessierten ausgeübt wird, selbst wenn diese nicht dieselben glänzenden Leistungen bieten können, was ja auch nicht der Zweck der Olympischen Spiele ist.“



Denkt an Boelcke!
Denkt an Richthofen!

Fördert die deutsche Fliegerei!

Enderle-Kampfspiele 1935

Rettsch, 29. Mai. Vom 22. bis 30. Juni und am 28. Juli d. J. ist unsere Heimatgemeinde der Schauplatz einer der größten sportlichen Veranstaltungen Bodens. Es sind dies die erstmalig stattfindenden Enderle-Kampfspiele. Wie schon der Name sagt, wird im Rahmen der sportlichen Veranstaltungen der Heimatgemeinde alles bestmöglich gepflegt.

Die Durchführung der Kampfspiele liegt in den Händen des Vereins für Rassenpflege. Bei den diesjährigen, erstmaligen Kampfspielen werden Fußballwettkämpfe und leichtathletische Wettkämpfe stattfinden. In späteren Jahren sollen jedoch alle vollstündlichen Sportarten gepflogen werden.

Die Kampfspiele beginnen mit einer Fußballwettbewerb am Samstag, 22. Juni. Der Haupttag ist der 30. Juni. An diesem Sonntag werden die Mannschaften unserer ersten deutscher Spitzenvereine ihre Kräfte messen im Kampf um den Enderle-Pokal. Am 28. Juli finden die Enderle-Kampfspiele für Leichtathletik des Gau's Bodens statt. Auch dieser Tag wird interessante Kämpfe bringen, da erstklassige Leichtathletikmannschaften starten werden. Ohne die eifrigste Uebertreibung kann schon jetzt gesagt werden, daß nur wirklich beste sportliche Leistungen gezeit werden.

ren geliefert haben, in aller Erinnerung. Der Tag, an dem sich beide Vereine trafen, ist mit Recht als das Ereignis des Handballs in Weinheim angesehen worden, und man vermehrte diese Spiele, nachdem der Turnverein im letzten Jahre zur Gauklasse aufrückte, nur ungern. Desto überraschender und erfreulicher kommt daher die Nachricht von dem Zustandekommen eines Freundschaftsspiels, das nun am kommenden Samstagabend auf dem Bahnplatz ausgetragen wird. Daß auch dieses Spiel zu einem Großkampf werden wird, dürfte außer Zweifel stehen, und es kann schon heute gesagt werden, daß auf beiden Seiten mit äußerster Kraft gekämpft wird, eine Tatsache, die schon von vornherein ein rasiges und stets interessantes Spiel gewährleistet.

„Germania“ Neulohheim — Tv Hohenheim 11:6

Um es vorweg zu sagen: Man war von diesem Treffen etwas enttäuscht. Weder erreichten die Neulohheimer Turner nur einigermaßen ihre Durchschnittsform, noch zeigten die Hohenheimer Gäste eine Leistung, die man von einer noch kürzlich der Gauklasse angehörigen Mannschaft hätte erwarten können.

Obwohl also, wie schon gesagt, die Neulohheimer keinen besonders guten Tag hatten, reichte es doch jederseits, um die Gäste sicher nieder zu halten. Als dann die Germanen bei einer 11:3-Führung leichtsinnig wurden, wurde auch der Tormann angegriffen, so daß es dem

Handball-Derby in Weinheim

Turngenossenschaft gegen Turnverein

Nach sehen die Spiele, die sich die beiden hiesigen Turnvereine in den vergangenen Jah-

Gegner nicht besonders schwer gemacht wurde, das Refusat etwas unheimlicher zu gestalten. Vielleicht hätte Schiedsrichter Rühl (Ostersheim) etwas energischer durchgreifen sollen.

Reichsportwettbewerb

Programm der Turner und Sportler
Donnerstag, 30. Mai

Vereinsmeisterschaften des Vereins für Rassenpflege.
8.00—12.00 und 14.00—18.00 Uhr: Schießsportliche Wettkämpfe in allen Kleinkalibertarten auf den Ständen der Schützenvereine.
14.00 Uhr: Radrennen auf der Rhönir-Kampfbahn, und zwar: 1. Fliegerfahren, 2. Jugendfahren, 3. Altersfahren, 4. Ausschreibungsfahren, 5. 200-Runden-Mannschaftsfahren.
Rudern: In den Vormittagsstunden sind sämtliche Bootshäuser für jedermann zur Besichtigung freigegeben. — Nachmittags gemeinsame Ausfahrt der Ruder-Vereine nach Ebingen und der Ruder-Vereine nach Altrip.
Wandern der Turnvereine des Turnkreises Mannheim und des Ski-Club Mannheim.
Pflichtwanderung des Odenwald-Clubs, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, zur Sternwanderung in Heilbronn und Rundgebung auf dem dortigen Universitätsplatz.

Freitag, 31. Mai:

18.00—23.00 Uhr: Regeln, Klubmannschaftskämpfe und Einzelkämpfe auf den Bahnen im alten Gaswerk, Hindelstraße 91.
20.30 Uhr: Vözen, Städtekampf Mannheim — Ludwigshafen im Kolpinghaus, U. L.

RSB „Kraft durch Freude“

Freitag, 31. Mai:

19.30—21.30 Uhr: Allgemeine Körperschule, Pöhlertstraße, Westpfalzstraße, für ältere Volksgenossen.
19.30—21.30 Uhr: Fröhl. Gymnastik und Spiele, Mädchenberufsschule 1, Weberstr. 6, Frauen.
19.30—21.30 Uhr: Fröhl. Gymnastik und Spiele, Kirchgartenstraße, Redaran, Frauen.
20.00—21.30 Uhr: Schwimmen, Herschelbad, Halle II, Frauen.
17.15—19.15 Uhr: Kleinkaliberschießen, Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, verl. Fabrikstraße, Frauen und Männer.

TS Germania beschließt die Hockey-spielzeit

Germania — Tv Frankenthal (Herren) . 3:2
Germania — Tv Frankenthal (Damen) . 2:0
Zum Abschluß der Hockeyspielzeit hatte der TV Germania den Tv Frankenthal zu Gast. Die Frankenthaler wollten die erst vor kurzem erlittene 1:0-Niederlage wieder ausmachen, mußten aber gegen die sofort im Angriff liegenden Germanen zwei Tore hinnehmen, denen sie bis zur Hälfte nur einen leicht haltbaren Gegenstoß entgegenbringen konnten. In der zweiten Spielhälfte konnte Germania durch Straßer auf 3:1 erhöhen. Frankenthal brännte gegen Ende ziemlich stark und stellte durch Straßer das Refusat auf 3:2.

Die Damen von Germania konnten ebenfalls ihren Sieg vom Vorspiel wiederholen, obwohl die Gäste in härtester Aufstellung erschienen waren. Die technisch ausgereichteten Wälderinnen mußten den vor dem Tore entschlossenen Germaniabamen einen verdienten 2:0-Sieg überlassen.

EC Gartenstadt — TG Sandhofen 4:2

Die Gartenstädter haben in ihrer Zeit einige beachtliche Erfolge erzielt, konnten sie doch am 12. Mai den Meister der Gruppe West, „Germania“ Rheinau, dort mit 4:2 Toren und am 19. Mai die starken Sandhofener dort mit 4:0 Toren besiegen. Auch im Rückspiel mußten die Turner am Samstag auf dem Gartenstadtplatz mit 4:2 Toren schlagen lassen. Die Turner lieferten ein schönes und stoffes Spiel, konnten aber gegen die gutausgerüsteten Gartenstädter nicht aufkommen.

Leichtathletik-Städtekampf Karlsruhe gegen Mannheim abgesetzt

Der für Sonntag, 2. Juni, vorgesehene Städtekampf Karlsruhe — Mannheim wurde auf späteren Termin verschoben, da die beiden Mannschaften ihre besten Leute für die am gleichen Tag in Stuttgart stattfindenden Olympia-Prüfungsläufe abstellen müssen.

Braines neuer Vertrag

Das Hin und Her um den hervorragenden belgischen Mittelstürmer Raymond Braines, der bekanntlich als Berufsspieler bei Sparta Prag tätig ist und in der kommenden Saison wieder bei seinem alten Verein, Beerschot AC, spielen sollte, scheint jetzt zu Ende zu gehen. Braines hat mit dem hiesigen Verein nämlich wieder einen Vertrag unterzeichnet, der ihm ein Jahresgehalt von 16.000 Mark sichert.

Aus den Vereinen

Sportverein 1898 Schwetzingen. Am Donnerstag (Himmelfahrtstag) begann vormittags 10 Uhr ein Jugendklubkampfs auf dem Sportvereinsplatz. Als Gegner wurde die defamte Leichtathletik-Jugendmannschaft der Turn- und Sportgemeinde Ostersheim gewonnen. Nachmittags spielen die drei Mannschaften des Sportvereins gegen die 1898 Schwetzingen. Das Spiel der ersten Mannschaft beginnt um 3 Uhr. Vorher spielt die zweite Mannschaft und nach der ersten, und zwar 4.30 Uhr, spielt die dritte Mannschaft.



Unsere Haus-Zeitschrift Nr. 29 • Auflage 150 000 • 12 Seiten stark, kommt 3. Zt. zur Ausgabe. Beachten Sie unser Preis-Ausschreiben • Wir zahlen RM. 300.— für eine Schutzmarke.

Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H1.8.

Wirtschafts-Rundschau

Sozialpolitische Aufgaben des Handels

Die Großhandelsumsätze 1934 und Anfang 1935 — Gesteigerte Lagerhaltung des selbständigen Einzelhandels — Welche Betriebsform sichert dem deutschen Arbeiter seinen Arbeitsplatz?

(*WPD) Zwischen den beiden treibenden Kräften der Wirtschaft — der Erzeugung von Waren und dem Verbrauch — steht als mittelbares und überbrückendes Bindeglied die Warenverteilung. Ihr liegt es ob, nach beiden Seiten hin zu wirken, d. h., die Stetigkeit der Warenversorgung des Verbrauchers sicherzustellen und andererseits dem Produzenten Absatzmöglichkeiten für seine Güter zu schaffen, mit anderen Worten: die Stetigkeit auch der Erzeugung zu gewährleisten. Diese Aufgabenstellung schließt die mannigfachen Probleme ein.

Das Grundprinzip der Warenverteilung ist die Lagerhaltung, die praktisch darin zum Ausdruck kommt, daß man die Ware, die man zu kaufen beabsichtigt, auch beim Einzelhändler vorzufinden gewohnt ist. Und so wie diese Lagerhaltung die Stetigkeit der Versorgung des Verbrauchers sichert, so bedingt sie auch umgekehrt die Stetigkeit der Erzeugung, denn wenn der Kaufmann rechtzeitig und reichhaltig einkauft bzw. bestellt, dann hat der Produzent laufend zu tun, um die Aufträge auszuführen.

Die Entwicklung der Lagerhaltung ist daher das beste Kennzeichen dafür, in welchem Umfange der Handel seine Aufgaben erfüllt.

Die Forschungsstelle für den Handel beim RWB hat in ihrer neuesten Veröffentlichung die Entwicklung der Großhandelsumsätze im vergangenen Jahr bis einschließlich des ersten Vierteljahres 1935 bekanntgegeben. Diese Veröffentlichung ist dadurch von Bedeutung, daß sie uns die Möglichkeit gibt, Rückschlüsse auf die Lagerhaltung des Handels zu ziehen.

Die rückläufige Entwicklung der Einzelhandelsumsätze hatte bekanntlich im Sommer 1933 ihren Tiefpunkt erreicht und begann von der Zeit an wieder zu steigen, da das Volkseinkommen durch die einsetzenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bereits seine ersten Steigerungen erlud. Das wirkte sich für den Großhandel dahin aus, daß bereits Anfang 1934 vom Einzelhandel nennenswerte Lagerauffüllungen vorgenommen werden mußten, d. h., daß die Großhandelsumsätze schon in den ersten Monaten 1934 teilweise recht kräftige Zunahmen erlebten.

Die weitere Entwicklung der Handelstätigkeit im vergangenen Jahr wurde bekanntlich durch die im Sommer und Herbst einsetzenden Ankaufsläufe — neben ihrer an und für sich seitlichen Wirkungsbewegung — bestimmt beeinflusst. Aus diesem Grunde mußte der Einzelhandel zu recht umfangreichen Eindeckungsläufen schreiten, d. h., die Umsätze des Großhandels lagen im Jahresdurchschnitt 1934 beträchtlich über den Umsätzen in den entsprechenden Einzelhandelszweigen, wovon seitens des kaufenden Einzelhandels sicherlich auch nicht unwesentlich die Furcht vor Preissteigerungen beigetragen haben wird. Als ein Beispiel, welches Ausmaß dieses Auseinanderklagens der Umsätze im Einzel- und Großhandel angenommen hat, mag es gelten, daß den knapp hundertprozentigen Umsatzzunahmen im Schuhhandel nur eine fünfprozentige Umsatzzunahme im Einzelhandel mit Schuhen gegenüberstand. Am einzelnen sei die Umsatzerhaltung des Großhandels folgendes Bild:

Handelszweig	Umsatz 1934 in % v. 1933	Handelszweig	Umsatz 1934 in % v. 1933
Nahrungsmittel	112	Leber	102
Kaffee	rd. 100*	Getreide	126,9
Getreide	119	Ullren	135
Zucker	173	Fragen und Gemischtwaren	117
Getreide	rd. 120*	Kraftfahrzeuge u. Ersatzteile	125,5
Getreide	116	Wollstoffe	150-170
Getreide	115,8		

Mit der Überwindung der Hamsterhochs setzte sich allenthalben im Handel eine zwar weiterhin stetige Aufwärtsbewegung; die z. T. recht umfangreichen und stoffweisen Zunahmen des Vorjahres mußten jetzt jedoch einer gewissen, d. h. allmählichen Fortentwicklung Platz machen. Das wies naturgemäß auch auf den Großhandel zurück, der in fast allen Zweigen Anfang 1935 geringere Umsatzzunahmen als im Jahresdurchschnitt 1934 erzielte. Die Abnehmer des Großhandels wiesen größere Zurückhaltung im Wareneinkauf, da eine weitreichende Verdrängung der Käuferkraft nach den Ankaufsläufen bei einzelnen Waren festzustellen war. Zudem forderte der Mangel

an flüssigen Mitteln von den Einzelhändlern nicht selten eine Einschränkung der im Vorjahr vielfach etwas großzügig vorgenommenen Einkaufsdispositionen.

An dem Umsatzverlauf des deutschen Handels im vergangenen Jahre erkennen wir mit aller Deutlichkeit, welchen psychologisch und konjunkturmäßig bedingten Schwankungen der Verbrauch der erzeugten Waren unterworfen ist; und es läßt sich daraus die Forderung:

Mit allen Mitteln zu verhindern, daß diese Schwankungen sich auch auf das Gebiet der Gütererzeugung übertragen, denn der Leidtragende ist stets nur wieder der deutsche Arbeiter und Angestellte, deren Arbeitsplätze hierdurch in Gefahr geraten. Sie aber sind es wieder, die als Käufer des Einzelhandels auftreten. Das ist die bedeutungsvolle sozialpolitische Aufgabe des Handels. Ihre Erfüllung ist aber wiederum nicht zuletzt eine Frage der Betriebsform.

Wahrhaft kaufmännischer Geist und kaufmännische Initiative wohnen stets nur der Einzelpersonlichkeit inne, niemals aber den überorganisierten, mehr oder minder

kapitalistisch verbrämten Verteilungsformen, die daher auch in der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung keinen Platz mehr finden. Sei es, daß diese von oben her durch das Kapital oder von unten her als Selbsthilfe einzelner Geschäfte worden sind, bestenfalls können sie als reine Verteilungsakte bzw. Abwehr an dem Baum der deutschen Volkswirtschaft anzusehen werden oder vielmehr: sie stampeln sich selbst durch die Beschränkung des Warenfortschritts auf die ängstigen und Einheitsmuster zu locken. Die deutsche Volkswirtschaft kann aber ihre Aufgabe in der Existenzsicherung und -erhaltung für alle Volksgenossen nur dann erfüllen, wenn alle Zweige und Kreise gleichmäßig gedeihen; dazu aber ist es erforderlich, daß der Volksschlag und der Kreislauf der Güter bestimmt wird durch das selbständige, klein- und mittelbetriebliche Existenz des unabhängigen Kaufmannes.

Die nationalsozialistische Reichsregierung beschreitet in ihrer Gesetzgebung diesen Weg und hat erst kürzlich wieder durch das Gesetz über Verbrauchergesellschaften vom 21. Mai 1935 dem selbständigen Einzelhandel ein neues Betätigungsfeld eröffnet, indem sie erst einmal die Möglichkeit geschaffen hat, frange Wirtschaftsgüter abzulösen.

Jürgen B. Darmor.

21 Millionen Arbeitsbücher

WPD Nachdem der Reichsarbeitsminister unter dem 16. Mai 1935 die Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches erlassen hat, ist am 18. Mai 1935 die erforderliche Anordnung des Reichsanhalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergangen. In einer ersten Bekanntmachung des Reichsanhalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 18. Mai 1935 sind diejenigen Betriebsgruppen bestimmt, für die ab 1. Juni 1935 zunächst mit der Einführung des Arbeitsbuches begonnen wird. Es handelt sich dabei um folgende Betriebsgruppen:

1. Industrie der Steine und Erden,
2. Eisen- und Stahlgewinnung,
3. Metallhütten- und Metallbearbeitungswerte,
4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren,
5. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Eisen),
6. Elektrotechnische Industrie,
7. Optische und feinermechanische Industrie,
8. Chemische Industrie,
9. Papierindustrie,
10. Leber- und Glasindustrie,
11. Raffinerie- und Metallindustrie,
12. Baugewerbe und Bauhandwerk,
13. Großhandel,
14. Einzelhandel,
15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsberufe des Handels,
16. Gewb-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Das Arbeitsbuch soll als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung der Jugendlichen dienen. Die Arbeitskräfte in der Wirtschaft geschäftlich. Aus diesem Grunde ist der Arbeitgeber, für den Arbeitsbücher ausgestellt werden müssen, sehr weit gelöst. Arbeitsbücher erhalten die zu einem Monatslohn von 1000 RM alle Arbeiter und Angestellten, — und zwar sowohl beschäftigte als auch arbeitslos, — einschließlich der Lehrlinge und Kolonisten. Die Ausnahmen betreffen sich lediglich auf einige Sondergruppen; besonders hochbegabte Kräfte, ausländische Arbeitskräfte, die ihren Wohnort im Ausland beibehalten, Seeleute, Seimarbeiter und Hausgewerbetreibende, volkshoch-

pflichtige Kinder sowie Personen, die sonst berufsmäßige Lohnarbeit nicht verrichten, bei gelegentlichen kurzfristigen Dienstleistungen. Die Ausstellung des Arbeitsbuches geschieht auf Antrag ausschließlich durch die Arbeitsämter. Anderen Stellen ist die Ausstellung von Arbeitsbüchern und ähnlichen Ausweisen der Strafe unterworfen.

Im Falle des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches und der ergangenen Durchführungsbestimmungen sollen sowohl den Arbeitern und Angestellten als auch besonders den Führern der Betriebe, den Leitern der Verwaltungen und den Hauswirtschaftsvorstehern wichtige Aufgaben zu. Sie betreffen vor allem die Aufzeichnung des Arbeitsbuches, die vorgeschriebenen Eintragungen in das Arbeitsbuch und die laufende Anweisung an das Arbeitsamt über Beginn und Beendigung der Beschäftigung, über wesentliche Veränderungen der Beschäftigungsart und über Wohnungsänderungen der beschäftigten Arbeiter und Angestellten.

Die neuen Aufgaben machen es erforderlich, daß sich alle Beteiligten ungenügend über das geltende Recht des Arbeitsbuches unterrichten. Auskünfte werden von den Arbeitsämtern bereitwillig erteilt. Wenn der von der Reichsregierung mit der Einführung des Arbeitsbuches beauftragte Zweck der Sicherung eines planmäßigen Arbeitsnachmarktes erreicht werden soll, so muß den mit der Durchführung dieser Aufgabe beauftragten Arbeitsämtern von allen in Frage kommenden Stellen die erforderliche Hilfe zufließen werden.

Einzelanträge zur Erlangung des Arbeitsbuches an das Arbeitsamt zu richten, ist zwecklos. Die Aufgabe erfolgt planmäßig geordnet nach Betriebsgruppen. Man hofft, daß alle Arbeiter und Angestellte der oben aufgeführten Gruppen bereits bis zum Oktober 1935 im Besitze eines Arbeitsbuches sind. — Diese neu geschaffene Arbeitsbuch hat mit dem früheren umhüllten Arbeitsbuch nichts zu tun, sondern soll der Berufsausbildung, der Vermittlung von Schwarzarbeit und dem planmäßigen Einsatz von Arbeitskräften dienen. Das Arbeitsbuch soll im Laufe der Zeit an rund 21 Millionen Berufstätige ausgegeben werden.

tragen Dr. Rudowick geschlossen, in der er hervorhob: Die Eindeutigkeit der Gedankengänge dieser programmatischen Ausführungen war so eindeutig, daß man sich fragen muß, warum eine solche Zusammenfassung nicht schon früher möglich geworden ist. Diese Eindeutigkeit ist aber auch das Beste, was man dafür, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Die Durchführung des deutschen Arbeiters in die deutsche Heimat ist nicht eine der großen Aufgaben, sondern die größte Aufgabe, die uns gestellt wird, sie kann nur in kameradschaftlicher Zusammenarbeit gelöst werden. Mit dieser Zusammenarbeit machen wir nicht nur dem Staat das Regieren leicht, sondern erreichen auch das uns selbst gestellte Ziel.

Die Lage am Baumarkt

Die Bautätigkeit hat sich weiterhin befriedigend entwickelt. Nachdem dem Januar zum Februar infolge der zum Teil unklaren, mehr sogar ausgeprochen ungenügenden Wetterlage der Wohnbau leicht zurückgegangen war, hat sich im März eine beachtliche Erholung ergeben. Die Zahl der Bauverträge liegt nun bei 44 Prozent, die der Baugelände sogar um 104%. Am Baumarkt kam die Verkaufstätigkeit besser in Gang, die Umsatzzunahme blieb jedoch hinter der des Vorjahres noch zurück, eine Folge der durch die Witterungsbedingungen bedingten in Angriff genommenen Bautätigkeit. In kürzester Zeit ist in Baubetrieben der Auftragsbestand größer geworden. Bauholz notierte frei Oberhin nach Liste konstant 40-42 RM., mit

Ablicher Baumfante 43-45, vollkranz 45-47, Icherfanta 48-50, Bortattholz 39-41 RM. je Kubikmeter, Doppelwäre Nichte-Lanne 21,22 mm unfortiert 1,6070, in 1,90-95, in 1,35/40, Raufputz 24 mm do. 1,1520 Reichsmark je m. Fortlandement notierte in Reichsmark und Mannheim 387, in Köln 376 je 10 Tonnen, Dintermauerleine je 1000 Stück 2,00-2,50 RM., Kupelje je 1000 Stück 2,30-3,00 RM., Dachziegel 0,0100, Format je 1000 Stück 63-110 RM.

Wieder 5 Prozent Dividende bei Berlin-Ratfurter Industrie-Werke AG, Berlin

In der Bilanzierung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vorgelegt. Nach Vornahme erdöbter Abschreibungen (L. B. 377 724 RM.) schließt die Bilanz mit einem Reingewinn von 1 223 283 (1 410 278) RM. ab. Der auf den 24. Juni einuberenden ordentlichen Hauptversammlung soll die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahr vorge schlagen werden. Die Geschäftsentwicklung ist auch im laufenden Jahr befriedigend.

Stärkere Zusammenfassung der Partikularschiffahrt

Am Anstich an die gegenwärtig laufenden Verhandlungen wegen einer stärkeren Berücksichtigung der Partikularschiffahrt bei den Wassertransporten der Seebereit ist, St. Landwäre, in Aussicht genommen, Anfang des nächsten Monats eine stärkere organisatorische Zusammenfassung der Partikularschiffahrt und eine geordnete Regelung und Verteilung des Raubraumes einzuleiten, um dadurch eine bessere und gleichmäßigere Beschäftigung zu sichern. Von den jetzigen Bestimmungen erwartet man sich noch keinen endgültigen Erfolg, die Verhandlungen werden vielmehr voraussichtlich fortgesetzt werden, wenn die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen geschaffen sind.

Börsenkennziffern für die Woche vom 20. Mai bis 25. Mai 1935

Die vom Statistischen Reichsamte errechneten Börsenkennziffern stellen sich für die Woche vom 20. Mai bis 25. Mai im Vergleich zur Woche vom 13. bis 19. Mai 1934 wie folgt: für die 4 1/2 Prozentigen Wertpapiere auf 95,25 (95,30) und für die Industrieobligationen auf 101,20 (101,15).

Vom neuen Weiler Rheinhafen

In den sechs Wochen seines Bestehens hat, wie der OB, hört, sich der Umsatze im Weiler Rheinhafen gut angelesen und berechtigt zu schönen Hoffnungen auf seine weitere Entwicklung. In der Hauptsache handelt es sich um die dortigen ankommenen und zum Umschlag gelangten Güter aus Koblenz und einigen anderen Rheinstädten, für die Rheinhafenstadt bestimmt, teilweise wird gegenwärtig ein größeres Quantum Holz verbracht, das zum Teil aus dem Hagenwald, zum Teil aus dem hinteren Weilerhafen kommt. Der alljährliche Wasserstand des Rheins erlaubt es, vor allem für die Zufahrt den Abstrom selbst zu benutzen.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete auch heute zu überaus gehobener Kurse, doch hat der Geschäftsumsatz, zum Teil wohl in Hinblick auf die bevorstehende Unterbrechung durch den Dinstag, eine beträchtliche Einengung erlitten. Das Publikum hatte, angeregt durch einige glänzende Industriebörsen bzw. Dividendenrückstellungen, wieder einige Kauforders an den Markt gelegt, dagegen verließ sich die Rulle zurückhaltend und war eher zu Stillstellungen geneigt. Montags eröffneten wenig verändert, Dampfer und Kuberei je 1/2 Prozent höher, Schell, Jint 1/4 und Laurabütte 1/2 Prozent niedriger, Von Braun 1/2 Prozent in den letzten Einträgen 3 Prozent an. Rullewerte blieben meist unverändert, Am 11. Juni 1935 eröffneten Farben zum Vortagsschluss um 149%, haben indessen bald um 1/2 Prozent nach, Chemische von Heben waren dagegen um 1/2, Nitrat um 1/2 Prozent befristet, GEFILWerte lagen dank anhaltender Nachfrage fast durchwegs fest, So insbesondere Heften, die auf den Höchst 1 1/2, Rohmer, die 2 Prozent gewonnen. Auch RWB und Rheinische Elektrizitätswerke konnten Kursgewinne von 1/2, bzw. 1 Prozent aufweisen, Je 1 Prozent höher eröffneten Gasatzen, Schell, Gas 1/2 Prozent über Vortagsschluss, Von Rabelherren waren Vogel Trakt um 1/2 Prozent gedrückt, Bemerktenswert ist lagen Maschinenfabriken unter Führung von Drenth (plus 1/4) sowie Schubert u. Salzer (plus 1 Prozent), Von Kautzerien gewannen Talmir 1 Prozent, Am Rullefeldern markt werte sich die überaus glänzende Dividendenrückzahlung bei Homburg in einer erneuten Steigerung von 3/4 Prozent aus, Von den sonstigen Industriedividenden sind Südd. Zucker mit einem außerordentlich hohen Zuschlag zustande gekommenen Aufschwung von 5/8 Prozent hervorzuheben. Verkehrswerte lagen ruhig, Unverändertes Interesse zeigt sich für Reichsbankanteile, die nochmals 1/2 Prozent höher bezahlt wurden, Inlandsrenten lagen sehr still, Höchstbühnen ungenügend bis unmisstbar bevorstehenden Währungsänderung 1/2 Prozent ein, Reichs Schuldverschreibungen gaben um jira 1/2 Prozent nach, nur die 1940 fälligen wurden 1/2 Prozent höher umgeleitet, Sehr fest lagen von Auslandsrenten wieder Ungarn, Mexikaner sowie die 4 Prozentigen Oesterreich-Gold (plus 1/4), Romanianische Staatsanleihe wurde dahinstehend mit unverändert 80 bzw. 80 1/2 festgelegt, Im Verlauf wurde es bei den Kriemantzen auf vermehrte Reaktionen eher etwas schwächer.

Danks Tagesgeld stellte sich auf unüberändert 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent, doch war bereits unter diesen Bedingungen anzunehmen.

Von Renten errechnete sich der Decker mit unverändert 2,40, das Pfund etwas leichter mit 12,23, der französische Franken mit 16,37 gehalten.

Getreide

Rotterdam, 29. Mai, Anlang, Weizen per Juli 3,80; per Sept. 3,90; per Nov. 4,00; per Jan. 36; 4,15, Mais per Juli 3,75; per Sept. 3,6; er Nov. 3,75; per Jan. 3,6; 3,80.

UMZUG! Die Lyon-Verkaufsstelle für Modezeitschriften und Schnifffmuster befindet sich ab 1. Juni in den neuen Verkaufsräumen **Qu 3, 21** Tel. 32490 - Inh.: E. Goede

Waldho
Gut geführtes
Nächster Nähe
Kaspelrodeck 2

Gasth
Gute Küche, Pe
Größe Verleind
Kirschwasser, R
rodeck 262.

Hotel u. P
Bestmipfoll, f
Nachmittagskaf
fel, Kaspelrodeck

Hotel u. P
Bestbek. Küche
m. Park, Liege
zim. m. B. W.

Hotel und
Neues Haus,
Schwarzwalder
Kaspelrodeck 2

Hotel-Kaffe
Restaurant
Hohen. Lie
Bekannt gu
2 Min. z.
Prospekt.

Hot
Altbek. gut
Kuchengarten,
Tel. 9.

A
Herrl. Ausf.
Vogeln m.
bequem zu

HC
Zimmer ab
Wasser, Bad,
Telefon 163.

H
beste Lage
Zimmer m.

Altwin
Restaur. Kaff
Sozialerweg
Otterweier,
Bühl 671, K
Kirschweil (a

Marzell
Ruh. idyll. L
gute Küche,
(4 Mahlzeiten)

Marzell
Im schön. Alb
u. Wochensand
5,50. Eig. Sch
29 35000

Marx
Marzell
Anerkannt g
Böhenkaffee
Eig. Freibad.

Erholung im
Gasthaus u. Me
Gute reichlich
Liegeweise, F

Ott
im
Gern besuch
gründe. Preis
Verkehrsver

Hotel u. P
Bestmipfoll, f
Nachmittagskaf
fel, Kaspelrodeck

Hotel u. P
Bestbek. Küche
m. Park, Liege
zim. m. B. W.

Hotel und
Neues Haus,
Schwarzwalder
Kaspelrodeck 2

Waldho
Gut geführtes
Nächster Nähe
Kaspelrodeck 2

Gasth
Gute Küche, Pe
Größe Verleind
Kirschwasser, R
rodeck 262.



Bühlerhöhe Kurhaus und Sanatorium 150 Betten Telefon Bühl 751/5	Plättig Kurhaus 130 Betten Telefon Bühl 711	Sand Kurhaus 110 Betten Telefon Bühl 512	Herrenwies Kurhaus 100 Betten Telefon Bühl 450	Gasthof Schwarzenbach-Talsperre Seebad - Ruder-sport - Leihboote Pension ab 4.50 - Telef. Amt Forbach 50 - An der Straße Forbach - Raumbüschel-Sand	Hundseck Kurhaus 180 Betten Telefon Bühl 570	Unterstmatt Kurhaus 90 Betten Telefon Achern 697	Mummelsee Kurhaus 35 Betten Tel. Kappelrodeck 265	Ruhestein Kurhaus 120 Betten Telefon Ruhestein
---	---	--	--	--	--	--	---	--

Waldhaus Rote Lache

700 Mtr. ü. d. M. bei Baden-Baden

Neubau, herrliche Aussicht, fließendes Wasser, warm und kalt. Mäßige Preise. Stets frische Bachforellen. — Autobusverbindung: Baden-Baden — Forbach. — Telefon Forbach 222.

Speßhardt

Station Calw

Ferriengäste finden billige Aufnahme
Schürle, Privatpension, Prosp. frei.

Luftkurort FORBACH

Bestgeführte modern einger. Häuser. Auskunft u. Prosp. durch Verkehrsverein Forbach

Schwarzwald - Murgtal

BADEN-BADEN

Hotel-Kaffeehaus Tannenhof

Hotel-Kaffeehaus Tannenhof
Höhenluftkurort
Höhenluftkurort
Höhenluftkurort

Sasbachwalden

HOTEL u. PENSION „Zur Gaishölle“

an Fuß der Hornisgrinde
S'waldener Stube (w. u. h.). Gute Verpflegung. Pension 4.50 (vier Mahlzeiten). Prospekt. Bes. H. Romer, Küchenchef. (43 615 K)

Dobel

Höhenluftkurort
7.0-90 m ü. d. M.
Ferienhof
Herrnsbühl Nr. 407

Fließ. Wasser, Zentralheizung, Liegewiese, Garage, Zimm. 1.50, Pension 4.-, Pauschalpr.

Küchen- u. Hotelbedarf

Schnellste Lieferung Großhandlung Preiswert und gut

Ernst Sehnacht

Mannheim, N 7, 7
Telefon 26248

Katalog gratis auf Anfrage

ALTES SCHLOSS

Herrl. Ausflugsort m. gut. Restaurant, Blick in die Vogesen m. Straßburger Münster. Zu Fuß u. mit Auto bequem zu erreichen. (29 337 K)

HOTEL TERMINUS

Zimmer ab 2.50 RM, Pension ab 5.50 RM. - Fließendes Wasser, warm und kalt. - Bier- und Weinrestaurant. Telefon 163. (49 105 K)

HAUß REICHERT

beste Lage am Kurpark und Kasino, aller Komfort. Zimmer m. Frühstück ab 3.50, Tel. 176, Prosp. (29 336 K)

Gaistal - Herrenalb

Gasthaus „Zur Linde“

Gut bürgerl. Haus, Pension 4.- RM. (vier Mahlzeiten). Schön. Garten, Liegewiese, Prospekt. Tel. Herrenalb 494.

Kur- und Gasthaus zum „Hubacker Hof“

Im Renchtal
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. - Herrliche Lage. Angenehmer Ferienaufenthalt. Schwimm- und Sonnenbäder, Liegewiese, Thermalbadegelegenheit. Beste Küche und Keller. Pensionspreis (vier Mahlzeiten) von RM 3.50 an. Prospekt. HB und Besitzer Johann Sassy.

Kniebis „Höhenschwimmbad“

Gasthaus und Pension
900 m über dem Meeresspiegel
Schöne Zimmer, Südliegende, Garage, 14 Küche, Pens. 4.00-4.50 RM. Tel. 2177.
Besitzer M. Rotholz.

Altwindedel

Histor. Ruine (1100 erb.)
Restaur. Kaffeeh. bill. Pens. u. Hochwald, Liegewiese, herrl. Spazierwege für Erholungsbedürftige. Von Baden, Bühl, Osterweier, Hundseck m. Auto bequem zu erreichen. Tel. Bühl 671, H. Gröbel. - Auch ist gar. echt. Schwarzwälder Kirchengelast (alt) in jedem Quantum abzugeben. (29 344 K)

Kurhaus Herrenwies

800 m ü. d. M., mit Gasthaus zum „Auerhahn“, Ruhsonn. Lage, Zimm. m. fl. k. u. w. Wasser, Strandbad. Pens. ab 6.-, Forellenfischerei. Autobusverkehr Bühl u. B.-Baden. Telef. Bühl 450. (49 103 K)

Kurhaus Allerheiligen

620-800 m ü. d. M.
Bahnhofstation Ottenhöfen-Oppensau, Kraftpostverkehr. Sehenswerte Klosterreste aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. - Sonn. Liegewiese, Forellenfischerei, Fl. Wass. Zentralheiz. Pension ab 4.50, Tel. 403 Amt Oppensau. Verlangen Sie Prospekt. (49 102 K)
Inh. W. Braun.

Höhenluftkurort Kniebis 970 m

Pension Häuser. Gut bürgerl. Haus. Beste Verpfleg. Tel. Baierbrunn 2138, Prospekt.

Marxzell

Gasthof und Pension Bergschmiede
Im malerisch. Holzhauch. Nähe Herrenalb und Dobel. Idealer Ausflugsplatz. Ruh. idyll. Lage. Inmitten herrl. Tannenwälder. Bekannt gute Küche, Soez. Forellen. Mäßige Preise, Pens. ab 4.- (4 Mahlzeiten). Prospekt. - Tel. 55.

Sasbachwalden

Gasthaus und Pension ENGEL

Eig. Weinhaus. Gut bürgerliche Küche. Saal für Vereine. Eig. Forellenfischerei. Pension 3.50 (vier Mahlzeiten dopp. Gänge). Prospekt.

Klosterreichenbach

bei Frensdentadt (Murgtal)
Pension Großmann
2 Min. v. Wald u. Kurpark sowie Flußbad entfernt. Liegegarten, Bad l. Hs. Gute bürgerl. Küche, Pens.-Preis b. vier Mahlz. Vor- u. Nachtsais. 3.50 Mk. Hauptst. 3.50 Mk. Prosp.

Schenkenzell z. Ochsen

Gasthaus u. Pension
bei Frensdentadt (Schwarzw.)
1 Haus am Platz. Pension Mk. 4.-, Terrasse am Kniebühl. 9. k. u. w. Wasser, Zentralheiz. Eig. Forellenfischerei. Schwimmbad. Telefon Schiltach Nr. 216, Prospekt. HB. Bes. J. Armbruster.

Marxzell / Gasthaus u. Pension Schönblitz

In schön. Albtal gelegen. Empfiehlt sich für Sommerfrische u. Wochenend. Zim. 8. Wasser, Pens. 4.00-4.50, Wochenend 5.50. Eig. Schlachtung, Forellen. Tel. S.A. 53.
Bes. Ludwig Neuer.

Luftkurort RÖT

im herrlichen Murgtal
500 m
Gasthof Pension „SONNE“
Altbek. Haus, Direkt am Walde Flußbad, Liegewiese. Tel. Frensdentadt 2386, Prosp. Bes. Fr. Frey. (43 614 K)

DOBEL Hotel „Sonne“

Führendes Haus - Fließ. Wasser - Zentral-Heizung - Komfort - Pension RM. 4.00 bis RM. 5.00

Höhenluftkurort Zwiesselberg 850 m

Station Frensdentadt - Post-Auto-Verbindung
Gasthof u. Pension Auerhahn mit Nebenhäusern
Altbek. Haus, 62 Betten, fließend. Wasser, Zentr.-Heizung v. Pension b. erstkl. Verpf. ab 4.-
Bes. A. Gebele

Marxzeller Mühle

Marxzell b. Herrenalb
Anerkannt gute Küche, Spezialität: Forellen. Feinstes Bohnenkaffee. Pension von 4.- an. Fließend. Wasser, Eig. Freibad. (49 110 K)

Gasthaus - Pension „ZIEFLE“

Erstkl. Frensdentadt, fließend. Wasser, gute Küche, Liegewiese. (43 619 K)

Calmbach bei Wildbad

Idyllische Lage, große Tannenwälder, schöne Ausflüge. Neuaufgelegtes Freischwimmbad, Gaststätten: Bahnhof, Anker, Hirsch, Sonne, Waldhorn, Röhle. Prospekt durch den Verkehrsverein.

Bad Griesbach

im schönen Renchtal. Radium-aktive Mineralquellen des Schwarzwaldes. Trink- und Bäderkuren. Moorbäder. Gute Unterkunft bieten: Kurhaus, Adlerbad, Tannenhof, Linde, Mühle und Privathäuser. Prospekt durch Kurverein und Reisebüro des „Hakenkreuzbanner“.

Ottenhöfen im Schwarzwald

Gern besuchter Luftkurort am Fuß der Hornisgrinde. Preisw. Unterkunft. Prospekt durch den Verkehrsverein. (28 370 K)

Scheuern

Privat-Pension Haus Nr. 27
Schön. Landst. mit vier Mahlzeiten zu 3 Mk. u. Tax. Luft- u. Schwimmbad i. d. Nähe. Frau Fr. Hetzel.

Enzklosterle Pension Stieringer

bei Wildbad
Neu und best. einger. fließ. Wasser, Bad, Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorst. Verpflegung garantiert. Eigene Metzgerei. Pension nur zu 2.50 RM. Prospekt vom Besitzer. (43 620 K)

Bad Peterstal

Badischer Schwarzwald, 400-1000 Meter über d. Meer
Vorzügliches Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad
Prospekt u. Auskunft d. Kurverein u. unser Reisebüro

Hotel u. Pension „Zum Pflug“

Bestenst. Haus, prima Küche, Pensionen 4.- mit Nachmittagskaffee, Autovermietung, Tankstelle, Garage. Tel. Kappelrodeck 265. (28372K) Bes. Albert Schurr.

Schönmünzsch

im Schwarzwald - Pension - „Elisabeth“
In ruh. Lage am Walde gelegen. Neu renov. Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten). Vor- u. Nachtsaison 3.50. Prospekt. Tel. 39. Inh. Elisabeth Batsch.

Kurhaus Hetschelhof

Bestes Haus für Ruhesuchende, bekannt durch seine herrl. Lage. Schönste Lokalitäten am Platz. Vorzügl. Verpflegung. Mäßige Preise. Garage. Prospekt. (43 621 K)
Bes. G. Frey.

Höhengasthaus u. Pension „Zur Heideburg“

600 m
Autoverbindung zur Bahnhöfe Elzach u. Haslach. Inmitten herrl. Tannenwälder. Fernsicht ins Elz- und Kinzigtal. Pension 4.50 RM, Kaffee u. Kuchen zu jeder Tageszeit.
Bes. Berit Haas.

Hotel u. Pension „Zum Sternen“

Bestbek. Küche, Forellenfischerei, Eigen. Schwimmbad m. Park, Liegewiese u. Kinderspielplatz anschl. b. Hause. Zim. m. R. W. Pens. ab 4.- (28374K) Bes. Springmann.

Gasthaus „Zum Mohren“ Zwickgabel

Station Schönmünzsch
Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche, Mäß. Preise. Auto-garage, Zentralheiz. Prospekt. Bes. F. Warrner. (28 366 K)

Höfen a. d. Enz

Schwarzwald - Luftkurort
prächtige Lage vor den Toren Wildbads, Bahnhofstation, günstiger Ausgangspunkt für herrliche Fahrten und Wanderungen, Unterkunft sowie Verpflegung vorzüglich und billig in den Gasthöfen „Sonne“ und „Ochsen“ sowie privat. Prospekt u. Auskunft dch. d. Verkehrsver.

Bad Hammereisenbach

(800-1000 m ü. d. M.)
den waldreichen Luftkurort im Brez. u. Eisenbachtal. Bekannte Gaststätten: Zum Hammer und Fischer. Prospekt.

Hotel u. Pension „Linde“

Neues Haus, Zim. m. fl. w. u. k. Zentralheiz. Orig. Schwarzwaldstube, Terr. Liegew. Best bek. Küche. Tel. Kappelrodeck 268. (32768K) Bes. Berth. Schneider.

Besucht Oppenau

die waldreiche Kurstadt am Kniebis und Torhüterin von Allerheiligen. Berühmte Gaststätten. - Prospekt und Auskünfte durch den Kur- und Verkehrsverein.

Höhenluftkurort Waldrennach

(Württemberg. Schwarzwald)
3 Km. von Bahnhöfen Neuenbürg-Wildbad.
Pension K. Kissling, Küchenmeister
Neuzelt, eingericht. Abschl. v. jed. Verkehr direkt am Tannenhochwald. Bad, fließ. Wasser, 4 reichl. kräft. Mahlzeiten. Eine Dorado in jeder Hinsicht! Große Liegewiese, Voltpension 3.80 RM. Keine Nebensaison! Prospekt! Adresse aufbewahren. (35 977 K)

Wolfach

263-645 m ü. d. M. IM HERZEN DES SCHWARZWALDES, FINDEN SIE Ruhe u. Erholung
AUSKUNFT DURCH DAS KUR- UND VERKEHRSAMT

Waldhaus Edelfrauengrab

Gut geführtes Haus. Mäßige Preise. Ruhige Waldlage. Nächster Nähe der idyll. Gotschickwasserfälle. Tel. Kappelrodeck 262. (28 373K) Bes. F. Friedrich.

Oberkirch

im Renchtal Schwarzwald
Mildes Klima. Luftkurort. Stützpunkt für herrl. Spaziergänge u. Ausflüge. Schön geleg. neues großes Strandbad. Gutgeführte Gasthöfe mit mäß. Preisen. Prospekt durch das Verkehrsbüro. Tel. 438. (32 696 K)

Zu Pfingsten

im schönen und prächtig gelegenen
Luftkurort Neuenbürg
Im nördlichen Schwarzwald.
Prosp. dch. alle Reisebüros u. den Verk.-Veren. Neuenbürg.
6. u. 7. Juli Schloß- und Stadtbeleuchtung

Höhenluftkurort Prechtal

im Schwarzwald 500-1100 m ü. d. M.
im herrl. Elztal gelegen. Forellenfisch. in d. kristallkl. Elz. Gute Unterkunft b. mäß. Preis. Auskunft Bürgermeisterrat.

Gasthaus „Zum Engel“

Gute Küche. Pension 4.- (Pension nach Baustart 2.80). Große Veranda. Eig. Brenneerei von echt. Schwarz. Kirchwasser, Himbeer- u. Brombeergeist. Tel. Kappelrodeck 262. (28 373K) Bes. Franz Roth.

Hotel u. Pension „Obere Linde“

Bek. vorzügl. Aufenthalt, nahe d. Stadtarten gelegen. Terrasse, gr. Garten, Tennis u. Liegewiese. Säml. Zim. m. fließ. Wasser. Pension 4.-, Tel. 287. Prospekt. 32 696K) Bes. Z. Dilger.

Luftkurort Heselbronn

Gasthof u. Pens. zum Hirsch
Stat. Altensteig, 3 km, 650 m ü. d. M. Dreimal tägl. Autoverbindung. - Auszug. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Fremdenzim. - gute Küche u. Kell. Liegewiese. Gr. Saal l. Ver. Mäß. Pr. Bes. Konrad Kirn. Tel. Altensteig 360.

Gasthof und Pension „ADLER“

Erstes Haus am Platz. Eigene Fischerei. Zimmer mit fließ. Wasser. Autogarage. Prospekt. Pension ab 4.- RM.
Pension „KERN“
Bekannt gute Küche. Zimmer mit fließ. w. u. k. Wasser. Eig. Fischerei. Großer Garten. Prospekt. Pension ab 3.80.
Gasthof u. Pension „Sonne“ - Villa Margarete
Zimmer mit fließ. Wasser. Strandbad. Eigene Fischerei. Prospekt. Pension ab 3.80 RM.

Hotel „Schwarzer Adler“

Gemütlicher Aufenthalt. Beste Verpflegung. Renchtalspezialitäten. Schöner Garten, Terrasse, Pension 4.-, Tel. 319. (32790K) Bes. Franz Schirmann.

Luftkurort Heselbronn zum Hirsch

Stat. Altensteig, 3 km, 650 m ü. d. M. Dreimal tägl. Autoverbindung. - Auszug. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Fremdenzim. - gute Küche u. Kell. Liegewiese. Gr. Saal l. Ver. Mäß. Pr. Bes. Konrad Kirn. Tel. Altensteig 360.

NIEDERWASSER (bei Triberg)

Gasthof und Pension „Zum Röhle“
Altbek. Hs. Prächt. Aussicht a. d. Schwarzwaldbahn, direkt a. Wasser und Wald. Pension 3.50 Mk. Garage. Tel. 362 Hornberg.
Besitzer: Hermann Dold.

21



Durch deutsche Gänge



Höhenluftkurort Todtmoos

Der südwestlichste Kurort Deutschlands ist Todtmoos im oberen Wehratal. Das Silberband der jungen Wehra durchzieht den Kurort, der an seinen Hängen weitläufig von alten Tannen- und Buchenwäldern umgeben ist. Sie sind die Ursache der reinen, ojonreichen Luft dieser Berge, die kein Lärm und kein Staub von Fabriken und Eisenbahnen hören. Wald, Ruhe und intensiver Höhenstille sind der nie verlassende Gesundheitsquell des Todtmooser Hochtales. Wenn die Wehratalstraße die sicher ganzjährig befahrbare Zufahrtsstraße zum Kurort darstellt, so ist Straße und Postautokurs Todtmoos-Freiburg, der Breisgauemetropole, die bequemste und schnellste Möglichkeit rasch hinzukommen ins obere Wehratal. Am Hauptbahnhof zu Freiburg starten die Postkurswagen und steigen das Hochtal hinauf gen Kirchzarten, Oberried und zum Kotschrei, um kurz darauf im Tal der Wehra in Todtmoos und Schönau, dem Schlageterstädtchen, zu landen, um dann nach einer herrlichen Fahrt auf der neuen Brägelochstraße den Weihenbachfattel zu erreichen mit seinen 1080 Meter Meereshöhe und den ersten Wäldern hinunter zu werfen ins obere Wehratal auf den waldumkränzten Kurort Todtmoos. Nicht dem Kurus, der Gesundheit der Erholung müder, geplagter deutscher Menschen will Todtmoos dienen; doch zielt auch Freude sein Panter und im Sommer sogar drum eine kleine Aurlapelle von Berufsleuten für Frohsinn und Gemütlichkeit. Mehr als 80 Häuser nehmen in Todtmoos Gäste auf und befriedigen alle Ansprüche. 40 Kilometer Fußwege in die Wälder rinas um Todtmoos, in all seinen Finken und Wäldern laden zu wunderbaren Wanderungen ein. Der Hochstufsturm mit seinen 1265 Meter Meereshöhe ist wohl der beliebteste Aussichtspunkt um Todtmoos und schönste Alpenansicht ist oft des Wanderers Lohn. Schon die Höhen des Kirchbergs, Sandboden-Hohntal, der Abentalsied und die Hahnstube zeigen Alpenansicht. Lindau i. Schw. und Bernau sind bekannte Ausflugsplätze. Gar leicht erreichbar ist das Hans-Thoma-Tal, wenn man der jungen Wehra aufwärts folgend über Klitte zum Krotkreuz steigt, wo schon der Blick sich weitet über das weite Tal von Bernau, wo der Altmeister Thoma seine Biene brüht und seine ersten Versuche mit dem Winkl machte. Ungeheuer groß ist die Zahl der Wanderungen, die Todtmoos möglich macht und nicht minder groß ist deren Verschiedenartigkeit. Das Tal der wildschäumenden, felsgekrönten Wehra, der nahe Hohenwald reizt jeden Gast zu einem Besuch, sei es auf Schusters Rappen oder im finken, modernen Auto. —

heit. Motorboote, Seael- und Ruderboote laden zur frohen Fahrt. Im Westen ragen die vulkanischen Kegele des Heganes gen Himmel, auch das der Stadt gehörige Friedinger Schloßchen tritt freundlich herüber. Im Norden scheidet der wichtige Bodensee den Untersee vom Überlingersee. Im Süden trennt der von der strahlenden Hörli umlagerte Schenelberg den Untersee und leitet ihn zum Rhein über. Hinter dem gutgenutzten Schweizer Vorarlberg alänen die schneebedeckten Firnen des Sanits, des Altmanns und der Churrisken, nach Osten zu laden Reichenau, Konstanz und die Vorarlberger Alpen zum Besuche ein.

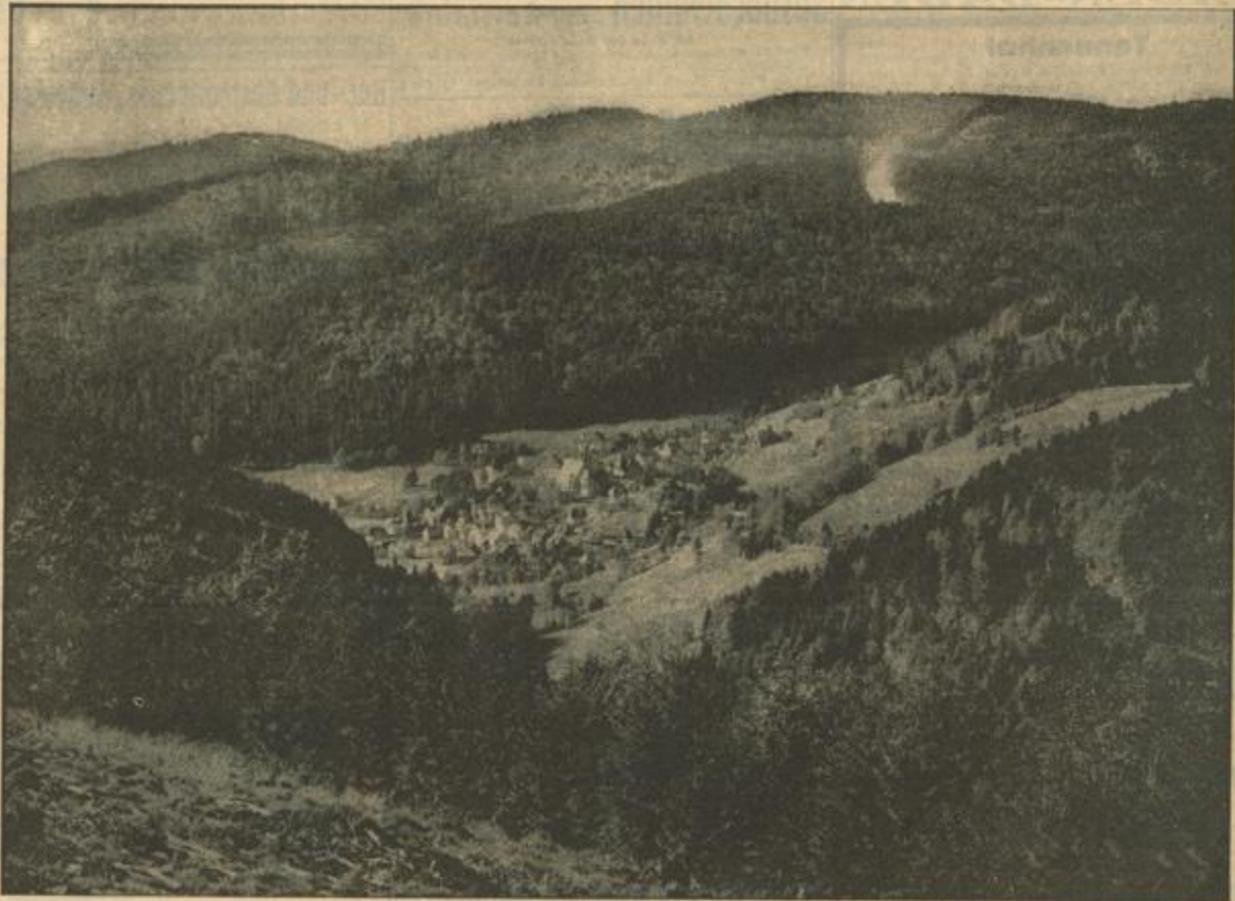
Radolzell ist infolge seiner ausgezeichneten Verkebrsmöglichkeiten ein ganz hervorragender Mittelpunkt für eine fast unerschöpfliche Anzahl von Land- und Seereisenden nach allen Richtungen. Radolzell wurde im Jahre 826

von dem Bischof Katold von Verona gegründet, der mit Erlaubnis der Klosterabtei Reichenau am Westufer des Bodensees seine Helle erbaute, um hier abends von der Welt seinen Lebensabend zu verbringen. Radolzell ist eine Gründung der Abtei Reichenau, aber die Tochter wurde bald wirtschaftlich bedeutender als die Mutter und machte sich von ihr unabhängig. Im Jahre 1298 wurde Radolzell österreichisch und blieb es mit kurzer Unterbrechung, während deren es reichs-unmittelbar war, bis zum Jahre 1806. Als harter Bauplatz der österreichischen Hausmacht schlug es den Bauernaufstand im Jahre 1525 nieder. Im Jahre 1576 war die Kreisbaurer Universität wegen der in Freiburg herrschenden Pest nach Radolzell übersiedelt und blieb hier bis Mai 1577. Während der württembergischen Herrschaft unter Friedrich I. wurde die Stadtbefestigung zum größten Teil niedergelegt, doch zeugen heute noch beachtenswerte Reste am Stadtgarten, der Höllturm, der Schöntorturm und der Pulverturm im Stadtgarten von der Stärke der Festung. Im Jahre 1876 verlegte der Dichter Josef

Viktor von Scheffel seinen Wohnsitz nach Radolzell, um Kraft zu neuem dichterischen Schaffen zu gewinnen.

Im Jahre 1926 erwarb die Stadt Radolzell die Halbinsel Reitman, auf der Josef Viktor von Scheffel sein Schloßchen als Ruhestätte erbaut hatte.

Der östlich gelegene Teil der Halbinsel wurde als Kataraktgebiet für alle, was am See an Tieren und Pflanzen seine Delikatessen, erklärt. Im Schloßchen selbst wurde ein Scheffelmuseum eingerichtet. Die Süddeutsche Vogelwarte richtete daselbst eine vogelfundliche alle europäischen Vogelarten aufweisende Ausstellung ein. In der Nähe wurde ein modernes Strandbad errichtet, daneben eine neuzeitliche auf eingerichtete Gaststätte, von der aus der See mit all seiner Lieblichkeit erhaucht werden kann. Auch der im Jahre 1925 neu erstellte Stadtpark mit seinen herrlichen Bäumen, die aneignete Beachtung des Fremden fördern. Eine Reihe von guten Gaststätten vermitteln den Gästen eine preiswerte Verpflegung.



Gesamtansicht von Todtmoos

HB-Bildstock

Radolfzell am Bodensee

Wer vom tannenumrauschten Schwarzwalde oder von dem jugendfrischen Hochrhein herkommend nach Osten reist, gelangt in Radolfzell erstmals an die lieblichen Gestade des Bodensees. In verschwenderischer Fülle hat die Natur ihre Schönheit über dieses gottdenkwürdige Stück Erde ausgegossen; die Reize einer anmutigen See- und Berglandschaft entfalten sich hier dem entzückten Auge. Der See mit dem ewigen Wechsel seiner unerschöpflichen Farben ist der Mittelpunkt dieser Schön-

BADENWEILER

In diesem Jahre nach dem deutschen Süden

Südlichster Thermalkurort Deutschlands
Schwarzwald — 450 m. ü. d. M. — Therme 26,4° C.
Herz - Nerven - Kreislauf - Stoffwechsel
Offenes Thermal-Familienbad / Markgrafenbad mit allen mediz. Bädern / Neues Kurhaus
Preiswerte Hotels, Pensionen und Privathäuser

Muggenbrunn

974-1120 m (Hochschwarzwald) zwischen Feldberg, Belchen und Schauinsland.
Modern eingerichtete Hotels und Privatpensionen
Angelsport - Prospekte Verkehrsverein

Gasthof „Grüner Baum“

Beste Verpflegung - ff. Getränke - Zentralheizung - ff. Wasser
Posthalterei und Post im Hause - Prospekte - Tel. Todtmoos 290

JOD-UND SCHWEFELBAD WIESSEE

AM TEGERNSEE - BAYER. ALPEN - 730 m ü. d. M.

die stärksten Jod- und Schwefel-Heilquellen Deutschlands, bewährt bei:
Aderverkalkung, Bluthochdruck, Herzleiden, Rheuma, Gicht, Drüsen,
Nerven, Frauenleiden, Furunkulose, Kurzeit 15. April bis Ende Oktober.
Neuer Bilderprospekt durch das Rathaus Bad Wiessee;
Ankunft und Spezialprospekt durch die Badedirektion.

Bad Salzschlirf hilft

bei Rheuma, Gicht (Gelenkleiden), Stoffwechsel-, Herz- und Frauenleiden

Die führenden Häuser:
HOTEL BADEHOF Pension v. RM. 8.- bis 18.-
SANATORIUM BADEHOF " " " 10.- " 20.-

Aerztl. Leitung. Alle Kurmittel im Hause
Diätküche unter ärztl. Aufsicht
Anfragen u. Prosp. Direktion Bادهhof.

Salzschlirfer Bonifaziusbrunnen zu Heustrinkuren erhältlich in allen Apotheken und Drogerien und Mineralwasserhandlungen!

Diät- und Kneippbad Camberg i. Taunus

bei Herz-, Nerven- und Stoffwechsellstörungen (Magern, Darm-, Nieren-, Rheuma-, Zucker- und Hautleiden). Zeitgemäßes, würdevolles Preis-Verhältnis durch die Selbstverwaltung.
Glänzende Erfolge!

Allgäu Großholzleute 730-1120 m ü. d. M. Gasthof-Pension „Adler“

Besth. Haus am Wald geleg., Alpensicht, Freibad und Bootsfahrten, Bahnstat., Garage, Pension ab 3,70, Prosp. auf Verlangen. Bes. S. WÄRZER

Fischen im bayr. Allgäu 760 bis 1000 m

Bad - Wald - Sonne - herrl. Spaziergänge - Hochsitzen
Prelewerie Unterkünfte. - Prospekte durch Verkehrsamt.

Bauernhof Lehrecke Brunnen i. Allg. 800 m

Arabisches Fremdenheim. Stat. Füssen a. Lech, empf. sonnenbeiz. Balkon, m. Auss. a. bayr. Königschlösser u. Tir. Alpen. Volle Pens. in 4 Mäx. p. Tag u. Bett 4.- Mk. wöchentl. 25.- Mk. monatl. 100.- Mk. (30-31 Tage) einschli. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe Norddeutsche Küche. In Refer. - bei emol. Haus. Haupt- Prospekt Skifahrer im Haus. Vorz. Gelände i. Wintersport. (43568)

Gasthaus - Pension Jägersberg 950 m ü. d. M. Oberdorf im Allgäu

Ruhigste Sonnenlage, Alpensicht, am Wald gelegen. Sehr gute Küche und schöne Balkonzimmer. Prospekte gratis. Leitung: Anton Halm, Köchschef.

Höchst gelegenes Radlumbad Oy i. Allgäu 960-1110 m

Deutschlands
Glänzende Heilerfolge - 48000 qm gr. Schwimmbad - herrliche Wanderungen - neuzeitl. Hotels - Kurort
Luft- u. Liegekuren - Prosp. d. d. Verkehrsamt, Oy i. Allgäu.

Rettenberg i. Allgäu (806 m) Schönste Rundschau auf die Allgäuer Alpen.

Beste Unterkunftsbedingungen und Verpflegung. Pension 4.- RM. Prospekte durch das Bürgermeisterrat.

MISSEN im Allgäu (800 m ü. d. M.)

Ein wenig bekannt, aber herrliches, waldreich. Tal für Ruhe suchende. Postauto ab Immenstadt, Pens. ab 3,70. Garage. Prosp. auf Verlangen, u. im HB. Gasthof Schäfer, Tel. 17.

Sonne, Frische, Sonne schon...
Nerven- u. Gasthof u. Pension...
Hotel u. Ferienhotel...
Hotel Pension...
Schönwald im Schwarzwald...
SCHÖN Kurhaus...
Gasthaus Schönwald...
Pens. u. Gasthaus...
Nuß...
Kurhaus...
Gasthaus u. Pension...
Gasthaus...
Gasthof u. Pension...

Hornberg, die Stadt des Waldes

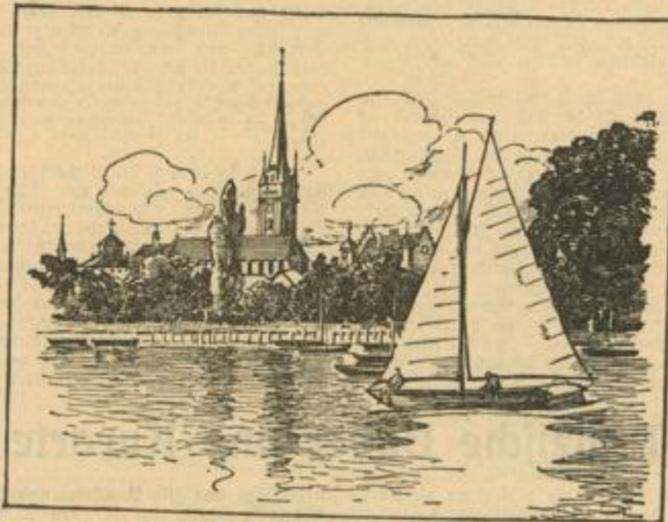
Sonne, Wasser und Wald ist der von jedem ersehnte sommerliche Dreifach. Heute ist es nun schon gar nichts Besonderes mehr, daß Hornberg ein schön angelegtes Luft-, Sonnen- und Schwimmbad besitzt, das in dem herrlichen Rahmen der umgebenden Landschaft mit dem Schloßberg und seinem Bergfried im Hintergrund den Genuß verdoppelt. Aber die Waldungen! Mancher laut gerühmte Kurort muß die Hornberger drum beneiden. Sie sind aber auch die liebevoll betreuten Kleinode der Stadt. Auf allen vier Seiten rings um das Städtlein laden die abwechslungsreichen Wälder ein, die dem Ort den Ehrennamen „Stadt des Waldes“ eingetragen haben. Ueber 80 Km. Wege mit Kuckuckstühlen, Schutthütten usw. erschließen jedem die sommerliche Pracht dieser so vielgestaltigen Uebergangslandschaft mitten im Hochschwarzwald. Da ist zunächst der Storenwald. Früher war er der Eigenwald der Herrschaft, deren Residenz gerade gegenüber heruntergrüht. Hier finden im Rustpavillon die Konzerte statt. Die weiterführenden Wege sind der Fingelpfad und der Fingelpfad, dessen

Fortsetzung zum 5,5 Km. entfernten Karlstein führt. Hinter dem Schloß erstreckt sich ein zweites Waldgebiet: der Fingelgrundwald, früher Rappenstein genannt. Der einstige Rappenstein ist entweder der Bismarck- oder Uhlfelsen. Die gut erhaltenen Schloß- und Fingeltopfschanzen erinnern an die kriegerischen Zeiten um 1700, ebenso der Dreitalerweg, der zum Huderfelsen und der Fingelachschanze führt. Westlich der Stadt liegt der Leitenberg, dessen untere Teile einst das Hauptweingebiet der Bürger waren. Dieser Leitenberg ist besonders im Frühjahr und im Herbst wegen der wundervollen Sonnenbestrahlung beliebt. In dessen Waldgebiet ist der sagenberühmte Teufelstritt und darüber die Markgrafenschanze, das die ganze Landschaft beherrschende Hauptwerk der alten Linienverschanzung. Ihm gegenüber auf der Südseite des Reichenbachtals liegt das Waldgebiet Schachen und die übrigen Allmendwälder der Bürgerschaft, die sogar eine Fahrstraße als Zugang erhalten haben. Noch weiter im Osten erschließt der Gustav-Mangold-Weg das Gehänge des Reichenbachtals, wo in der Postwagenzeit Reisende aus aller Herren Länder unsere landschaftlichen Schönheiten bewunderten, denn hier führte die internationale Postwagenlinie Paris — Straßburg — Hornberg — München durch.

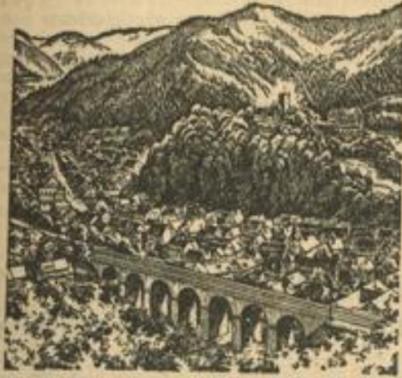
Luffkurort Bergzabern

Wer sich von den Pflichten und Sorgen der täglichen Arbeit endlich einmal losgelöst hat und aus dem uner schöplichen Gesundbrunnen der Natur neue Kräfte zum Kampf um dieses Dasein schöpfen will, findet in Bergzabern die Sehnacht seiner Wünsche wunderbar erfüllt. Eingebettet in einen Kranz grüner Wiesen, blühender Gärten und fruchtbarer Weinberge liegt das schöne Städtchen am Eingang zu den prachtvollen Pfälzischen Badspaargärten, deren Wälder sich bis an den Rand der Stadt erstrecken. — Einst war Bergzabern Nebenort der Herzogin Pfalz-Weinbrücken, wovon unter anderem das großartige wuchtige Schloß in Reubrennaissance und das „Amthaus“ (heut Gasthaus Engel) in reichem Barock kündigen. Diese stolzen Bauten geben dem sonst so ruhigen Städtchen in seiner einzig schönen Umgebung einen ganz eigenen Reiz.

Heute ist Bergzabern der erste und meistbesuchte Luffkurort der Rheinpfalz und hatte im Jahre 1934 64 000 Fremdenübernachtungen. Das eigentliche Kurviertel, das „Kurial“, mit seinen Kurhäusern und Villen, liegt außerhalb des Städtchens und ist ganz von Wald eingeschlossen. Hier kann man auf den vielen und ausgezeichneten Wegen die schönsten Spaziergänge machen und sich auf den Ruheplätzen sonnen und die Natur aneignen. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das moderne Freischwimmbad mit Liege- und Sportplätzen, wo sich jung und alt in Sonne, Luft und Wasser tummelt. Das Klima ist angenehm, die Luft erfrischend und völlig rein. Selbst an heißen Sommertagen hat man hier keine drückende Hitze zu befürchten. Durch die großen und



Radolfzell am Bodensee



Schönbach
Nerven- u. Höhenkurort (900 m ü. M.)
Bahnhof, Triberg

Gasthof u. Pension **Hirschen-Bachjörg**
Hotel und Pension **Lamm**
Ferienheim Hotel „Ochsen“
Hotel Pension „Rebstock“
Pension „Tannenhain“

Schönwald
Waldpeter
Direkt am Wald und der Gatsch gelegen. Liebeswiese. Bekannt gute Küche. Prospekte. P. Schendelmaier.

Schönwald
Kurhaus „Viktoria“
1000 m
In schönster Lage, Waldnähe. Neuzeitlich, behaglich, zwanglos. - Pensionspreis 4.50—5.00 RM bei vier Mahlzeiten. Prospekte. Telefon: Triberg Nr. 548.

Gasthaus und Pension „Löwen“
Schönwald-Eschel
Ideal gelegen für Erholungssuchende. Dicht am Walde. Gute Verpflegung. Prospekte durch HB-Reisebüro od. direkt. Telefon: Furtwangen 352. Bes. A. Kaltenbach.

Pens. u. Gasth. z. Kreuz-Escheck
1057 m. ü. d. M.
Post Schönwald
Angenehmer Höhenkurort mit Alpensicht. Mitten im Tannwald gelegen. Gute Küche. Schöne Zimmer. Wasserscheide Rhein-Donau. Besitzer: Friedrich Stratz.

Nußbach
650-1000 m. ü. d. M.
bei Triberg (Schwarzwaldbahn)
Gern besuchter Luftkurort. Herrliche Waldungen. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Gasthaus u. Pension „Krone“
Schöne Fremdenzimmer. - Gut bürgerliche Küche. Pension 3.80 (vier Mahlzeiten). Prospekte. Telefon: Triberg 550. - Besitzer B. Schorlinger.

Kurhaus Geutsche
920 m. ü. d. M.
Bahnhof Triberg
eine halbe Stunde oberhalb Nußbach und Triberg. 560 Hektar, dir. am Walde. Kein Autostraßenlärm. Pens. 4.20—5.00. Prospekte. Tel. Triberg 481. Bes. Jakob Aherle.

Gasthaus u. Pension „Hirzwald“
Bahnhof St. Georgen. - 1614 Meter.
Gut bürgerl. Haus. Mäßige Preise. Eig. Landwirtschaft. Pension 3.80—4.00. Tel. Triberg 409. Bes. W. Blesing.

Gasthaus u. Pension Engel
Gut bürgerliches Haus. Pension 3.60—3.80. Prospekte. Besitzer Geschw. Allgaler.

Gasthof u. Pension Röm. Kaiser
Bekannt gutes Haus in schöner Lage. - Pension 3.80 bis 4.20 RM. - Prospekte. - Telefon Triberg 418. Besitzer A. Martin.

Sommerau
850 m. ü. d. M.
Höchste Bahnstation der Schwarzwaldbahn. Gut bürgerl. Haus. Waldnähe. 10 Min. vom Strandbad St. Georgen. Prospekte. Neuer Besitzer Theodor Fuchs.

St. Märgen
im Schwarzwald
Hotel „Goldene Krone“
900 m. ü. d. M.
Erstes Haus am Platze. Neuzeitl. eingerichtet. Anerk. gute Küche. Prospekte. Tel. 2. Besitzer P. Gerats.

St. Märgen
i. Schwarzwald
900 m. ü. d. M.
Der Nationalsozialist kehrt nur im Gasthaus und Pension „Zum Hirschen“ ein. Prospekte. Tel. 1. D.V. Besitzer Josef Kaiser.

FALKAU
1000 bis 1100 Meter über dem Meer
Gasthaus und Pension „Krone“
Mäßige Preise, eigene Landwirtschaft. Butterküche. Feldberg in 2 Stunden erreichbar. Station Altglashütten-Falkau. Telefon Altglashütten 48.

FALKAU
Hochschwarzwald. Titisee Feldberggebiet 1000 M. ü. d. M.
Pension Villa HOSP
Fließendes Wasser z. T. Ruh. sonn. Lage, eig. Sonnen- und Wasserbad. Garage. Pension 4—5 RM. Prospekte Tel. Altglashütten Nr. 31.

Altglashütten
1000—1300 m, südl. Schwarzwald, Feldberggebiet
Schönes Natursee-Strandbad. Mittelpunkt zu herrlich. Ausflügen. Station der Dreiseenbahnen: Titisee-Seebrunn. Prospekte durch den Verk.-Ver. u. Verlag.

Pens. Haus Sommerberg Tel. 52
Neuz. eing. sonn. staub- u. lärmfreie Höhenlage. Liebeterrassen. Anerk. gute Küche. Prospekte durch das HB.

Gasthof und Pension Albquelle
Feldberg - Schwarzwald, 1500 m. ü. d. M.
Telefon Feldberg/Schw. Nr. 18. Neuerbaut 1933. Zimmer mit Zentral-Heizung und teilw. II. Wasser Pension von 4.20 RM an. Ab 10. Juli von 5 RM an. Zimmer von 1.20 bis 2 RM. Touristenbetten. Auskunft durch den Besitzer.

SAIG
Hochschwarzwald 1000 bis 1200 m. Südhang des Hochfirst. Herrl. Alpenpersicht. Ruhige Lage. Station Titisee in 40 Minuten. - Prospekte durch die Kurverwaltung.

Pension „Seifried“
2 Morgen Heidebesitz. Pension 4.50—6.00 RM. Zimmer mit fließendem Wasser. - Butterküche.

Gasthaus u. Pension „Hochfirst“
Gute Unterkunft. vorzügl. Küche. ruhige südl. Lage. Große Liegewiese mit Garten. Prospekte. Bes. Frau Zimmermann.

Gasthaus u. Pension zum „Ochsen“
Altbekannt gut bürgerl. Haus. Erstkl. Verpflegung. Gemütl. Gesellschaftsräume. Stets frische Backwaren. Prospekte durch Bes. Fam. Portner.

Göschweiler
650—905 m
Feldberggebiet
St. Löffingen
Schöne, ruhige Höhenlage. Neuzeitl. Schwimmbad. Direkt am Walde. Alpenpersicht. Stützpunkt für Touren i. Hochschwarzw. Ausk. Bürgermeisteramt.

Pension Alpenblick
Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Pension ab 3.50. Liegewiese. Schöner Garten.

Schwarzenberg
bei Schönmünzach, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
ein herrliches Plätzchen, an Meer und Wald gelegen. Ruhige Lage, Fluß- und Wälder. Liegewiese. - Bekannt gute Verpflegung. Pensionspreis bei vier Mahlzeiten: Vor- und Nachmittags 3.50. Hauptmahlzeit 3.80. Tel. Schönmünzach 24. Prospekte durch den Inh. Chr. Sackmann.

Todtmoos
klimatischer Höhenkurort im schönen Wehrtal des Südschwarzwaldes 800—1200 m. ü. M. Wanderungen, Autohöhenfahrten, Forcellenfahrten. Waldreich, nat. Höhen- und Sonnensonne. Beste Koralle für alle Jahreszeiten. Bahnstation Wehr I. B. und im Sommer auch Freiburg I. B. u. Seeburg. Auskunft d. d. Reisebüros u. d. Kurverwaltung.

Waldhotel Pension ab RM. 5.50 Prospekte
Pens. „Tanne“ Prospekte
Hotel u. Pension Schwarzwaldhaus B. Geschw. Schmidt Telefon 14
Pension Josefshaus Todtmoos-Weg Pens. ab 4.50 Prospekte Tel. 207
Hotel-Pension Krone Pension ab RM. 5.— Prospekte
Hotel-Pension Hirschen Todtmoosstr. 40 Bett., Zim. fl. Wass. (w. u. k.) Balkon. Pens. Mk. 5.—, Strandb. u. Spielwiese, Jagd, Forellenf., Autoboxen. Bes. Zumkeller.

Ferienaufenthalt
Höhenlage, inmitten Wälder mit herrl. Fernblick. 4 Zimmern, 6 Betten, m. Küche für Selbstverpflegung. Preis pr. Bett M. L. auch geteilt. Eigene Landwirtschaft. Landhaus
J. Wurster Huzenbach
bei Schönmünzach (Schwarzwald).

Todtnauberg 1021 - 1388 m
Feldberggebiet
Modernes Strandbad - Alpenpersicht - Schönster und größter Wasserfall Badens (100 m hoch)
Hotel: „Sternen“ - „Engel“ - Pensionen und Privatzimmer
Prospekte: Verkehrsverein - Telefon: Todtnau 284

LANGENARGEN
BODENSEE
ERWEITERTES NATURSTRANDBAD, GASTHÖFE UND HOTELS FÜR ALLE ANSPRÜCHE • AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSAMT

Kirchheim u. Teck (Schwäb. Alb) 12000 Einwohn., in reizvoll. gütig. Lage am Fuß der Schwäb. Alb. Ziel für Omnibusausfahrten. Ruhesitz vieler Pensionäre. Heimat- u. Höhlenmuseum, Schloß, Schwimmbad, Segelfluggelände an der Teck, Ausgangspunkt für prächtige Alpwanderungen. Das Langer- und Neidlingerthal mit Kirchheimer Alb (300—800 m) erfrischt sich infolge seiner Mannigfaltigkeit und Ruhe als angenehmer Ferien-Aufenthalt zunehmender Beachtung. Pension von 3.50 und 4.— Mark an. — Prospekt und Gasthaus-Verz. durch Fremdenverkehrsverein.

Unteruhldingen Bodensee
Lieblich. Ferienaufenthalt, Strandbad, schöne Spaziergänge im prachtvollen Hochwald und am See. Günstiger Mittelpunkt zu Ausflügen a. d. See und in die herrliche Umgegend.
6 Hotels und Gasthöfe: 170 Betten. Pension 4—6 Mk.
7 Pensionen und Kachelöfen: 190 Betten, Pens. 4—7 Mk.
40 Zimmervermieter: 150 B., Uebernachtungen 1—2.50 Mk.
Prospekte Verkehrsverein u. Reisebüro „HB“, Pfahlbauten aus der Steinzeit etwa 2200 v. Chr., aus der Bronzezeit etwa 1100 v. Chr. Ein Kulturdenkmal deutscher Vorzeit, das sehr anschaulich, belehrend und volksbildend wirkt. Sckundliche Führung.

Radolfzell am Bodensee
die „He Scheffelstadt“ mit dem herrlichen Bodensee-Strandbad erwartet Ihren Besuch.
Auskünfte u. Prospekte Verkehrsamt.

Immenstaad am Bodensee
das beliebteste Familien-Strandbad
Auskunft u. Prospekte durch die Gasthöfe und den Verkehrsverein sowie durch d. Reisebüro des HB Mannheim
Gasthof und Pension zum Adler
mit Sommerhaus direkt am See. — Telefon 8
Gasthof und Pension zum Schiff
direkt im See. Fließendes Wasser. Telefon 22
Gasthof und Pension „Seehof“
direkt am See. Fließendes Wasser. Telefon 3

Oberwühl Luftkurort südlicher Schwarzwald (700 m) Station u. Autovorb. Laufenburg (Baden) Ruhiger Kurort, Schwimmbad und Luftbad. Schöne Ausflüge Wanderungen, Waldwegen. Liegewiese herrl. Aussicht. Schweizer Berge. Pension 4.00 RM. Gute Verpflegung 4 Mahlzeiten im bürgerl. Gasthaus u. Pension „Zum Adler“

weitläufigen Laub- und Nadelwälder wird ein Staunieren der Luft vermieden.

Die Gasthöfe in der Stadt, wie die Kurhäuser im Kurort haben in sehr gutem Ruf, sind zum größten Teil neuzeitlich eingerichtet und lassen es in Bezug auf Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Güte der Verpflegung an nichts fehlen und sind außerordentlich preiswert.

Eine ganze Reihe schöner und lohnender Tages- und Halbtagesausflüge sind von Bergzabern als Ausgangspunkt möglich. Besonders hervorzuheben sind: Schreien, gegenüber dem im Stetsiaer Kriege berühmt gewordenen Geisberg, wo Tolauer und Burgunder geblieben (schöner Waldspaziergang über die Ruine Guttendorf), Dörrensbach mit befestigtem Friedhof und historischem Rathaus, Bura Bergwerk und der idyllisch gelegene See bei Weidenburg bei Schwan, das Dabner Kesselland und die Schlösser um Dabu (Pfälzische Schweiz), die Burganlage Landeck bei Klingenmünster, die Rabenburg bei Eschbach und die alte Reichssteife Trifels bei Kimmweiler.

Billige Kralpofffahrten und Taximeter ermahnen auch denen, die mit ihrer Zeit und ihren Kräften haushalten müssen, ein höchstmaß von Einbrüden von der landschaftlich so bevorzugten Gegend.

OSTSEEBAD DAS BAD DER NORDMARK Eckernförde Ausunft d. d. Badverwaltung

NORDERNEY Das führende Nordseebad Preußisches Staatsbad

HEIDELBERG Parkkaffee-Hotel Haarlass Am Neckar und Bergwald gelegen. Neue große Neckar-terrasse. Pens. v. 4.50 bis 5.50.

NECKARSTEINACH Garten-Restaurant z. Harfe empfiehlt seine Spezialitäten in Küche und Konditorei.

Besuch Schönau bei Heidelberg, den Luftkurort im herrlichen Steinachtal

GASTHAUS ZUM LÖWEN großer Saal mit Gartenwirtschaft, ältestes Lokal der NSDAP.

Luftkurort Eiterbach Telefon 3 Gasthaus u. Pension „Gold. Pflug“

Hochhausen am Neckar Privat-Pension Angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt.

Lindach a. N. Gasthof und Pension „Hirsch“ Allgemein bestens empfohlene Gaststätte.

Höhenluftkurort Oberabsteinach 540 m Pension „Zum Gold. Bock“

Allemlühle / Pension Stilles Tal angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt.

Festtags-Rückfahrkarten ohne Aufschlag im Reisebüro des Verkehrsvereins N 2, 4

Blauer Himmel über Berchtesgaden

Man mag kommen so oft man will, es bleibt sich immer gleich: man sieht einen Augenblick jafungslos. Ist es nicht ein wenig zu viel auf einmal? Nein, nein, Berchtesgaden ist wirklich so schön!

Aber dann munter los marschiert, alles steht bereit und wartet! Dem Bergsteiger öffnet sich eine vielgestaltige Welt von Gipfeln, Graten und Hochflächen, er findet alles, was sich zwischen den beiden Richtungen „leicht“ und „äußerst schwierig“ bewegt.

Wer mehr auf „Wasser“ und „Strand“ eingestellt ist, sieht sich vor die Wahl gestellt: es gibt einen idyllischen Moorweiher mit weidem, warmem Wasser und einer langen Sonnenröhre, es gibt ein modernes Strandbad mit einem buntfarbigen Betrieb und dann verbeißt auch der Königssee eine sehr schöne Badegegend.

bers reizvoll erscheint, eine Motorbootfahrt über den Königssee, eine Wagenfahrt nach Hintersee oder in das weitere Ausflugsgebiet. Großartige Schaustücke einer gewaltigen Bergnatur sind Kambachklamm, Kambachklamm und die berühmten Schellenberger Eishöhlen, interessant ist auch die Einfahrt in das Berchtesgadener Salzbergwerk.

Berchtesgaden wahr! aber auch als Kurort Tradition. Mittelpunkt ist der Kurpark mit Leserräumen, täglichen Konzerten des kleinen Kurorchesters und vielen abendlichen Veranstaltungen. Überall sind gepflegte Wege und hübsche Anlagen, ja, Berchtesgaden ist nicht allein Touristenort, sondern auch elegante Sommerfrische.

Auch lebenswerte Dinge warten: der uralte Kreuzgang, das Schloß, ein Schmuckmuseum, Kunstausstellung und Wintersportausstellung. Das sind nur ein paar Tips. Langeweile, nein, das gibt es in Berchtesgaden nicht, das war bereits zu jeder. Aber eine Vorstellung von den unendlich vielen Möglichkeiten, die Berchtesgaden bietet, kann sich nur der machen, der Berchtesgaden in seiner strahlenden sommerlichen Schönheit und Mannigfaltigkeit kennt.



das Alpenpanorama hin, umfassend die Allgäuer-Alpen bis zu den Berner-Alpen. Friedrichshafen ist die Baustätte aller Zeppeline und der Dornier-Flugzeuge, der Ausgangspunkt für alle Flüge mit den Zeppelin-Luftschiffen.

Pfälzische Bäder und Kurorte

Das erste Heft der pfälzischen Verkehrs- und Heimatblätter „Die Pfalz am Rhein“ ist den pfälzischen Bädern und Kurorten gewidmet. In ausführlichen Aufsätzen werden nicht nur die Heilwirkungen der pfälzischen Quellen, Moorbäder und des pfälzischen Klimas geschildert, sondern auch die Aufbaupläne, die einzelne der vier pfälzischen Kurorte in nationalsozialistischer Aktivität durchzuführen begonnen haben.

ariaufsätze von Ph. G. Riefer und Karl Hans Rühlich, sowie eine für den Sippensorcher aufschlußreiche Abmestel runden den Inhalt des Heftes ab. Als Verkehrszeitung baut die „Pfalz am Rhein“ ihren Veranstaltungskalender aus, der eine erschöpfende Uebersicht über alle pfälzischen Veranstaltungen des Jahres gibt.

Friedrichshafen am Bodensee

die Zeppelinstadt, liegt in der Mitte des deutschen Nordrivers langgestreckt an der Ausbuchtung des Bodensees. Endpunkt der Hauptbahnlinie Stuttgart-Ulm und Knotenpunkt der Bodenseegürtelbahn.

Ravensburg, schwäbisches Nürnberg

Mit ihren fünfzehn alten Türmen, den wohl-erbauten Mauertoren, Mauern und Innenmauern ist die Hauptstadt Oberschwabens das echte Bild einer mittelalterlichen Reichsstadt. Im Ruhe der alten Welfenklammhura Ravensburg (heute heißt sie Weilsburg) liegt die tausendjährige Stadt im herrlichen Schwäbischen Jura, in der Mitte des reichsbesetzten Ober- schwabens.

Besucht den Luftkurort Zwingenberg a. N. Gasthaus und Pension „Anker“

Gasthaus und Pension Schiff-Post Geogr. 1767, seither im Familienbesitz.

Waldkatzenbach/O. Gasthof zum Adler Erstkl. Haus, vorz. Küche, Zentralheizung.

Höhenluftkurort W.-Katzenbach i. O. im Katzenbuckel Kurhaus „Löwen“

Waldmichelbach im Odenwald Höhenluftkurort - Angenehmer Platz für Ruhe- u. Erholungssuchende.

Waldmichelbach i. O. Gaststätte „Zum Odenwald“

KONIG DAS STAHLBAD DES ODENWALDES Luftkurort - Erholungs- u. Kurverhaltung.

Pension Bodmann Erstes Haus am Platze, erbaut 1932.

Pension Keller Haus Elisabeth u. Blaues Haus direkt am Walde, bestes Haus.

Hotel Büchner Erstkl. Verpf. Eigene Metzgerei, Autogarage.

Pension Hammerhof bei Adelsheim Luftkurort. Eigene Landwirtschaft.

Erbach im Odenwald Hotel-Rest. „Odenwald“ ist das führende Haus am Platze.

Gasthaus „Zum Eck“ Schöne Fremdenzimmer, fl. Wasser, gut bürgerliche Küche.

Odenwald - Sommerfrische Neu einz. Fremdenz. m. w. u. k. fl. Wass.

Ernsthofen im Odenwald / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne“

Gasthaus Pension Krone Alsbach a. B. Altbek. Haus, am Fuße Melibokus.

Besucht die Wallfahrt „Zum heiligen Blut“ in Walldürn

Pension und Sommerfrische Gut Tremhof Station Doriprozelen a. Main

Mussbach (Pfalz) Winzergenossenschaft Ratskeller

Bad Dürkheim Gaststätte Römerkellerei Bekannt gute Küche - Naturreine Weine.

Waldmichelbach im Odenwald vereinigt in sich alle Vorzüge eines reizenden Landstädtchens mit uralten Baudenkmalern u. eines modernen Kur- u. Erholungsplatzes.

Ernsthofen im Odenwald / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne“

Gasthaus Pension Krone Alsbach a. B.

Besucht die Wallfahrt „Zum heiligen Blut“ in Walldürn

Pension und Sommerfrische Gut Tremhof

Die sonnige Pfalz

Mussbach (Pfalz) Winzergenossenschaft Ratskeller

Bad Dürkheim Gaststätte Römerkellerei

Moorbad u. Sanatorium Sickingen Landstuhl (Rheinpforte) Das bewährte Rheuma- u. Frauenbad.

8. V von Li

Zur Hel... Sämtliche... Zum g... Sämtliche... 0M. 40.-... Die v... gekündigten... zinsen bis zum... Die nicht... Mantel einzure... blichen (Farbe... Zertifikat-Anteil... zur Barabfindung... Die Betri... Einlösu... Promenadestr. 6... Verlosu... Bei der... umgeschrieb... bungsantrags... Restan... Alle noch... 211, 242, 415, 5... der Reih. 810, 5... Stücke zu GM... Endnummern i... Ludwigshafe...

Langfristige

Filiale Zweigs

Kunstverei

Wir laden... über ein... General-Mitgl... auf 12. Juni 15... „Kunstverei“... Tageso... 1. Tätigkeitsber... 2. Jahresrechnung... 3. Jahresabschluss... 4. Berichtserbe...

Hand-Harr

Hand-Harr

Musik-Schw

Musik-Schw

Auffläm

Auffläm

Haben St

Haben St

Wä Spe

Wä Spe

Besteckel

Besteckel



Pfälzische Hypothekenbank
München Ludwigshafen a. Rh. Köln

8. Verlosung und Kündigung von Liquidationsgoldpfandbriefen

Zur Heimzahlung auf 1. Juli 1935 wurden heute verlost:
Sämtliche Liquidationsgoldpfandbriefe der Reihe 644.
Zum gleichen Termin werden hiermit gekündigt:
Sämtliche noch umlaufende Zertifikate zu GM. 20.-, GM. 30.- und GM. 40.- der Reihen 811 bis einschl. 832.
Die Verzinsung endet am 30. Juni 1935. Die ausgelosten bzw. gekündigten Stücke werden schon jetzt heringekommen unter Vergütung von Stückzinsen bis zum Einreichungstage.
Die nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsschein sind mit dem Mantel einzureichen, dagegen sind die Anteilscheine zu den Liquidationsgoldpfandbriefen (Farbe blau) nicht mitzuliefern. (Es wollen aber alle noch umlaufenden Zertifikat-Anteilscheine (Farbe gelbbraun), die bekanntlich mit 120% ihres Nennwertes zur Barabfindung aufgerufen sind, eingereicht werden.)
Die Beträge fehlender Zinsscheine werden am Kapital gekürzt.
Einlösungsstellen sind unsere Kassen in Ludwigshafen a. Rh., München Promenadestr. 6, Köln Kaiser-Wilhelm-Ring 34 und alle Banken.
Verlosungslisten können durch diese Stellen bezogen werden.
Bei der Einlösung von Stücken, die auf Namen eines bestimmten Berechtigten umgeschrieben (vinkuliert) sind, bedarf es eines vorschriftsmäßigen Freischreibungsantrags. Formblätter mit Richtlinien für die Ausfertigung bitten wir anzufordern.
Restanten aus den seitherigen Verlosungen:
Alle noch umlaufenden a) Liquidationspfandbriefe der Reihen 4, 199, 211, 242, 415, 555, 700 und 777. b) Zertifikate der Reihen 1 bis einschl. 440 und der Reihe 810, ferner von den Zertifikaten der Reihen 811 bis einschl. 832, sämtliche Stücke zu GM. 10.- und die Stücke zu GM. 20.-, GM. 30.- und GM. 40.- mit den Endnummern 1 und 7.
Ludwigshafen a. Rh., 27. Mai 1935 Pfälzische Hypothekenbank.

Weingut Carl Catoir

In Bad Dürkheim versteigert am Freitag, den 31. Mai 1935, mittags 1 Uhr in der Winzer-Genossenschaft ca. 25 Fuder 1932er, 1933er und 1934er Naturweißweine eig. Gewächs
Probetage: 17. Mai und am Versteigerungstage

Laß Licht herein,
Mach schön dein Heim.
Mit Farben wird es billig sein
Farben-Meckler
K 2, 4

Achtung!

Am 2. Mal, mittags, wurde vor d. Hause Werderplan 14 eine alte, braune Kurzhaar-Jagdhündin

Raum gerufen, erzwungen. Retten- und Jagd- und Wachen-Verbrauch. Äußerst preiswert! Nieder, Plonatsreisen. Große Auswahl und Ausstellung.
Bade-Einrichtungen. In allen Ausführungen und sämtlichen Preislagen. Große Auswahl in Zubehörtteilen! Spezialhaus.
Luginsland M 4, 12. Besichtigen Sie meine Schaufenster.
Nehmen Sie doch gleich die richtige, seit 30 Jahren bewährte Haut-Erneuerungskur.
„Junol“ patentamt. gesch. Erfolg garantiert. Dose RM 2.-
Th. v. Eichstedt Kurfürsten-Drog. Jetzt: M 3 Kunststraße

Am besten gleich zu Cartharius dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O. 2, 9 Kunststraße

Geschäfts-Joppen von Mk. 3.60 an Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 33789 Spezialhaus für Berufs-Kleidung

„Argenta“ „Bruckmann“ „Wellner“ u. „WMF“ Silber-Bestecke „100“ einzeln u. Ausverkauft vom Spezialgeschäft Immer lächeln auch wenn der Schaden groß erscheint. Wir reparieren Ihren Fallhaller auch in schlimmen Fällen. Val. Fahlbusch im Rathaus

Fecht Mittelstr. 1 Meßplatz Ecke

Seiden-Strümpfe 55 Pfg. Seiden-Schleier 95 Pfg. Socken 25 Pfg. Herrensocken u. Sportstrümpfe 50 Pfg. Strumpf-Peters Q 2, 6 am Markt

Unreine Haut Sommersprossen Nehmen Sie doch gleich die richtige, seit 30 Jahren bewährte Haut-Erneuerungskur

Die neue SINGER Nr. 88 Die hervorragende Nähmaschine für den Haushalt Singer-Nähmaschinen Aktiengesellschaft O 4, 5 2487K

Bestecke Messer Scheren Reparaturen Schleiferei von Zeeb S 1, 16

Mod. echt Elche Schlafzimmer gut erteilt, komplett nur RM 250.- Möbel, E 3, 9

Qualitäts-Daunendecken eigene Herstellung. Große Auswahl. Niedrige Preise. OSKAR STUMPF Aglasterhausen Ich bitte um Anfrage (22 002 R)

Japeten Linoicum Hasslinger D. 4, 6 gegenüber Börse



Der neue „Olympia“ Wagen ist eingetroffen!

Unverbindliche Besichtigung u. Probefahrt bei Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H. T 6, 31/32 (am Tennisplatz) T 6, 31/32 Fernsprecher 292 35 Fernsprecher 292 36

Stadt- und Fern-Umzüge. prompt u. fachgemäß. and. Kennzeichen. Garantenfeld. 6

Rohlen Rehberger, P 4, 6 Telefon 315 15

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE HAKENKREUZBANNER - DRUCKEREI

Staff Karlen Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde heute früh mein herzenguter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater, Herr

Albert Kramer nach einem arbeitsreichen Leben im 84. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Mannheim, den 28. Mai 1935. Städt. Altersheim

In tiefer Trauer: Margaretha Kramer Wwe. geb. Herrle Familie Hermann Kramer

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Mai, um 1.30 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 20067

Todesanzeige Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, ist heute nacht meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Stehmann geb. Frank im Alter von fast 53 Jahren sanft entschlafen. Mannheim, Dammstr. 4, den 28. Mai 1935

In tiefer Trauer: Heinrich Stehmann und Kinder Erwin und Edith Ernst Frank, Gonsenheim

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 31. Mai 1935, mittags 12.30 Uhr im städt. Krematorium statt. 20067

Todesanzeige Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nacht 2 Uhr mein lieber Mann, der gute Vater meiner Kinder, unser unvergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herr

Otto Götz im Alter von 42 Jahren. Neckarau, den 29. Mai 1935. Germanlar, r. 64

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Lydia Götz geb. Holl

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr im hiesigen Friedhof statt. 20074

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter, unsere unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante

Hilde Zilles heute früh im Alter von nahezu 25 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen ist. Mannheim (Wohlgelegen 56), den 29. Mai 1935

In tiefer Trauer: Philipp Zilles nebst Angehörigen Johann Molter Die Beerdigung findet am Freitag, 31. Mai, vorm. 11.30 Uhr statt.

Langfristige Tilgungs-Darlehen

bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank Filiale in Ludwigshafen a. Rh. Ludwigsplatz 1 - Fernsprech-Nummer 61221/4 - und der Zweigstelle im Schlachthof Mannheim Seckenheimer Anlage 6-8 - Fernsprech-Nummer 41372 u. 44622

Kunstverein Mannheim

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder ein zur General-Mitgliederversamm. am 12. Juni 1935, 8.15 Uhr, im „Kofengarten“-Restaurant. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht für 1934, 2. Jahresrechnung für 1934, 3. Geschäftsplan und Vereinsprogramm für 1935, 4. Beschlußsachen. Der Vorstand.

Hand-Harmonika

Größte Auswahl. Fabrikantische Fertigung

Musik-Schwab K 1, 5 b

Breite Straße. Bereitwillige Auskunft über Einzel- u. Klubunterricht

Auffallend niedere Preise

Preise sind das Kennzeichen meiner Qualitäts-Möbel in Stil und modern prachtvoller Küchen Klub- und Polstermöbel Robert Leiffert Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden

Haben Sie Stoff?

Schneiderkrieg fertigt preiswert an. Sende auch unverbindlich Muster ins Haus. Kalendertisch. Krieg, Max-Josefstraße 10

Wäsche Speck

Paradeplatz C 7, 3. ... hat Seidenschuhe, die am Strand viel Freude machen!

Besteckeinbauten

in Büfets- und Kredenzschubel. Vollkommenste Ausführung. Befert als lang. Spezialität zu bekannt billigsten Preisen. Kurt Böhme, Mannheim E 1, 12 Telefon 306 18

Zahlungsaufforderung für Juni 1935

Am Monat Juni 1935 sind zur Zahlung an die Gemeindefakultät: 1. vom 1. bis 15. Juni 1935: Die Hundesteuer. Die Anmeldung der Hunde hat in der ersten Hälfte des Monats Juni zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind die Steuerformulare der Gemeindefakultät mitzunehmen. Die Steuer für den zweiten Hund beträgt 10.- RM. Die Hinterziehung der Steuer wird mit einer Geldstrafe bis zum Schaden Betrag bestraft; neben der Geldstrafe ist die Steuer noch aufschlag zu entrichten. Hunde können die nicht rechtzeitig verkündeten Hunde eingeschlagen werden. Es rucht danach Aufforderung zur pünktlichen Versteuerung der Hunde. Am 5. Juni 1935: Die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltsabnehmern im Mai 1935 einbehaltene Würgesteuer.

Es wird darauf hingewiesen, daß die erste Rate der Umlage für das Rechnungsjahr 1935 (Voranschlagsjahr) bereits fällig war. Auch bei noch nicht erfolgter Zahlung der Umlage kann der Umlagebeitrag in die Umlage jährlich auf 15. April, 15. Juni, 15. Oktober und 15. Januar weiter zu entrichten.

Es wird zur pünktlichen Zahlung aufgefordert. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung ist nach den Bestimmungen des Steuerabnahmengesetzes ein einmündiger Zahlungspflichtiger von 2. 6. des fünfjährigen Steuerbeitrags fällig. Die Haftpflichten bei der Gemeindefakultät sind nur jeweils vormittags von 8 bis 12 Uhr. Obingrn, 28. Mai 1935. Der Bürgermeister: Müller.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 31. Mai 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1. Forstgrund, 1 Feld- und Jagdgrundbesitz, 1 Kautschuk, einen Silberkranz, 1 Schreibrüst, ein Bild, 1 Korb, 1 Glas, 1 Uhr, 1 Goldschmuck, 1 Goldschmuck u. a. Dieb, Gegenstände.

Futtergrasversteigerung

Fortmann Schwabinger versteigert am Samstag, 1. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, im „Wilden Mann“ in Reilich ca. 50 Tonne Futtergras von Wiesen und Weiden und 108 Tonne Stroh im Vorland. (131124)

Freiwillige Bauplatz-Versteigerung

Am Mittwoch, 12. Juni 1935, vormittags 10 Uhr, versteigert das unterzeichnete Notariat in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5-6, Zimmer 3, auf Antrag der Eigentümer das folgende im Grundbuch von Mannheim Band 471 Blatt 6 eingetragene Grundstück: 40. Nr. 483, Der mit der Nr. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Bürsten Besen Putz-Artikel

aus dem alten Spezialgeschäft Martin Bonifer P 3, 4 - Seit 1860

34er NATURWEINE Bockenheimer Sonnenberg Riesling Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Wachst. R. Schenk Liter o. Gl. 85 Bayerfelder Schloßberg Wachst. Aug. Steitz Liter o. Gl. 95 Wachenheimer Schloßberg Wachsenheimer Schloßberg Liter 1.10 STEMMER O 2, 10

Morgen Donnerstag große Anny Ondra-Premiere

Sieger auf der ganzen Linie ist **Anny Ondra** vom Reinigungs-Institut „Blitzblank“ in ihrem neuesten Überfall mit Begeisterung aufgenommen **Heiterkeits-Erfolg**



GROSS REINE MACHEN

Humoristische Glanzleistungen

prasselndes Lachen — sprühendes Tempo durch die Komiker-Parade
Anny Ondra
Wolf Albach-Retty, Hans Richter, Herm. Picha u. v. a.
Kabinet-Kunststücke der neuesten Silly-Micky-Maus u. Kalligrafie: Unter Palmen u. Papagen
Neueste BAVARIA-Tonwoche
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

ALHAMBRA



Heute
Italienischer Abend nicht vergessen!
Morgen Donnerstag
Großer foliester-Abend
Freitag
Ehren- u. Abschieds-Abend der Kapelle Enrico Carletti
Alle 3 Tage illuminiert!
EINTRITT FREI

Friedrichsdorfer Nähr-Zwieback **GEORG DÖRR** Emil Kaufmann Nachf.
Friedrichsdorfer Zwieback (eigenes Fabrikat) **Schwetzingen Straße 3**
Für Magenleidende besonders zu empfehlen! Leicht verdaulich! **Telefon 414 02**

Volksfest in Käfertal

Am Sonntag, den 2. Juni 1935, findet in allen Räumen und auf dem Gartengelände des „Schwarzen Adler“ in Käfertal unser großer

NS-Tag

statt. Beginn: 6 Uhr, Wecken, 7.30 sportliche Kämpfe der NS-Formationen, u. a. Stafetten und Langstreckenlauf, 14 Uhr, großer Marsch durch Käfertal. Preiskegel (Beginn Freitags), Schießen, Kinderbelustigungen usw. Musik: Die gesamte Kreis-PO-Kapelle.

Eintritt frei
Großes Feuerwerk

ALHAMBRA

Morgen Himmelfahrt, nachmittags 2 Uhr große **Jugend und Familien-Vorstellung** mit dem Riesen-Programm!

1. Der Rattenfänger von Hameln
2. Die Nacht vor dem Weihnachts-Abend
3. Die mechanische Micky-Maus
4. Die kleinen Schwelchen
5. Micky im Land der Riesen
6. Die Arche Noah
7. So ein Theater (Karl Valentin - L. Karlstadt)
8. ... und Neueste BAVARIA-Tonwoche

2 Stunden Lachen! • Unbändige Heiterkeit Jubel und Freudel
Kleinste Eintrittspreise:
Kinder ab 30 Pfg. - Erwachsene ab 50 Pfg.
Vorverkauf an der Tageskasse

Theater-Kaffee gold.

Jeden Montag, Donnerstag Samstag und Sonntag
VERLÄNGERUNG 8, 14, Tel. 317 78

Speisehaus Ernst

Inh. Otto Lutz - Tel. 320 86 - **N 2, 2**
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Mittwoch Schlachtfest. Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte.

Mit Reichspost-Aussichtswagen fahren wir vom **9. - 16. Juni** 8 Tage unsere herrliche Fahrt, die schon im letzten Jahr große Begeisterung hervorgerufen hat **über München zum Vierwaldstättersee**
Preis RM. 90,- alles eingeschlossen. Anmeldegebühr: 6. Juni, 18 Uhr. — Verlangen Sie kostenlos Prospekt.
Reiseleiter - Reisedienst (Geogr. 1928) **N 2, 7** - Telefon 240 97

Sommerfrische Nothweiler Haus Waldeslust

Der geeignete Landwein hält für Rubeschwende und Erholungsbedürftige, direkt im Walde gelegen. Autoteil. Preis pro Mk. 3.50 bei 4. Mahlzeiten.
Bier, Friedr. Bruchbach Tel. 51, Bismarckstr.

Rassehund-Schau

30. Mai 1935 / Eröffnung 8.00 Uhr verbunden mit **Polizei- und Gebrauchs-Hunde-Vorführung**
16452 K. Anfang 4.00 Uhr
LADENBURG

TANZ-BAR Clou

0 6, 2
In Weine - Mix-Getränke Pfisterer Spezial-Bier

Café Börse

Heute u. morgen Sonntag. Verlängerung m. Konzert

WEINHAUS BREISACHER HOF

die gemütliche Weinstube
Roter Rosengarten 1/35
31, 9 E. Blumberger

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 30. Mai 1935: **Die Meistersinger von Nürnberg**
Oper in 3 Akten von Rich. Wagner
Anfang 8 Uhr. Ende 23 Uhr

In der Pause die gute **Erfrischung** im **Theater-Kaffee** gegenüb. d. Haupting. d. Nat. Theat. **B 2, 14** Oegr. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

Hilfe!

bei Störungen der Seele und des Gemüts (Nervositäten) wie: Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Depressionen, Menschenscheu, Schüchternheit, Stottern, Erröten, Minderwertigkeitsgefühl und dergl.
Dr. Worms
Mannheim, Pr.-Witt.-Str. 8 - Ruf. 433 30

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Rudolf Engelhardt
staatl. gepr. Dentist
Rheindammstr. 64 / Tel. 28330

Pappa Pfingsten naht!
wie wär's damit?
das kostet nur **33.75**
Ballon **39.-**
Ballon Chrom **42.-**
Mehrere hundert Fahrräder
in allen Ausführungen stehen zur Auswahl
Bequeme Teilzahlung
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
Doppler J 2, 8

Edeka

Für die warmen Tage:
Nauheimer Germaniabrunnen, das Tafelwasser von Weltrup
..... die Literflasche **25**
Also nicht 19 Pfg., wie irrtilmlich heute morgen angegeben war

Erika-u. Ideal Schreibmaschinen W. Lampert

L. 6.12. Tel. 3004/44

Dauerwellen schön Salon Thyssen R 3, 16

billig Tel. 21129 (eben Hakenkreuzbänner)

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten Käthe Müller, N 2, 7



Auch die Wolken gehören Ihnen!

Wolken sind die Mimik des Himmels; erst durch die Wolken erhalten Ihre Landschaftsbilder die rechte Stimmung. Vielleicht sagen Sie: „No schön, wenn die Wolken sich nicht abzeichnen — so wichtig sind sie bei diesem Bilde nicht!“. Seien Sie nicht so großzügig! Fehlen die Wolken, dann fehlt auch noch manches andere. An den Wolken sehen Sie es nur am deutlichsten, daß Ihr Film manche Farben zu schwach, andere wieder zu stark bringt. Gute Wiedergabe der Wolken erzielen Sie mit „Panatomic“, dem panchromatischen Feinkornfilm der „Kodak“. Die Aufnahmen begeistern Sie auch bald für die anderen Vorzüge dieses Edelmateri- als: Sein feines Korn, das blendende Vergrößerungen erlaubt, seine Lichthoffenheit und den großen Belichtungsraum.

Kodak Panatomic Film

Fast ebenso schöne Wolkeneffekte erzielen Sie auch mit „S.-G.“, dem orthochromatischen Bruder des „Panatomic“. Allerdings brauchen Sie in diesem Falle eine Gelbscheibe. Dafür sparen Sie aber auch an der 6x9-Spule 20 Pl.

KODAK A. G., BERLIN SW 68

Freilichtbühne Viernheim

Sonntag, den 2. Juni 1935, nachmittags 2 Uhr, Eröffnung des Freilichtspiels
Wilhelm Tell von Friedrich v. Schiller
Spielzeit: Vom 2. Juni bis 25. Aug. 1935 an allen Sonn- und Feiertagen, nachmittags 2 Uhr (Ende 6 Uhr)
400 Mitwirkende; großes Orchester; herrliches Spielgelände im Wald mit einzigartigen Szenarien; gedeckte 2500 Personen fassende Zuschauertribüne mit bequemen num. Sitzplätzen
Preise: RM. —, 60, 1.—, 1.50, 2.00
Kartenvorverkauf in Mannheim: Musikhaus Heckerl, O. 3, 10, NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37 — Sonntagskarten Linie A

Edeka

Für die warmen Tage:
Nauheimer Germaniabrunnen, das Tafelwasser von Weltrup
..... die Literflasche **25**
Also nicht 19 Pfg., wie irrtilmlich heute morgen angegeben war

Ihre Pfingst-Erholungs-Reise!

8 Tage Alpenkurort Hindelang — Bad Oberdorf Bayerische Allgäuer Alpen
Im bequemen, gut gepolsterten Postauto. Hinreise durch die schönsten Teile des Schwarzwaldes, am herrlichen Bodensee über Meersburg, Überlingen, entlang nach Lindau und dann durch die Voralpen mitten hinein in die Ber- nesen Iseler, Hochvogel usw.
3 schöne Ausflugsfahrten Königsschlösser, Breitachklamm, Oberstdorf, Nebelhornbahnst. u. Oberjoch sind inbegriffen.
8 Tage 9.—16. Juni nur 62.— RM. einschl. allem.
Prospekte durch Deutsche Reichs-Postreklame G. m. b. H. Bezirksdirektion Karlsruhe/B. Reichspostdirektionsgebäude Zimmer 118. / Fernsprecher 60.
Frühzüge werden in Karlsruhe, Bahnhof, abewartet.

Freitag-2

Ri

Wir geben sehr ernst n...
Rüge, die n...
etwas ander...
nicht zu sch...
diesem feie...
fen, sondern...
eingesetzt, de...
Zukunft gef...
träge einseit...
sich ausgedr...
man Deutsch...
hatte.

Dieser Au...
— er hat ei...
de m n ä ch...
gefeht u...
Wer in de...
dazu hatte...
verfolgen, ...
weil sieha...
Unterauschü...

Das ange...
Arbeit der U...
m a h e n d...
zu glau b...
nicht darau...
lungen unmi...
andern die...
Arbeitsperre...
strative Maß...
Aus diese...
man sich gef...
sich für ei...
Unterauschü...
Verdächtig...
stetische Ver...
kund getan...
diese Bildun...
„Eingefü...
„Logik“...
wieber wie f...

Wir nehmen...
mit seinem...
anderen Fall...
angemessene...
allem die La...
Bertrere...
schaffen...
Sicherheit (E...

Die Sa...
und zwar ge...
man aus ei...
leben kann...
Straßbu...
tergebracht...
nun die Ge...
zum Plagen...
Woche dort...
da die Ent...
mehr zufried...
Frauen (bei...
konzertiert...
ihnen das...
Räume verb...
Das Verb...
die Studien...
wachhabende...
das Ende w...
etliche tu...
heft wer...
Nun wird...
abtransporti...